This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Digitized by Google

37.
871.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Der

Prophet Elias

ein

Sonnen-Mythus.

Digitized by Google

Digitized by Google

DER

PROPHET ELIAS

EIN

SONNEN-MYTHUS.

Nachgewiesen

von

F. Nork.

Motto.

Suchet, so werdet ihr finden.

Leipzig,
bei Eduard Kummer.
1837.

871.

Digitized by Google

Leipzig, gedruckt bei Friedr. Christ. Wilh. Vogel.

Digitized by Google

Sr. Wohlgeboren

Herrn Dr. Constantin Kraukling

Sekretär der k. Hofbibliothek zu Dresden.

Hochachtungsvoll gewidmet

vom

Verfasser.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorwort.

Weil Johann der Täufer für den wiedererscheinenden Elias (Matth. 11, 14.) und die Apotheose dieses Propheten für ein Vorbild der Himmelfahrt Christi gehalten worden ist, so wird man wohl zugeben müssen, dass der Verfasser bei Ausarbeitung dieser Brochüre meist an Leser für dieselbe aus dem neutestamentlichen Publicum dachte. Er will es auch gar nicht verhehlen, dass er mit seinem Vorhaben die rein mythischen Bestandtheile im Leben Eliä nachzuweisen, den Gesellschaften zur Beförderung des Christenthums unter den Juden erst recht in die Hände zu arbeiten

Digitized by Google

hoffte. Es ist nämlich aus dem letzten Kapitel des Propheten Maleachi bekannt, dass der Herr den Propheten Elias vor dem Anbruch des jüngsten Gerichts seinem Volke senden werde. Aber auch aus Schriften der Rabbinen ist bewiesen, dass Elias, auf einem Esel reutend, am jüngsten der Tage mit dem Horn, das dem auf Moriah von Abraham geopferten Widder abgeborgt seyn wird, die Kinder Israel aus allen Enden der Welt zusammenblasen und in das Reich ihrer Väter führen soll. Und wahrlich, es kann für jenes Amt keinen Würdigern geben als der Prophet Elias, welcher bis auf diesen Tag bei allen Beschneidungen Beisitzer ist.

Also nicht die Antipathie des Heilands gegen die Geldwechsler, was wir durch den Evangelisten wissen, hatte den Samen Abrahams gegen Jesum bis auf diesen Tag misstrauisch gemacht, sondern jene Stelle im Maleachi musste bisher die Gläubigen aus dem Stamme Juda die Worte Jesu: „Elias ist schon gekommen“ (Matth. 17, 12) bezweifeln lassen; und keine Art politischen Drucks konnte darum bewirken, dass die verlorenen Schafe aus

Digitized by Google

dem Hause Israel in den Schafstall Christi zu treiben gewesen wären.

Nur wenn den guten Leuten, ohne dabei Bekehrungseifer zu verrathen, auf leidenschaftslosem und wissenschaftlichem Wege bewiesen worden ist, dass ein Mann, welcher keine Eltern gehabt und auch nicht gestorben ist; überdies ein frommer Israelit, welcher nicht geheirathet, folglich auch gar nicht gelebt haben könne; dann erst dürften erspriessliche Früchte für die Bemühungen der Judenbekehrer zn erwarten seyn. Der Verfasser erlaubt sich daher die Tractätchen-Vertheiler, insbesondere aber die Agenten des Missionswesens, welche Gottes Wort in Tonnen *) versenden, auf ihren Vortheil aufmerksam zu machen; bei Austheilung neutestamentlicher Bücher an die verlornen Schafe Israels einige Exemplare dieser Brochüre beizulegen, damit diesen die Hoffnnng auf Eliä Wiederkunft als Messias gänzlich ans dem Sinn geredet werde. Schliesslich bittet in derselben

*) Vgl. Haude- und Spenersche-Zeitung vom 5ten Juni 1835.

Digitized by Google

Absicht der Verfasser alle künftigen Herausgeber von Christologien sein Werkchen zu ihrem Zwecke fleissig zu citiren, und die Parthei Eschenmeiers, jenes frommen Schwaben insbesondere, dieses harmlose Büchlein nicht wie das berühmt gewordene Strauss'sche Werk als eine Ausgeburt des Ischariotismus unserer Zeit zu erklären.

N.

Digitized by Google

Inhalts-Verzeichniss.

	Seite
Einleitung: Einige Pröbchen anstatt Vieler andern, was unsere Historiker als geschichtliche Stoffe behandeln . .	1—54
Prüfung der Glaubwürdigkeit der jüdischen Geschichtsbücher, das Leben des Propheten Elias betreffend . .	55—70
Erste Abtheilung: Elias — die Sommerhälfte des Jahres	71—128
Zweite Abtheilung: Elisa — die Winterhälfte des Jahres	129—146

Digitized by Google

Digitized by Google

Einleitung.

(Einige Proben statt vieler andern, was unsere Historiker als geschichtliche Stoffe behandeln.)

Die meisten Sonnengötter sind Propheten gewesen. Sammeln wir die Völkersagen des ganzen Orients, so müssen sie die Richtigkeit dieses Satzes bestätigen helfen. Blicken wir zuerst auf die Ureinwohner des persischen Landstrichs hin. Ihre in der alten Zendsprache *) abgefassten

*) Zend, die Ursprache des alten Persiens bedeutet: Zündend und lebendig, das Religionsbuch hiess darum Zend-Avesta, oder das lebendige Gesetz; denn durch jene Idee, Feuer sey das Medium des Denkens, welche auch die Fabel von dem Feuerdiebstahl des hochstrebenden Prometheus erklärt, dessen Name schon den Denker (προ-μηθος oder μιδος vorsichtig, klug) anzeigt, bekam Alles was zur Wissenschaft gehörte den Namen von diesem Element z. B. Gheber: das Feuer, (von dessen Cultus die Persen Ghebern heissen,) und die Rechnenkunst (al-gebra). Pallas, wenn man ihren Namen von פָּלַס palas abwiegen, erwägen, bedenken (Sprw. 4, 26. 5, 21. 16, 11. Jes. 40, 12) ableiten will, in ihrem Prädicat Athene (אתון athun chald. der Ofen, radix: אָדָה ada brennen) die Hitzige, Brennende, war auch die Beschützerin der Wissenschaften, die Weisheitsgöttin, welche aus dem Gehirne des Zeus ihren Ursprung nahm, nicht aber auf gewöhnlichem Wege geboren ward, so wie der sinnige Künstler (πολυμηχανης) Hephaistos (אַב אֶשְׁתָּא ab-estha Vater des Feuers) auf gleiche Weise, ohne Beihülfe eines Mannes von der

Digitized by Google

Religionsbücher, als deren Verfasser man den Propheten Zerduscht (Zoroaster) ausgiebt, erzählen, dass dieser das den Ariern gegebene Gesetz bloss schriftlich abgefasst, es aber schon Jahrhunderte vorher durch den Propheten Hom verkündigt worden sey, weshalb auch die vor Zerduscht

---

Gemahlin jenes Zeus erschaffen worden war. Here wie Zeus repräsentirte die obere Luft, daher der Wetterkündigende Pfau ihr Lieblingsvogel, und Blitze die Waffen ihres Gatten. Pallas als Luftgeborne Feuergöttin war sie, die Mutter des Wagenerfinders Erichthonius (Virg. Georg. L. III. v. 113. Strabo Geogr. L. IX. p. 613. Augustin. de Civ. Dei. L. XVIII c 12.) Gattin des mit ihr Gleiches bedeutenden Hephaistos als Lehrer und Gott der Wissenschaft. Kein dictum probans weiss mehr von dieser Bedeutung des Feuerkünstlers, denn Vulcan ist ein — persisches Mythus. Wie den Kalkul, so hiessen die Perser ihre ganze Lehre Feuer, nemlich אֶשְׁתָּא *Εστια*. Theils so, theils mit dem Labialspiritus W. der in altpersischen Namen wie in indischen z. B. Indra der Luftgott, Wandra, Arun die Dämmerung, Varuna *ἑσπερος* vespera u. s. w sehr häufig ist, nemlich Vesta, also wie die römische Göttin des Feuers, heisst das persische Buch. Ebenso oft hat dieser Name auch das Alpha praefixum (דָּם Blut A-dam, Star pers. ein Stern, E-sther חָדָר chald. Eins hebr. אֶחָד dasselbe, nomen *ὀ-νομα* und noch in neuern Sprachen wie such, asuch) und heisst Avesta. Zweitens ist er mit dem Synonymum Zend, nach Hyde im Neupersischen Feuerzeug زند, wovon zünden, zusammengesetzt, und wird Zend-Avesta, aber auch blos Zend, oder Avesta, Esta geschrieben. Doch so könnte der Name des griechischen Gottes *Ηφαιστ* dor *Αφαιστ* vom pers Avesta immer nichts als die Grundbedeutung Feuer haben. Aber aus den Sagen der Perser folgt mehr. Sie hiessen ihre Lehre das Feuer und leiteten vom Gott des Elements das menschliche Wissen und Denken ab. Ard (ardeo im Lateinischen) der Ized des Feuers giebt den Menschen hohen Geist und Wissenschaft. Eine ähnliche Sage: Ardibehescht Erzeuger aller Wesen habe dem Menschen das Feuer gegeben, bedeutet wohl, da in der Sprache die Lehre und das Buch hiess wie jenes Element, dass Ardibehescht den Menschen dasselbe gegeben habe als Ard d. h. Wissenschaft und die Lehre Avesta. Vom Himmel war nach persischer Sage die Lehre auf die Erde gekommen. Zerdscht bringt die Esta selbst vom Himmel gefallen, zum Gustasp, aber auch in der

Digitized by Google

lebenden Bekenner des Avesta zum Unterschiede von ihren Nachkommen als diejenigen in den heiligen Schriften bezeichnet werden, welche die Offenbarung durch das Ohr empfangen haben (Zend-Avesta B. I. S. 97. der Kleukerschen Uebersetzung). „Was Zerduscht (Zoroaster) predigte war also schon von Hom auf den Gebirgen verkündigt worden" — bemerkt Rhode (in seiner heiligen Sage das Zendvolks) auf diese Stelle des Z. Av. hinweisend — als das Zendvolk noch die Hochflächen des mittlern Asiens bewohnte. Nach den Zendschriften war auch Hom ein Arier und in Eriene Veedjo geboren. Er war der erste Prophet Ormuzds (des Lichtorgans), der Erste, welcher das Lichtgesetz bekannt machte, und von ihm sagt Zoroaster; „du bist Erster o grosser Hom, dem Ormuzd Evanguin und Sader, die Kleider des Heils mit dem reinen Gesetz vom Himmel gegeben" (Izeschne Ha IX Z. Av. I. p. 118.).

Hätte Rhode ausgerüsteter mit Sprachkenntniss und dem Bilderstyl des Orients vertrauter, diese Stelle geprüft,

---

Homerischen Sage wirft Zeus im Aphaistos die Avesta vom Olymp auf die Insel Lemnos (nach der Form des Wortes lam Licht, Feuer lat. lumen mit vorgesetztem Labial: F-lamma). Hier heisst *Ηφαιστον* nicht Feuer, sondern Buch des Feuers; denn auch den zweiten Namen der persischen Lehre nennt Homers Mythus *Σιντιες* nehmen den vom Himmel gefallenen *Αφαιστ* auf. Alte Zendier — Atesh *perest* (ignis cultores) wovon das deutsche Priester — Ghebern, Feueranbeter, auf der Insel hatten die persische Lehre gehabt, und weil das Buch auch bloss Avesta hiess, so wurde sein anderer Name Zend für die *Σιντιες* genommen und ihnen war nun die Zendesta vom Himmel gefallen Der persische Name ist also vollständig in dieser Sage, deren Bedeutung bei steter Anwendung physischer Bilder auf geistige Gegenstände war: das Gesetz Gottes sey ein Licht, das den Menschen erhelle, und ihn vom Pfade der Finsterniss abziehe. Daher setzte der Orient oftmals blind für böse, wie *κακος* böse, coecus blind תִּפְלוּת tiphla Schandthat *τυφλος* blind, עֵר der Feind, עִוֶּר Zwietracht 2 Mos. 20, 1. bei Aben Esra עִוֵּר blind u. s. w.

Digitized by Google

so würde er, welcher selbst in den Schriften des höchsten Alterthums Geschichte anstatt Mythen finden wollte, in dem Hom — wenn dieses Wörtchen mit חַם ham heiss חַמָּה hamma die Sonnne gleichbedeutend ist, — die Sonne gefunden haben, weshalb Hom auch ein Arier (von אוֹר or Licht) gewesen, und in Eriene Veedjo (chald. אוּרָן וְעִדְיָה uran veedja) d. h. aus Licht und Zeugung geboren ist, auf Bergen das Gesetz gebend. Denn auf Bergen wird die Sonne am frühesten sichtbar, daher die Griechen ὄρος der Berg wie ὁράω sehen von אוֹר or Licht herleiteten; und da die Sonne prophetische Eigenschaften besitzt, wie weiter unten erklärt werden wird, folglich auch das lat. Wort Oraculum aus jener Quelle abzuleiten ist. Weil das Strahlenhaupt des Sonnengottes schlangenhaarig, so heisst der Gürtel des Hom: Ev-anguin (anguis im Lat. die Schlange) und sein Kleid: Sadder (סָדַר sadar ordnen, bereiten, trop. zeitigen, reifen*).

Rhode hätte aus einer andern, im Vendidad, (eines Theils der Zendbücher) enthaltenen, Stelle den Hom als reinen Sonnenmythus noch leichter zu erkennen vermocht. Dort (Fargard XX Z. Av. B. II. p. 381) lautet es: „Hom war anfänglich Mittel gegen physisches und moralisches Uebel.“ Alles physische Uebel ist nach den Zendbüchern Folge des moralischen Uebels und rührt von Ahriman dem Nachtprinzip her, selbst alle körperlichen Krankheiten. „Der Prophet, welcher die Dews (böse Geister) bezwang, musste auch die von den bösen Geistern herrührenden Krankheiten heilen können. Der Prophet Hom war also vermöge seines Amtes auch Arzt, Mittel gegen physisches Uebel, und in der That befassten sich die Priester im Orient wie in Egypten auch mit der Arzneikunde.“

*) Von λυξ-λυκος luceo leuchten stammt Locke, des nordischen Lichtgotts (Locke) Haar, das Gewand der Zeit hiess ein Laken, und Licium der Faden der spinnenden Lachesis, lacinia das Kleid

Digitized by Google

Auf diesem Wege exegesirt Rhode weiter fort, ohne sich erinnern zu wollen, dass einer Seits der Orient die Körperwelt für einen blossen Abglanz der Geisterwelt hielt, also physische Leiden als Folgen moralischer Krankheiten betrachtete; anderer Seits aber zu erwägen wäre, dass wegen der belebenden Kraft der Sonne, deren Abwesenheit den Zustand so vieler Kranken zu verschlimmern pflegt, die Sonnengötter aller Völker Aerzte seyn müssen, wie, um nur zwei Beispiele hier anzuführen, Apollo und sein Sohn Aesculap. Darum lautet es im Izeschne Ha IX (Z. Av. B. I. p. 114): „Ich bin der reine Hom, welcher dem Leben Dauer giebt.“ Diese Eigenschaft besitzt allerdings das reine Sonnenfeuer. Daher war auch den Rabbinen wie den Persern ein Zeichen der Heiligkeit des Tempelfeuers, dass es keinen Rauch von sich gab (s. Braminen und Rabbinen v. Nork S. 98. Meissen 1836). Die mythischen Bestandtheile in der Geschichte Homs sind so deutlich von den Verfassern der Zendbücher angegeben, dass Herder ihn nur als religiös bürgerliches Symbol, Anquetil ihn als einen Ized (Mächtiger, Gewaltiger, Schutzgeist) gelten lassen wollte, und Kleuker schwankte, welcher von beiden Meinungen er seinen Beifall geben dürfte? Nur Rhode will überall Geschichte finden; und glaubt folglich sie auch hier wahrzunehmen. Er beruft sich auf die Zendbücher, welche Hom für einen Zeitgenossen Dschemschids ausgeben. Aber welche Bürgschaft besitzt denn Rhode für die historische Existenz eines Dschemschid? Er hätte bedenken sollen, dass so wenig Griechenland in seiner Fabelgeschichte eine Historie hat, eben so auch kein anderes Land der Welt. Die persische Regentenreihe beginnt mit Kajomors*) welcher schon

*) Zusammengesetzt aus kaio Sansk. Leben und Stier bedeutend hebr. חַיָּה chaia das Thier, גָּעָה gaa brüllen des Stiers — und aus murd Sanskr. Verwesung lat. mors Tod, das deutsche Mord, trop.

Digitized by Google

im Namen der Stiermensch eben so wenig als der Minotaurus in Kreta jemals gelebt haben kann. Der Bun-Dehesch, eines der canonischen Bücher der Parsen, fabelt von ihm, dass er der Stammvater des Menschengeschlechts gewesen, dass er von Ahriman, dem Fürsten der Finsterniss getödtet worden sey. Als er nun verschied, sey sein Same auf die Erde geflossen, nach 40 Jahren *) wäre eine Pflanze aus dem Boden gewachsen, welche die Gestalt eines Mannes und eines Weibes in ihrer Vereinigung gehabt, und zehn Menschenpaare als Früchte getragen habe, davon wurden nun Meschia und Meschiane die Stammeltern des ganzen Menschengeschlechts.

Diesem Mythus sieht man wohl auf den ersten Anblick an, dass man in jenem Perserfürsten nur den Jahrgott zu erkennen hat. Mit dem Stier, welches Sternbild im höhern Alterthum, bevor noch das Vorrücken der Nachtgleiche in das Zeichen des Widders Statt gefunden hatte, als Symbol des Ackerbaus den Frühling eröffnete, musste also das Jahr begonnen haben. Der Winter, welchen wie die Religionsbücher der Parsen erzählen, Ahriman, der Fürst des Dunkels geschaffen hatte, ist dieser selbst, nemlich die unfruchtbare Jahreszeit, welche die segenvollen Wirkungen der Sommerhälfte des Jahres hemmt, daher auch Kajomors (der Sommer) von Ahriman (dem Winter) getödtet wird. Weil das früheste Alterthum nur zehn Mondwechsel im Jahre kannte **), darum auch trägt jener Baum,

---

der Sterbliche, Mensch, wie im Hebr. אֱנוֹשׁ Mensch von אָנַשׁ krank seyn, *βροτος* der Sterbliche und das Blut Dialect für *μροδος* (marande) *μορδος* todt. Mit dem Stier liess die Fabel die belebte Schöpfung beginnen, weil das Sanskrit für Stier und Erde nur Ein Wort: bhu gr. *βους* besitzt, hebr. בִּי bi seyn, existiren, חַי chai Leben ist verwandt *γαια* Erde גֵּיא ge Thal. *γη* Erde.

*) Orientalischer Styl um eine unbestimmte Zahl anzugeben.

**) Herr Schmitz in seinem ideenreichen Werke: „Ursache aller Naturbewegungen" erklärt das Zunehmen der Monate im Jahre durch die zunehmende Entfernung der Erde von der Sonne, wodurch sie eine

Digitized by Google

welcher aus Kajomors auf die Erde gefallenen Samen — wer sollte hier nicht den befruchtenden Sonnenstrahl errathen? — emporgewachsen, gerade zehn Menschenpaare, obgleich nur eines Paares, Meschia und Meschiane, mit Namen gedacht wird.

---

grössere Anziehungskraft auf den Mond auszuüben vermag; denn da die Planeten ihren Monden in dem Verhältnisse näher stehen, als Erstere weiter von der Sonne entfernt sind, so müssen in diesem Falle die Entfernungen zwischen den Monden und ihren Planeten sich vermindern, und der Mond sich der Erde nähern. Dass die Erde sich von der Sonne entferne, beweist eine Stelle im Macrobius, welchem zufolge die Egypter den scheinbaren Durchmesser der Sonne zu 100′ geschätzt haben sollen, während man ihn heute nur noch 31′ 20″ findet. Ebenso gesteht Lalande (Astron. Thl. II. S. 121) das man den Sonnendurchmesser seit einem Jahrhunderte kleiner und kleiner gefunden hat Die Himmelskörper müssen bei zunehmender Entfernung ihre scheinbaren Durchmesser immer kleiner finden lassen; der Beweis dafür ist in den Angaben der Astronomen enthalten, von denen die Sonne immer grösser geschätzt worden, je älter sie sind. Der scheinbare Monddurchmesser muss also, da dieser Trabant der Erde sich ihr immer nähert, fortwährend zunehmen. Während uns auch mit unbewaffneten Auge die Mondscheibe grösser als die Sonnenscheibe vorkömmt, hat den Astronomen früherer Zeiten der Monddurchmesser kleiner, der Durchmesser der Sonne hingegen grösser geschienen. Da die Trabanten ihrem Planeten in dem Verhältnisse näher sind, als dieser weiter von der Sonne sich entfernt, und ihre Umläufe im Verhältnisse ihrer Annäherung schneller vollenden (weil die durch die Verdichtung zwischen beiden Kugeln gebildete Atmosphäre die ausdehnende Kraft mit der weitern Entfernung jener Himmelskörper von der Sonne verlieren muss), so werden die Umlaufsperioden der Trabanten beständig kürzer. Halley hat zuerst gefunden, dass die Bewegung des Mondes sich seit den ältesten Zeiten bis auf uns zusehend beschleunigt hat, und seine Beobachtungen sind durch Dunthore und Meier bestätigt worden. Halleys Tabellen wurden als unveränderlich betrachtet, aber in den letzten Zeiten bemerkte Burg in Wien, als er die Beobachtungen Flamsteds, Bradleys und Maskelynes verglich, dass der Mond wieder seinen Lauf beschleunigt habe. Bailly sagt von den indischen Tabellen, welche in ein sehr hohes Alterthum hinaufsteigen, dass darin von den Indiern mehrere Verbesserungen in entfernten

Digitized by Google

In Ferdusis epischem Gedichte „Schach Nameh," dessen poetische Schätze durch Görres den Deutschen zugänglich gemacht worden sind, liest man: „Alte Sagen berichten, dass Kajumors der Erste gewesen, welcher auf Erden die königliche Binde sich um das Haupt gewunden. In Tiegerfelle kleidete er sich, und stieg von den Höhen herab. Neue Nahrung gab er den Menschen, und dreissig Jahre (Tage) war er Schach auf Erden." Hier findet

---

Zeiträumen gemacht worden sind, und dass es merkwürdig wäre, dass diese Verbesserungen immer zum Zwecke hatten, der Bewegung des Mondes mehr Geschwindigkeit zu geben. Auch Ferguson (in s. Elementar-Astronomie) bemerkt, der Mond sey der Erde näher als ehemals und sein periodischer Monat kürzer als in alten Zeiten; sehr begreiflich, denn die Beschleunigung der Umläufe muss die Monate im Jahre vermehren. Auch muss, wenn durch die Entfernung des Planeten von der Sonne der Umkreis seiner Bahn grösser wird, und die Geschwindigkeit seiner Umdrehung nicht in demselben Verhältnisse sich vermindert, die Zahl der Tage im Jahre sich vermehren. Darum hatten die Chaldäer ehedem ein Jahr von 260 Tagen oder 10 Monaten, und das Jahr des Romulus war gleich lang."

Der Verf. dieser Beweisführung würde mit seiner Theorie von der zunehmenden Entfernung der Erde von der Sonne und der dadurch wachsenden Jahreslänge und sich häufenden Mondenzahl unter den Astronomen von Profession gewiss weniger Widerstand gefunden haben, wenn man biblische und heidnische Mythen, in welchen sich die Denkweise des Alterthums bis auf uns unverwischt erhalten hat, sorgfältiger beobachtet hätte. Wenn der Mondgott Laban (לָבָנָה lebana der Mond — Sive *Deus* es, sive *Dea* spottet Arnobius auf die Römer, die den Mond lunus und luna nannten —) seinem Eidam, — dessen vier Weiber die Mondviertel sind, was auch durch ihre Characteristiken wie die blödäugige Lea als erstes Viertel, die schöne Rahel als voller Mond oder durch die Namenbedeutung wie Silpa (זִלְפָּה salaf Dial. דִּלַּף dalaf, schwächen) das abnehmende Mondlicht, und Bilha (בִּלְהָה bala, aufreiben, verschwinden) als unsichtbarer Mond, zu verstehen wäre, — welcher um jede seiner Weiber sieben Jahre d. h. sieben Tage, nemlich ein Mondviertel dienen muss; da er als Zeitgott auch die Woche repräsentirt, wie der egyptische

Digitized by Google

man die deutlichsten Beziehungen auf die Sonne im Sternbild des Stiers, welches bei den Alten den Lenz begann, folglich das Jahr eröffnete, folglich der Herrscher in diesem Monate der erste König auf Erden gewesen, weil die Wirkungen dieses Gestirns überall empfunden werden. In Tiegerfell kleidete die von den Höhen herabsteigende Sonne, die dichterische Sprache des Orients, um ihre Stärke und Unüberwindlichkeit anzuzeigen; deshalb

---

Pan mit der siebensaitigen Leier, welche auch die Sonnengötter Phöbus (*φοιβω* leuchten) und Amphion (*αμφι ων* der Alles Umkreisende) als Attribute besitzen; und der trügerische Laban (Mond) dem Jakob (als Sonnengott) zehnmal den Lohn verändert, so ist dies nur eine Variation der indischen Mythe, welcher zufolge der hinter den Sonnenwagen des Surya herhinkende Zeitgott Jahnu (Janus? annus) die von den Fingern der Mondgöttin Ganga Bhawani herabrinnenden zehn Monatsströme in sich aufnimmt, oder der griechischen, welche die Zeitburg Ilium (ilex, *ἴλεος* אֵלוֹן die Eiche, daher jene Stadt auch Troja von *δρυς-υος* die Eiche, hiess, welche der prophetische Baum und dem Zeus heilig war, und im Wurzelwort אֵלוֹן mit אֵל Gott, *Ἥλιος* der Sonne verwandt, also die Zeit das Jahr) zehn Jahre, d. h. Monate belagern, und durch ein eichenes Ross in welchem neun Helden (die Monate) sich verborgen halten als: Thessander, Sthenelus, Ulysses, Acamas, Thoas, Neoptolemus, Machaon, Menelaus und Epeus (Virg. Aen. II 251 — 54), welche die Zerstörung der Stadt d. h. die Auflösung des Jahres in dem zehnten, dem Verräther Sinon (שָׁנָה sana das Jahr) herbeiführen, erobern lässt; Odysseus zehn Jahre auf dem Meere herumirrt, wo wieder die Jahre auf Monate zu reduziren sind, weil die Irrfahrten des Helden den Lauf der Sonne durch die Zeichen des Thierkreises andeuten u. s. w. Aber auch ein Jahr von neun Monaten muss eine noch frühere Zeit gekannt haben, wie die neun Bramen in der indischen und die um den Jahrgott Apoll als Sonnensymbol tanzenden neun Musen, wie auch die wahrscheinliche Ableitung novem neun von novus neu das sich erneuende Jahr und *ἐννεα* neun *νεος* neu vermuthen lassen. Allein der indische Mythus gedenkt auch eines zehnten Menu (*μην*, mensis) zuweilen, und die Griechen kennen auch in der Urania eine zehnte Muse. Die Hieroglyphe weiss von einer Kalenderhand, deren 10 Finger die zehn Monate des männlichen und weiblichen Mondgotts (Lunus — Luna; Laban — Lavinia;

Digitized by Google

der persische Sonnengott Mithra stets mit dem Löwen verglichen wird, seine Inschriften: Soli *invicto* lauteten, und seine sacra *leontica* waren. Neue Nahrung gab er den Menschen, weil die segenvollen Wirkungen des Lenzes sich vorzugsweise durch den Wiederbeginn des Ackerbaus ankündigen. Dreissig Jahre zählte man als die Periode seiner Herrschaft, die aber hier soviel als Tage, folglich zusammen einen Monat bedeuten, welche Zeit hindurch die Sonne in jedem Zeichen des Zodiaks verweilt.

Weiter liest man in dem hier gedachten Buche von dem Nachfolger des Kajomors: „Vierzig Jahre hatte der Himmel Huscheng*) verliehen, da setzte er sich die königliche Kopfzierde auf. Er lehrte die Menschen säen und ernten, jeder verstand nun Nahrung sich zu bereiten. Eines Tages gieng der Schach von seinem Gefolge begleitet in die Gebirge, da kam von fern ein furchtbares Wesen, schwarz von Körper, gräulich von Ansehen, heftig sich bewegend zum Vorschein. Mit Vorsicht betrachtete der weise Huscheng das Ungethüm, er fasste einen

---

Ἑλλην — Ἑληνη Dialect von *Σεληνη*) seyn sollten. Und der Mythus sagt noch deutlich, dass der Hand der zehnte Finger genommen wurde, wenn Schiwen (der indische Sonnengott) sich einen Finger abschneidet, und seiner rasenden Gemahlin das Blut zu trinken giebt. So erklärt sich wieder die vorher gedachte Mythe von 9 Helden, die im 10. Jahre der Belagerung Trojas ihren Zweck erreichen. In der spätern jüdischen Jahrrechnung nach 12 Monaten bücken sich darum 11 Garben und 11 Sterne des Thierkreises vor Joseph als dem 12ten Bruder.

*) Die erste Sylbe dieses Namens bedeutet im hebr. חוּשׁ husch eilen, das deutsche huschen, und was ist schneller als der Lichtstrahl? Die andere Sylbe ist eine pers. vox finalis, die mehrere Eigennamen haben wie Nerios engh, der Schutzgeist der persischen Helden, der ihnen Kraft und Macht verleiht, folglich Symbol der Stärke. Dann fände sich diese Sylbe in dem hebr. עֲנָק anak Riese und im gr. *ἀναξ* König wieder.

Digitized by Google

Stein und gieng zu streiten mit ihm. Mit der ganzen Kraft eines Helden warf er die Masse, und der Drache floh vor dem König. Aber gegen ein Felsstück an schlug der geschwungene Stein, und er und das Getroffene sprangen Beide in Stücke. Da kam Lichtglanz aus dem dunklen Steine, des Steines Herz erglänzte hell von Schimmer, davon wurde Feuer sichtbar im Steine; Helle verbreitete sich von da in der Welt, und aus dem Harten brach das Gefunkel hervor. Die Schlange hub sich von dannen, und wurde nicht getödtet, aber das Geheimniss des Feuerzeugs war gefunden. Der Schach warf sich nun nieder vor Gott, und brachte ihm das Opfer seines Gebetes dafür, dass er ihm das heilige Feuer vergönnt. Aus Dankbarkeit baute er ihm an der Stätte einen Feueraltar. Er sprach: dies Feuer ist eine Gottheit, darum werde es von Allen verehrt u. s. w.“

Jener oben erwähnte Geschichtsforscher, welcher wie die Meisten seiner Genossen auf dem Gebiete der Alterthumskunde bei jedem Schritte eine historische Perle zu finden hofft, obgleich sein täuschendes Auge nur einen funkelnden Thautropfen auf Gräsern erblickte, ruft auch bei dieser Stelle überselig aus; „Also Huscheng führte, durch den Zufall mit dem Gebrauche des Feuers bekannt gemacht, vielleicht um diese nützliche Entdeckung fester im Gedächtnisse des Volkes zu erhalten, die Verehrung dieses Elementes ein. Durch Urbarmachung des Bodens, Austrocknen der Sümpfe macht er die des vielen Ungeziefers wegen berüchtigte Provinz Mazanderan bewohnbar, wodurch sich der Card. 29. im Jescht Farwardin (einer persischen Liturgie) erklärt, wo es lautet: Ich erhebe den geheiligten Faruer (die aus dem Körper geschiedene Seele. עֵרֹם aror sehr nackt Ps. 102, 18. Arueris hiess darum der egypt. Jahrgott an seinem Geburtstage, F-eruer — wie esta in Vesta, εσπερος zu vespera wurde — hiess die Seele, wenn sie die Hülle des Leibes abgestreift hatte) der Keime

Digitized by Google

Huschenghs, welche vertrieben haben die Dews (Principien und Keime des Bösen aus Mazanderan)."

Allerdings sind unter den Dews oder Nachtgeistern die Insecten und Sümpfe gemeint, welche durch Feuchte und Fäulniss entstehen. Huschengh aber, wenn er die Provinz Mazanderan von ihnen reinigt, ist das, die Moräste austrocknende und der Verwesung, von welcher die Insecten ihre Nahrung ziehen, entgegen wirkende Sonnenfeuer selbst. Dessen Wohlthätigkeit erkannte man auch in dem Nutzen des Elementarfeuers. Der Schach, welcher bei dessen Sichtbarwerdung aus dem zerschellten Seine sich vor demselben gläubig niederwirft, ist der Gott des Cultus selbst, weil es im Alterthum Sitte war, den Priester mit der Gottheit, welcher er diente, zu vermengen *).

In einer sogenannten Geschichte Huschenghs (Huschenk Nameh) die im Neupersischen geschrieben und ins Türkische übersetzt ist, und worin die fabelhaften Expeditionen eben so wundergemischt als ausführlich beschrieben werden, reitet derselbe auf einem zwölffüssigen Thier, Rakscha genannt, das ihm zu bezähmen viele Mühe gemacht. Es war die Frucht eines männlichen Krokodils und eines weiblichen Hippopotamus (Wasserross), und frass nichts als Drachen. Nachdem Hoscheng es bezähmt hatte, gallopirte

*) Wenn Herodot erzählt, dass Sethon ein Priester Vulcans, welcher Egypten beherrschte, und von der Kriegerkaste verlassen, ausser Stande, dem König der Assyrer Widerstand zu leisten, seinen Gott um Beistand anflehte, worauf die Feinde von Feldmäusen vertrieben wurden (Herod. II.), so ist jener Priester der Gott Sethon, Seth, Satan der Gott des Verderbens als pestilens sidus selbst gewesen. Auch war ja die Maus Lieblingsthier der Nachtgöttin Nephtys in Egypten; nach Horapollo die Maus Sinnbild der Vernichtung (αφανισμος). Ebenso heisst der Priester, welcher beim Homer (Il. A.) den Sonnengott, nach dessen Cultus das Land Chryse hiess, um Rache fleht, und erhört wird, Chryses, und seine Tochter Chryseis.

Digitized by Google

er auf dessen Rücken in das Land der Menschen mit Fischköpfen.

Man bedenke, dass diese Fabeln aus der frühesten Zeit des Parsismus, damals schon durch den orientalischen Bilderstyl mehr dunkel als klar von den Erzählern vorgetragen, durch das Medium der neupersischen Dichter gewiss an ihrer Deutlichkeit noch mehr eingebüsst haben müssen; indem die unwissenden Bekenner des Islams mit jenen durch Tradition fortlebenden Sagen der alten Heidenzeit, aus Unkenntniss oder aus Fanatismus, gewiss nicht barmherziger verfuhren als die Chronisten und Mönche des Mittelalters mit den Göttergeschichten unserer heidnischen Vorfahren. Lasst uns daher nicht Land, Land! ausrufen, wenn ihr eine Fläche, weil sie ein ferner Nebel euern Blicken als schäumende Wogenmasse zu erkennen unmöglich macht, sogleich für geschichtlichen Boden zu halten geneigt sein möchtet.

Wenden wir uns jetzt zu Dschemschid*), Huschenghs Nachfolger in der Regierung, welchen Rhode für eine geschichtliche Person ansah, weil er von ihm als einem Zeitgenossen des Propheten Hom, auf des Letztern wirkliche Existenz schliessen lassen wollte; und wir werden in diesem Monarchen, wie in seinen Vorgängern nur eine der vielen Personificationen des Jahrgotts — weil die Sonne in jedem Zeichen des Thierkreises andere Wirkungen hervorbringt — erkennen.

Das Alphabet, in dem alten Egypten eine Kalenderhieroglyphe, kann hier in Etwas das Dunkel jener Sage lichten. Bekanntlich heisst der erste Buchstabe des egyptisch-griechischen Alphabets Alpha wie der hebräische Anfangsbuchstabe, obgleich jenes Bild nicht mehr die den Namen — אלוף aluf heisst der Stier — erklärenden Stier-

---

**) Auch Djamschid جمشيد Glanzstrahlend, ausgesprochen.

Digitized by Google

hörner ☪, sondern eine andere Figur, nämlich die eines Vogels, welcher seinen Schnabel quer durch die gespreitzten Beine steckt A, nach Kannes (Urk. d. Gesch. S. 589 versuchter) Auslegung, die Füsse des egyptischen Wassergotts Kanopus, um welche sich die ihn todtbeissende Schlange windet, vorstellt. Jener Vogel ist der den Egyptern heilige Ibis, nach welchem sie aus Dankbarkeit ihren ersten Monat nannten, weil er das Ungeziefer wegfrisst das aus dem durch den Austritt des Nils bewirkten Schlamme sich erzeugt. Dies geschieht in unserm August, denn die Ueberschwemmung des Nils tritt beim Aufgang des Siriussterns im Zeichen des Krebses, also in der Junius-Sonnenwende, ein. Die Egypter, welche in der Sonnenwende, anstatt wie andere Völker in der Frühlingsnachtgleiche ihr Jahr eröffneten, hatten zwar dem ersten Buchstaben, welchen die Phönizier nach dem Sternbild des Stiers nannten, seinen alten Namen gelassen, aber in der Figur seine veränderte Bedeutung, nemlich die Zeit der Ueberschwemmung anstatt jener des Ackerbaus, anzeigen wollen.

Auch die Perser mussten früher eine andere Zeitrechnung als späterhin gehabt haben. Dafür folgen hier mehrere Beweisstellen. Weil Yezdegerd*) eine andere Zeitrechnung einführte, ehe noch die 1440jährige**) Periode verflossen war, sagen die persischen Geschichtschreiber, so haben die Monate jetzt eine andere Stelle als im ursprünglichen persischen Jahre, doch seien ihre Namen immer dieselben

*) d. h. der starke Beschützer, die feste Burg.

**) Diese Zahl spielt in den Chronologieen eine wichtige Rolle. Sie ist in Egypten die Thaut- oder Sothperiode, bei den Indiern die Summe der Dämmerungen des Dwapar 144 000; in der Offenb. Joh. giebt es 144,000 Auserwählte, weil 1440 aus 12mal 120 entsteht, und darum giebt jeder Stamm Israels 12,000.

Digitized by Google

geblieben. Aber — setzt Kanne*) hinzu, — würde dies auch nicht ausdrücklich gesagt, so folgte es schon aus der persischen Tradition. Dasselbe ist in den Chronologien, wenn gleich aus andern Ursachen, oft geschehen. Die Priestersecten hatten das Jahr bald von diesem, bald von einem andern Quadranten angefangen, aber die Namen der Monate immer beibehalten, und die Disharmonie in den Angaben der Monate kommt nicht von den Erzählern. Aber vorzüglich vom persischen Jahre ist es von Bedeutung, noch die alte Ordnung der Monate zu wissen, und ist sie von jenen gefunden, wird sie auch für das hebräische Jahr Aufklärung verschaffen. Im Gielaldinischen Jahre stehen die alten Monate in folgender Ordnung:

Pharvardin	März	*Mihr*	September
Ardibchescht	April	*Aban*	October
Churdad	Mai	*Adur*	November
Tir	Juni	*Dey*	December
Murdad	Juli	*Bahman*	Januar
Scharivar	August	*Ispendarmaz*	Februar.

Hyde (de relig. vet. Persarum) fing das alte Jahr beim Adur an, obgleich nur auf die Autorität hin, dass der erste Tag dieses Monats noch immer Nuruz hiess, das im Gielaldinischen Jahr nur hätte Pharvardin seyn müssen. Sicherer erklärt die Etymologie. Wir wählen unter den zwölf Namen denjenigen, dessen Herleitung am wenigsten zweifelhaft ist, nemlich den Monat Tir. Im Persischen heisst dies Pfeil, es war also, da Pfeil sowohl Name als astronomisches Zeichen für den Monat des Schützen ist, der

*) Urk. d. Gesch. S. 517.

Digitized by Google

Junius des Gielaldinischen Jahres im alten der November und nun folgen die Monate in dieser Ordnung:

Tir	November	*Dey*	Mai
Murdad	Dezember	*Bahman*	Juni
Sharivar	Januar	*Ispendarmaz*	Juli
Mihr	Februar	*Farvadin*	August
Aban	März	*Ardibehescht*	September
Adur	April	*Churdad*	October.

Aber ausser der Etymologie bestätigt Folgendes die Anordnung des alten Jahrs. Noch im Ispendarmaz des Gielaldinischen Jahrs wurden Zettel gegen den Biss der Skorpione geschrieben. Dies thaten auch die Araber, und leiteten den Gebrauch von Noah, als er im Schiffe war, her. Noah's Arche ist aber nur das in die Sonnenwende segelnde Argonautenschiff; und der griechisch-egyptische Mythus sagt ja, dass Kanopus als Steuermann des Menelaus*) und Osiris, da das Schiff landete, von einer Schlange gebissen sey. Jener Gebrauch leitete sich also vom Juni-Julius-oder

*) Dieser hiess die zählende (מָנָה mana) Zeitzunge (לַשׁ las mit dem n Finale לָשׁוֹן lason, gr. γ-λωσσα mit anderer Termination bedeutete es Wasser, Feuchtigkeit לָשַׁד lasad Ps. 32, 4. Der mit seiner Zunge die Felder bei seinem Austreten bedeckende oder belecke nde Nilstrom war in seinem Namen *Νειλος* nur Anagramm von Leson לָשׁוֹן Zunge, und Zeitmesser der Egypter, welcher sie veranlasste die Eintheilung oder gänzliche Unterlassung ihrer Feldarbeit nach seinem Austritt und Rücktreten in seine Ufer zu bestimmen. Und nach Konon war Menelaus mit dem Kanopus, der als Hydria eine Zunge hat, in Egypten gewesen. Aga-memnon אַגָּ Bruder *μεμναω μναω* — (מָנָה wie *αγω αγαγω* — denken aber auch zählen) hiess der Bruder des Zählers Menelaus.

Digitized by Google

Canicular-Löwenjahr der Egypter her und der Monat Ispendarmaz ist nach jener Anordnung gerade der Julius. Nebstdem war Pheridun im Monat Dey von der Milch abgesetzt. In ebendemselben war das Fest Sada (שַׁד Brust) oder der 100 d. h. der 100 Brüste. In Griechenland ist der Monat der 100 Rinder (ηκατων βοων Hekatombaion) der Junius, in welchem die olympischen Spiele gefeiert wurden. Hundert war die Zahl dieses Monats, weil mit soviel Jahren Dämmerung vorher und nachher, das letzte Jug*) das Jahr endigte; weswegen Brama alle 100 Jahre oder in der ersten Hälfte der Dämmerungen starb, oder Sara dem Abram in seinem hundersten Jahr einen Sohn gebar. Allein das Fest Sada gehörte dem alten Bahman und dem neuen Dey zugleich, dieser ist im Gielaldinischen Jahre der neue Dezember, und ihm ist das Fest und die Bedeutung des alten Murdad geblieben. Denn nicht das ganze kirchliche Jahr wurde durch die Embolismen mit dem bürgerlichen zugleich annus vagus, sondern viele Feste blieben dem Monate dem sie gehörten, obgleich er andere Namen bekommen hatte. Dies musste vorzüglich vom Monat Dey der Fall seyn; denn da man in ihm das Wintersolstitium feierte; so gehörte ihm auch das Fest der Brüste, wie dem alten Bahman, weil sowohl in der Winter- als Sommersonnenwende das Jahr endigte und anfieng. Der Kultus nahm zu verschiedenen Zeiten bald diese bald jene zur Zeit des Epaktenfestes, womit das Jahr geschlossen

*) Wie die 4 Weltalter, so heisst der Indier auch die Jahrquadranten nach den zwei Sonnenwenden und zwei Nachtgleichen Jug d. h. Verbindendes von joga jungere; wie umgekehrt ligare binden von Lingam der indischen Benennung für Priap als Bindemittel beider Geschlechter abstammt. Die egyptische Hieroglyphe malte nach Horapoll das angehende Jahr mit einem Viertel Acker, das ganze war also $\frac{4}{4}$, daher Jug lat. ein Morgen Landes jugerum, jugum Joch des Ochsen, dieser hiess wie der Frühling בְּקָר und der Lenz, das erste Jahrviertel beginnt ja, wenn die Sonne ins Zeichen des Stiers tritt.

Digitized by Google

wurde, aber der Mythus hatte von Beiden Gleiches erzählt. Darum blieb der alte Murdad auch als Gielaldinischer Dezember-Dey immer Monat der Freude (chorrem mah); denn der Jahrgott kehrte aus der Unterwelt zurück, Abraham erhielt die Sara wieder, Gott und Göttin waren aus der Knechtchaft der Riesen (d. h. die Sonne aus den Fesseln der Wintermonatsgötter) befreit; und das Freudenfest wurde das Freiheitsfest, an welchem kein Unterschied zwischen dem Herrn und Sclaven war. Auch dies war beim persischen Feste; denn im Monat Dey sass der König mit den Bauern an Einem Tische. Der Gielaldinische Murdad als alter December hatte aber die Bedeutung des spätern Dey. Sein Name heisst Tod gebend (Murdad, mortem dans) und die Sage erzählt, Pharidun habe in diesem Monate den Feind Dahak unterjocht und getödtet; sie erzählt also den Kampf des Jahrgotts mit der feindlichen Natur, der immer dem letzten Monat gehört, Dahak ist nach dem Dialect (wie Adur: Azur,) der feindliche Zahak im indischen Mythus*). Er sägt den Pharidun mitten durch, denn die Sonnenwende als Jahrhälfte ist die Zeit des Theilens. Da begann auch die neue Zeitherrschaft, die Göttin (Sara) wurde eine Königin (Milca) ein König des Hinübergehens (Mulc — iber מָלַךְ עָבַר) der hinkende Vulcan, Adarmelech, Abimelech u. s. w. So setzt im Monat Murdad Ardeschir die Krone auf. Weil das Solstitialjahr das Löwenjahr ist, d. h. der Jahrsanfang im Monat des Löwen, so hatte die Krone Bilder des Mithras, dessen sacra Leontica waren, und Arde-schir bedeutete: brennender oder eiserner Löwe. Der Jahrgott war in der Sonnenwende der mit Thamar buhlende Löwe Juda.

*) Dahak ist übersetzt *Decem* mala. (Zoroasters Gesetz kennt 10 Todsünden, eben so viele zählen die Priester von Tibet.) Dah als Zah ist folglich das deutsche zehn, die Zehe (weil 10 Finger am Fusse) und aus dem aspirirten dach wurde δεκα (zehn), digitus Finger, deren 10 sind.

Digitized by Google

der durch Delila geschwächte Simson, dessen Identität mit dem Erstern auch daraus hervorgeht, dass beide die Buhlin (1 Mos. 38, 14. Richt. 14, 1.) bei Timnath (dem Dunkel, weil Zeugung die Speise war, welche den Lichtleib des Jahrgotts verfinsterte d. h. irdisch machte) finden *). Auch diese Idee finden wir im persischen Jahrmythus nach jener Anordnung der Monate wieder. Denn nach dieser ist Ispendarmaz der alte Julius oder Löwenmonat, in dessen fünf letzten Tagen am Feste Mardghiran die Weiber über den Mann herrschten, wie Delila über Simson, Omphale über den Herkules, und Alles von ihm erhalten mussten, was sie begehrten. Endlich weil der Aufgang des Hundssterns im Julius das neue Jahre anfieng, so hatte auch Ispendarmaz am 19. einen Nu-ruz (novum diem).

So waren die Monate im alten Aequinoctialjahr geordnet. Aban als März fing es mit dem Zeichen des Widders an, und wieder ist hier der Name bedeutend. Denn wie das erste Jug immer Morgenröthe, Osten heisst, so war der Name des Izeds vom Sonnenaufgang Haban mit dem des ersten Monats verwandt, und Abani war der erste Schöpfungstag. Das schon aus der Ursprache stammende Grundwort ist Ab אַב der Erzeuger (d. h. des Jahrs). Daher der Monat Aban im Chaldäischen und im Talmud nach dieser Grundform אָבָן, im Pentateuch mit der gewöhnlichen Verdoppelung des dritten Radicalbuchstabens אָבִיב abib, der ausdrücklich der erste Monat heisst (2 B. Mos. 12, 18 vgl. mit 13, 4.) ist im Egyptischen Epiphi genannt. Im Dialect von Jerusalem hiess der Vater אִיבָּא Iba, und Ibi war

*) tam heisst im Sanskrit Dunkel, darum ist Thimna (Genes. 36, 12.) das Kebsweib des Eli-phas (Goldgott, also der blinde Plutus), Schwester (Gen, 36, 22) des Lotan (לאם, לוּם verborgen, dunkel). Ferner heisst תָּמַם vollendet seyn, daher bezeichnet der mythische Ort Thimnath — denn m und n alterniren — das Jahrende.

Digitized by Google

Name des Vogels, mit welchem das Alphabetjahr in Egypten anfieng.

Aber da die persische wie die allgemeine Tradition will, dass das Sonnenwendenjahr das älteste war, und mit den Namen der Monate Juni und Juli auch Mythus und Idee auf das Aequinoctialjahr übergieng, so muss auch Aban und der ihm folgende Adur ursprünglich wohl Junius und Julius gewesen seyn. Der griechische Ἄβας war Gott des Frühlingsäquinoctimus gewesen, aber als Sohn oder Vater des Prötus gehörte er in den Monat Juni-Julius, wie in der hebr. Sage der König des Monats Ab (Abi-melech), von welchem Abraham die Sara (des Griechen Ἥρη Δέσποινα) im hundertsten Jahre wiedererhält. Ebenderselbe ist im Buch der Richter ein gekrönter König und dennoch unter den Richtern; denn die Epakten oder Zusatztage am Jahresende waren die Zeit des Rechtsprechens (s. oben) und des Wahrsagens, daher in der Sprache אוֹב ob: Orakel, ein abgeleitetes Wort vom Namen dieses Monats. Auch Abib war, insofern die Kinder Israel in ihm aus der Knechtschaft befreit über das rothe Meer zogen, Monat der Sonnenwende gewesen, und der Vogel Ibi fieng in ihr das neue Jahr an, da er nach der Ueberschwemmung die Schlangen tödtet. — Adur oder Monat des Feuers war schon seinem Namen nach (עוּר ud und אָדָה ada brennen) der Julius gewesen. Adarmelech oder König des syrischen Monats Adar hatte im Kultus die Gestalt des Thiers im Sonnenwendenjahr, und die Göttin der Liebe als feindliche Buhlin des Löwen hiess Adar-ambi. Selbst dass Adar und Aban abwechselnd erster und letzter Monat gewesen sind, wie Thamus bald Juni bald Juli*) beweist für jene alte Bedeutung des persischen Adur.

*) Adur ist nach dem Buche Macab. der letzte Monat des jüd. Jahrs.

Digitized by Google

Ist es nun erwiesen, dass auch die Perser zwei verschiedene Jahresanfänge, nemlich in der Frühlingsgleiche und in der Sommer-Sonnenwende (beim Aufgang des Sterns Sirius, der die Regenzeit im Orient herbeiführt, und dadurch die zweimalige Aernte im Jahre bewirkt,) gekannt haben, so erklärt sich warum einige Historiker die Könige Persiens mit dem Stiermenschen Kajomors zu zählen beginnen; Andere wieder den Hoschengh, dessen Reitpferd ein zwölffüssiges Meerungeheuer ist (s. oben) als Stifter einer Dynastie nennen, welche Herbelot (unter Huschengh) la première dynastie fabuleuse des anciens Rois de Perse nannte; und warum eine dritte Parthei zwischen Kajomors und Huschengh ein Interregnum von 200 Jahren setzt. So wie in der persischen Mythe die Welt nach den 12 Monaten 12 Jahrtausende bestehen soll, die zusammen das grosse Götterjahr bilden; so werden, wenn auf jeden Monat anstatt 1000 nur 100 gezählt werden, die Lücke von zwei Jahrhunderten, die jenes Interregnum gewährt haben soll, die zwei Monate der Zwillinge und des Krebses ausfüllen, welche zwischen dem des Stiers (Kajomors) und des Löwen (Huschengh) eingeschaltet sind. Und darum musste, wenn man ein Aequinoctialjahr hatte: der Stiermensch Kajomors, wenn man aber ein Solstitialjahr hatte, der Löwe Huschengh, dessen zweite Namenssylbe den König (ανακ) und Starken עֲנָק Riese andeutete, und welcher das Ungeheuer bezwungen hatte, Stifter der persischen Regentenreihe, d. h. erster Jahrsmonat seyn, denn Sonnenkinder, wie sich die Inca's (ἀναχες) der Peruaner zu seyn brüsteten, nannten sich auch Könige des Orients *) und die Monate sind Kinder des Jahrgotts.

*) W. Jones in s. Chronol. der Hindu liefert ein Namenverzeichniss indischer Fürsten, die sich Kinder der Sonne nannten.

Digitized by Google

Jenes Ungeheuer, welches zwölf Füsse hat, und in seinem Sanskritanischen Namen Rakschè *) auch die indische Quelle des Mythus verräth, ist der Jahrgott in seinen feindlichen Wirkungen, welches die Sonne Hoschengh bezähmte, und auf diesem Thiere, dessen Erzeuger ein Crocodil und ein Wallross sind, ins Land der Menschen mit Fischköpfen reitend, ist er die Sonne, deren Strahlen das überschwemmte Land nach Verfluss der regnigten Jahreszeit wieder austrocknen, und die Fruchtbarkeit des Bodens bewirken. Darum heisst es: unter Huschenghs Regierung habe man angefangen Werkzeuge zum Ackerbau zu verfertigen (s. Asiat. Alt. übers. v. Kleuker Bd. II. S. 93.); denn da man dort liest, dieser Monarch habe fünf hundert Jahre gelebt, so kann seine Existenz unmöglich verbürgt werden, sondern man hat ihn als die Sommerhälfte des Jahrs zu betrachten; weil die Indier das ganze Jahr in tausend Theile theilten, daher — da אֶלֶף eleph noch im hebr. tausend heisst — im indischen Mythus jenes Thier, welches in seinem hebr. Namen פִּיל phil, (φιλεω lieben, filius der Sohn) die Zeugung bedeutete, ein Eleph-ant Träger der Zeitwelt ist, und in der homerischen Sage eine Penelope (פָּנָה pana wenden trop. weben und אֶלֶף tausend) das Jahrgewand webt, dessen Gespinnst sie Nachts wieder auftrennt, um die nichtige flüchtige Zeit anzudeuten. Wie der Elephant war auch das Ross in der Hieroglyphe Bild des Jahres, daher in der Geschichte der fünf Pandus aus der indischen Sagenwelt der Elephant Aswa-Thama: Ross der Finsterniss (vom Sanskr. aswa, pers. asp. das Pferd, und weil dieses Jahrsymbol, daher אִשָּׁה der Astrolog) hiess; und wie das Ross wurde auch der Elephant beim Raisoyoue-

*) Wovon noch im Hebr. רָשָׁע rascha und רָעָה raga, die beide böse, boshaft bedeuten, sich ein Ank'ang findet; die indische Fabel nennt Rakschasas die Dämonen und böse Geister (im Epos Ramayana I, 20, 21.)

Digitized by Google

Opfer 100mal dargebracht *). Auch die Griechen kannten ein Ross der Finsterniss Melanippe (μελαν-ἱππη). Die Musen als Zeitgöttinnen, den Monaten vorstehend, hatten ein Ross Pegasus, das durch einen Hufschlag den Musenstrom der Zeit entspringen liess, weil der Ton, ein Kind des Dunkels das Körperliche schuf **); und in dem Rosse waren die Monatshelden verborgen, welche Troja (d. h. die alte Zeit) zerstören sollten ***). War das Ross also wegen seiner Schnelligkeit, Bild der eilenden Zeit, (daher Pegasus als Zeitross noch deutlicher durch seine Flügel bezeichnet wurde) so musste die Sage den Huschengh zum Erbauer der Rossstadt Susan) סוס sus das Pferd) machen (s. Herbelot Bibl. orient. Art. Hoschengh) und die spätern persischen Könige und Helden wie: Hydasp, Gustasp legten sich noch immer den Namen des Rosses bei; weil der Orient seine Chronologie nach den Regierungsperioden der Könige zusammensetzt, und das Ross die Zeit symbolisirte. — Wie gewagt es erscheint Hoschengh für eine historische Person zu halten, leuchtet auch aus zwei Stellen des Bundehesch hervor, indem der 32. Abschnitt Seiner neben dem Stiermenschen Kajomors gedenkt, der 34. Abschnitt ihn aber ganz mit Stillschweigen

---

*) Der Luftgott Indra im ind. Mythus besitzt mit dem Elephanten Airaput auch das Ross Sajam caram, also ein abermaliger Beweis der Zusammenstellung dieser beiden Thiergattungen.

**) Daher wurde von ligare binden, lingam das Zeugeglied, λεγειν sprechen, binden der Worte λογος „das Fleisch gewordene Wort" übersetzt.

***) Troja (δρυς-δρυος) oder (ilex, ἰλος) selbst war das Ross von Eichenholz gewesen, denn von אֵלָה, אוּל, אֵלוֹן die Eiche ἰλος, ilex die Eiche, nannte man in Carien, das Pferd ebenfalls mit der Eiche verwechselnd, ἑλα das Ross, Alus hiess jenes Ross mit Fuchsohren in der persischen Sage, und wie von der Form επος das Ross ἱππος, so von ἑκος equus das Pferd, deutsch Eiche, diese war der prophetische Baum, daher equus in ἑπος enthalten seyn konnte.

Digitized by Google

übergeht; indem nach Kajomors und dem aus einem Baum erzeugten Meschiah sogleich Themurets genannt wird. Wenn es ferner heisst, Huschengh starb eines gewaltsamen Todes, indem die Riesen vom Gebirge Damavend *) ihm einen Felsen auf den Kopf geschleudert hatten; so erinnert man sich unwillkürlich an das Schiksal des Osiris und Bakchus, welche gleichfalls durch Giganten den Tod erleiden mussten. Diese sind die Izeds der Wintermonate, welche den Lichtgott, den Repräsentanten der Sommerhälfte des Jahres, wie die Philister den Sonnenmann Simson (v. שֶׁמֶשׁ Semes: die Sonne) in ihre Gewalt bringen, und darum hat Huschengh nicht 1000 Jahre, (welche Ein Jahr nach indischer figürlicher Zeiteintheilung bilden) sondern nur 500 Jahre, also einen Sommer gelebt.

Wenden wir uns nun zu einem andern persischen Fürsten, dem durch die Sagen gefeiertern Djamschid,

---

*) Damavend vielleicht die Höhle Tama-vend, in welcher der indische Todtenrichter Tama weilt? in den fünf Zusatztagen am Jahresende ist der Jahrgott verborgen, im Dunkeln, und darum dienen zur Verstärkung dieses Bildes die vorkommenden Namen Felsen und Gebirge, denn diese deuten den höchsten Grad der Körperlichkeit, folglich der Verfinsterung an, darum ist Prometheus, der den Gebrauch des Feuers die Sterblichen lehrte, an einen Felsen geschmiedet; der hochmüthige Sysiphus — dieser Name bedeutet den Weisen *σοφος* von צָפָה zapha spähen forschen, mit der im Griech. üblichen Vorschlagsylbe wie *κεκρυφαλος* (Ili. 22, 460) das Netz von *κρυφω* verbergen, *πεπλος* das Gewand von *πελαω* (Od. *μ*. 109 nahe seyn, anschliessen nemlich an den Leib — weil er die Heimlichkeiten der Götter verrathen, wälzt vergeblich den Stein ab; die Titanen, welche dem Jupiter die Herrschaft zu entreissen strebten, wurden von ihm unter Felsstücken begraben. Das arab. Koffa wie das syrische kif bedeuten Berg, Hügel, Stein als Bilder des Hinderns, Abhaltens, קָפָא kaffa (2. Mos. 15, 8.) in der Bedeutung: dem Tageslicht entziehen; und so erklären die 3 griechischen Mythen das Beschränktseyn der menschlichen Geisteskraft, jene persische wieder die Gränze des Sommers, das Dunkelwerden.

Digitized by Google

dessen geschichtliche Bedeutung Hrn. Rhode so ausser Zweifel gesetzt dünkte, dass er den Propheten Hom schon deshalb für eine gleichfalls historische Person annahm, weil die Zendbücher den Hom einen Zeitgenossen jenes Fürsten nennen. Wie in den Namen fabelhafter Personen der Orient immer die Fackel finden liess, welche das Dunkel einer Sage aufhellen soll, so auch hier in dem Worte Djam-schid, welcher Becher der Sonne (oder des Glanzes) bedeutet. Jener Mythus, welcher den Buchstaben ihre Bedeutung gab, wird auch hier erklären helfen. Weil mit der Ueberschwemmung des Nils zur Zeit der Julius-Sonnenwende das alte Jahr beschlossen wurde, und mit dem Aufsteigen des Siriusgestirns das Solstitialjahr seinen Anfang nahm, fängt der indische Wassergott Wischnu in seiner Verkörperung als Stier Budda das Jahr in der Sonnenwende mit Hausbauen an, und im Alphabet folgt auf Aleph (der Stier) das Beth (בַּיִת beth Haus) der Buchstabe des Hauses. Battus (בַּיִת baith das Haus mit anderer Punctation) und die Argonauten erhalten auf ihrer Wanderung die Erde, die Wischnu vom Riesen Beli bekömmt, um das Haus darauf zu bauen. Unter Haus verstand man jedoch den Leib. Weil aber die Alten alles Körperliche aus dem Wasser — die Liebesgöttin aus dem Meerschaum — entstehen liessen, so erklärt der zweite Buchstabe auch den dritten: das Gamma, welches im hebr. גָּמָא (1 Mos. 24, 17.) zu trinken geben bedeutet. Wenn wir die griech. Benennung jenes Buchstabens mit der hebr. Gimmel vertauschen, so erhalten wir den verwandten Begriff גָּמַל gamal säugen, das aber auch trinken bedeuten konnte, weil das Kameel wegen seiner Eigenschaft mehrere Tage hindurch das zu sich genommene Wasser trinkbar zu erhalten גָּמָל καμηλος Kameel genannt wurde. Verwandt mit dem Begriffe zu trinken geben ist die Schale und der Becher, welche Bild des schaffenden Wasserprincips in der Hieroglyphe

Digitized by Google

wurden; bibo ist daher nur Dialect von vivo. Denselben Vertrag, welchen in der Sonnenwende Abram mit Abimelech (dem Könige des Monats Ab der in unsern August fällt, um welche Zeit in Egypten der Nil wieder in seine Ufer tritt) bei sieben heiligen Brunnen schloss*), macht Wischnu mit dem Riesen Beli bei der Schale, und er behält sie in den Abbildungen auch in der Hand. So trägt sie die indische Liebesgöttin Bhavani (Weib, Baba) und Griechenlands Aphrodite mit dem Prädicate Artemis. Das persische Paradies hiess Giam-gherd **) d. h. Burg des Bechers. Daher hatte im Mythus Dschem-schid oder Giamschid †) einen Becher gefunden als er die Stadt

*) Die Egypter geben dem Nil, wie die Indier dem Ganges 7 Mündungen, obgleich bei beiden diese Zahl noch nicht durch die Geographen als richtig befunden worden ist. Beide Flüsse stehen im Rufe der Heiligkeit, denn ihnen wird die Kraft zugeschrieben, Badende auch von ihren Sünden zu reinigen. Die Egypter machen ihren Sonnengott Osiris zuweilen zu einem Nilsymbol, die Indier verehren in ihrem Flusse wieder die Mondgöttin Ganga.

**) Noch ein griechisches Wortspiel des Jon in der Komödie „Omphale: " „Geht Jungfern, tragt euere Becher hinaus!" bezeugt, wie der Hieroglyphe Bild der Befruchtung, auch weibliche Schaam bedeutete, und auch ein Vers im Hohel. Salom. „dein Nabel ist ein runder Becher (7, 2.) wird dadurch verständlicher, denn *ομφαλος* der Nabel, hiess in der Bedeutung *μεσομφαλος* auch Becher, weil der Nabel wie die weibl. Scham in der Mitte (*μεση*) des Körpers ist. Wie Eden (עֵדֶן *ηδονη* Wohllust von עֵד Zeit und Zeugung, denn die endliche Zeit hat mit der Schöpfung der Körperwelt begonnen) das mosaische Paradies, so nannten die Perser das ihrige nach dem Becher: giam; und die Endsylbe gherd deutet an, dass es ebenfalls ein Garten engl. garden *χορτος* hortus etwas Eingeschlossenes, Begränztes gewesen, daher garden Garten von garder bewachen, umgürten, umzäunen, גָּן Garten von גָּנַן beschützen.

†) *γ* und *δ* alterniren häufig wie *Δημητηρ* für *Γη μητηρ* Ceres als Mutter Erde.

Digitized by Google

Ver*) anlegte und er selbst hiess davon Becher der Sonne.

---

*) Dialect von ἐιαρ contr. ῆρ der Lenz wie das chald. אֶשְׁתָּא esta Feuer, den Römern Vesta denn der Monat Ab (August) war im Solstitialjahr der egypt. Priester der Frühlingsmonat Abib gewesen, in welchem ursprünglich die Hebräer das Passah feierten, und noch jetzt beginnt das jüd. Kirchenjahr mit dem Frühlingsmonat, obgleich das bürgerliche im Zeichen der Wage seinen Anfang nimmt. Städte wie Haus bauen war bildlich Ausdruck für Menschschöpfung, daher noch im Hebr. בֵּן Sohn אֶבֶן Stein בָּנָה bauen בְּנוֹת Töchter בַּת Tochter בַּיִת Haus und im griech. τειχος Mauer τεκτων Zimmermann τεκνον Kind τοκηες Eltern u. s. w. In der Hieroglyphe war der Esel und das ihm verwandte Pferd Bild der Zeugung, daher עוֹר die Haut עַיִר Esel עִיר die Stadt mit verstärktem Dialecte, da ע gain gelesen wird קִרְיָה kirja; Ellora jene heilige Stadt der Braminen zeigt noch in ihren Ruinen, dass sie in der Form eines Pferdehufs erbaut war. Die mythische Stadt עֲמוֹרָה von den Septuaginta Γομοῤῥα ausgesprochen hiess als Dialect von חֲמוֹרָה die Eselstadt der sinnlichen Lust. Der Esel und das Ross waren die prophetischen Thiere, man denke nur an Bileams Eselin, die redenden Eselzwillinge des Bakchus und an das weissagende Ross Xanthus beim Homer. Und wie der Sonnengott als Messias der Indier und Perser, Wischnu Kaligi und Sosiosch auf einem Ross, der jüdische auf einem Esel erwartet wird, ein solches Thier auch der Heiland auf seinem Einzug in Jerusalem in seinem Character als Messias reiten musste, so war dem Sonnengott Apollo in Hyperborea, wo er der prophetische hiess, der Esel geheiligt. Eben dass der Mythus diesen beiden Thieren zuweilen die Gabe des Sprechens verleiht, hiess sie zu prophetischen machen, denn wie ἐπος und ἱππος sich verwandt sind, so leitet man verbum von verum, verare wahr reden ab, ein Wörtchen, das wir nur noch in dem ältesten lat. Poeten (Ennius) vorfinden; so wie nur Martial ver-edus in der Bedeutung Ross uns aufbehalten hat. Also hiess Ver, die von Dschemschid erbaute Stadt die Rossburg —, wie Troja-Ilium, welches im Namen die Eichenstadt, das eichene Ross (equus-ἐκος Eiche) selber war — und richtig übersetzten die Griechen Ver in Περσε-πολις d. h. Rossstadt; denn im Sanskrit heisst parasa das Ross, פָּרָשׁ paras der Reuter und פַּרְסָה parsa (Jes. 5, 28.

Digitized by Google

Weil die Zendbücher Hom einen Zeitgenossen Djemschids nennen, ergo — schliesst Rhode — hat Hom wirklich gelebt. Aber der Vendidad, (eines jener Zendbücher, welches überdies nach Rhodes Meinung von allen canonischen Schriften der Parsen den meisten historischen Werth besitzt,) berichtet auch, dass unter Djamschids Regierung die Weiber noch nicht die monatlichen Blutflüsse gehabt, durch welche Ahriman das Menschengeschlecht geschlagen, welchen derselbe Vendidad den Geber des Winters nennt. Also ist auch Djemschid, welcher die sechs Gahambars, d. i. die 6 Zusatztage, — die 5 oder beim Schaltjahr 6 zu den 360 Tagen, die nicht später gefunden sondern mit Absicht geschieden wurden, denn sie störten alle Rechnung und verhinderten dass der Monat nicht zu 30 Tagen genommen werden konnte indem 12 mal 30 = 360 sind, sie wurden die verborgenen oder geliehenen genannt und waren mit Göttern besetzt, die kein Tag im Jahr, also keine Zeit geboren hatte. Jene sechs sind also die 6 Tage in welchen Moses und Zoroaster die Welt (d. h. das Jahr) erschaffen lassen — in welchen die Izeds das Gewand des neuen Jahrs weben, und der den Kalender überhaupt eingesetzt, so wie auch das Frühlingfest Nuruz gründete, bloss Jahrsymbol gewesen. Von den Höhen, liest man im Ferdusi, stieg er — die das Jahr bildende Sonne — in die Thäler hinab, und unter seiner Regierung gab es weder Frost noch Alter.

Jer. 47, 3) die Hufe, und da calx Ferse bildl. Jahresende, verwandt mit calix der Becher, trop. Jahresanfang, Zeugung — Anfang und Ende setzt eine Theilung des Jahrs voraus, und calx das contr. calex ist Dialect von חָלַק chalak theilen, daher *χαλκος* das theilende Erz als Waffe — erklärt sich auch warum Giam-schid: der Sonnenbecher, Erbauer von Ver, nach welchem sich sein dem Sonnencultus ergebenes Volk Perser nannten, und spätere Beherrscher wie Gust-asp, Hyd-asp u. s. f. das Ross (asp) hiessen.

Digitized by Google

Sind das nicht deutliche Bezeichnungen der Sonne während ihres Wirkens in der freundlichen Jahrszeit?

Wenn es heisst, Dschemschid habe die Lehre Homs und den Feuercultus eingeführt, so war er Hom selbst gewesen; denn auch noch eine spätere Zeit hatte Priesterkönige*) und der Mythus brauchte desshalb von seiner Verständlichkeit nichts einzubüssen. Der Schwiegervater des Moses, der kretensische Minos und der römische Numa waren Priesterkönige in ähnlichen Sagen.

Die wohlthätigen Wirkungen der Sonne, die als Djamschid über die Völker herrschte, forderte zur Dankbarkeit auf, und der Feuercultus entstand. Weil die Sonne

---

*) Kanne (Chronus S. 369) bemerkt: „Im ersten göttlichen Leben der Menschen waren nur Priester ihre Könige gewesen, sie die Mittler zwischen Gott und Menschheit — erleuchtete Geister, die vom göttlichen Wesen unmittelbar ausgeflossen, höherer Gaben theilhaftig geworden waren, und als Lehrer, Propheten und Gesandte Gottes ihre Brüder leiteten und führten. Wie aber ein Leben, das nur Gott sich weihen wollte, durch äussere Zwietracht verdarb und der Kampf um des sinnlichen Daseyns Bedürfnisse das Geschäft des äussern Lebens den Bestrebungen des innern entgegensetzte, da schied sich das geistliche und weltliche Regiment, die Gewaltigern (Rajah's) rissen die Herrschaft an sich; aber noch lange wurden die Könige aus dem Priesterstande oder doch von diesem gewählt, galten wie diese für höhere von Gott ausgeflossene Wesen.“ — Diese Worte bestätigt eine andere Stelle im Pantheum S. 243 desselben Verf., welche lautet: Weil alle ersten Herrscher Abkömmlinge oder unmittelbare Wiedergeburten des zuerst Menschgewordenen Geistes, also Götter, hohe Priester und Könige zugleich waren, darum ward es Sitte Priester und Könige durch Salbung in ihrem Amte einzuweihen, weil die Indier, das älteste Volk, ihre Götzen mit Oel salbten, was ursprünglich bedeutete dem Körperlichgewordenen den ersten Lebensstoff, aus dem das Leibliche entstanden war, zurückgeben. Wenig verschieden von Kanne meint Schubert (erste Vorles. über Naturw.): „Nicht den Herrn, sondern das Organ der höhern Natur verehrte das Alterthum in dem König, und in der ältesten Geschichte einiger Völker stehen daher Könige als Priester dem Dienste der Natur vor.

Digitized by Google

zu demselben Veranlassung gewesen, so musste sie unter ihrem eigenen Namen Hom — denn Hama (חַמָּה) nannte die Sonne noch der spätere Hebräer — für einen Priester gehalten werden, welcher ihren Dienst einführte. Zeitgenosse Djamschids sollte Hom ebenfalls seyn, weil er — dieser selber war, aber bei doppelter Wirksamkeit als König und Priester für zwei Personificationen auch zwei Namen haben musste.

Djamschid war aber vollständiges Jahressymbol und sollte nicht bloss den Frühling*) sondern, wie aus dem weitern Bericht der Sage hervorleuchtet, auch den Winter repräsentiren. Diese lautet nämlich weiter: „Das Glück machte Djamschids Herz übermüthig. Er sprach: Ausser mir kenne ich nichts auf Erden. Verstand**) kam durch mich. Ich habe den Tod (d. h. den Winter) von der Erde gebannt***). Da ihr denn wisst, dass ich Solches vollbracht, müsst ihr den Weltschöpfer mich nennen.“

*) Vielleicht ist die Sage, welche Djemschid zum Stifter des Nuruzfestes machte, das am 21. März also in dem beginnenden Frühlings-Aequinoctium anfängt, nur Variation einer andern, die ihn zum Erbauer der Stadt Ver; deren Name im Lateinischen den Frühling bedeutet, machte. Ursprünglich im Zend heisst Var: der Brunnen, und weil das Wasser oder die Regenzeit das alte Jahr schloss, und den Lenz folgen liess, so konnte viresco, viridis, vires in der Bedeutung grünen, für neue Zeugung und Palingenesie genommen werden; oder weil die Schöpfung aus dem Wasser entstand, so hatte das Ross den Musenquell entdeckt, und ein anderes Fabelross *ωκυπους*, nach dem Becher geheissen; so wie equus das Pferd von aequor die Wasserfläche und aqua aus diesem Grunde abzuleiten wäre. Endlich auch weil das Ausbreiten (פָּרַשׂ und פָּרַץ) Eigenschaft des Wassers, so hiess פַּרְסָה die Pferdehufe, פֶּרֶד phered der Maulesel, wovon das deutsche Wort: Pferd abstammen mag.

**) Die deutsche Redensart: Ein heller Kopf vermag schon diese Metapher, welche die Sonne mit der Vernunft verbindet, zu erklären.

***) Der Winter ist figürlich die abgestorbene Natur.

Digitized by Google

So erklärt Ferdusi, ein persischer Dichter aus der bereits mahomedanischen Periode, (welcher die deutlichern Bilder der von ihm benützten, durch mündliche Tradition sich in die neuere Zeit herübergeretteten Zendsage leicht verwischt oder doch fast unkenntlich gemacht haben dürfte) die Ursache von Djamschids späterm Unglück, und den Verlust seines Reiches durch den Eroberer Zohak.

Die Zendschriften lassen sich über die letzte Regierungsperiode Djamschids wie folgt vernehmen: „Obgleich Djamschid schon eine Gattin Djeme genannt, hatte, vermählte er sich doch noch mit der Schwester eines Dew *) und seine leibliche Schwester Djumas verband er mit jenem Dew. Hieraus entstanden die Waldmenschen mit dem Schwanze und die Sünder, die Araber der Wüste **)." Wer findet nicht in dieser persischen Sage die egyptische von dem Lichtgott Osiris, dessen Gattin in der Winterhälfte des Jahrs mit dem bösen Typhon vermählt ist? jene phönizische ***) von dem Sonnengott Melikertes, der seine Gemahlin Deisone auf einige Zeit seinem hässlichen Bruder Isroas abtreten muss? jene indische in welcher Bhavani die Gattin und Schwester Bramas, in beider Beziehung mit dessen Bruder dem Thränenbringer Schiwen Rutren †) verwandt ist? und jene griechische, wo Ceres die Schwester des Zeus wie des Pluto in ihrer Tochter die Gattin auch

*) Eine indisch-persische Benennung des Teufels.

**) Die Meinung des Orients, dass der Teufel in der Wüste wohne, welche auch jene Stelle im Buch Tobiä erklärt, so wie warum der Sündenbock Asasel in die Wüste geschickt wurde, ist noch in der hebr. Benennung מִדְבָּר Midbar für Wüste, wovon das Wurzelwort: Dib Teufel, enthalten, daher die feindlichen Araber als Wüstenbewohner von Dews abstammen.

***) Sanchuniathons Urgeschichte im Auszuge (Hannover 1836.)

†) Rutren heisst sowohl der Nächtliche im Sanskrit (von ratrem die Nacht) als auch der Rothe und der Thränenbringer.

Digitized by Google

des Letztern wie Here Schwester und Gattin des Zeus auch Schwester des Pluto ist?

Diese Fabel bedeutet nichts anders, als dass die Mondgöttin während der Sommerhälfte des Jahrs dem wohlthätigen Sonnengott, während der kalten Jahreshälfte aber dem finstern unfreundlichen Winter vermählt ist. Die persische Mythe lässt daher den hochmüthig gewordenen Djemschid durch den Assyrier Zohak oder Dahak seines Reiches verlustig werden. Zu einem Assyrer wird aber dieser Fürst nur aus derselben Ursache, aus welcher die Genesis von dem zottigen bösen Esau die den Hebräern feindlich gesinnten Edomiter abstammen lässt. Dass Zohak keine historische Person seyn konnte, beweisst das Märchen, das ihm 3 Münde, 6 Augen, 3 Gürtel giebt, aus seinen Schultern Schlangen hervorwachsen lässt, die mit Menschenhirn gefüttert werden müssen, und seine Regierungsperiode auf ein Jahrtausend ausdehnt. Dieser Zohak ist nur eine Copie des indischen Todtengotts Schiwen, welcher ausser dem allgemeinen Gürtel noch einen zweiten aus Todtenköpfen zusammengesetzt über die Schultern, und einen dritten um den Leib, der ihm auch nackt nie fehlt, gebunden hat*) Auch auf der Abbildung bei Niebuhr hält Schiwen in jeder Hand eine Schlange gegen die Schultern empor, so dass sein Kopf zwischen zwei Schlangenköpfen steht, was auch die Fabel von Zohak sagt. Rhode vermuthet in ihm einen assyrischen (!) Fürsten, welcher auf seinem Zug in das Land des Zendvolkes die indische Trimurti als religiösen Cultus den Besiegten aufgedrungen haben soll! und setzt hinzu: „Feridun (Zohaks Nachfolger auf dem Throne) schlug ihn, wehrte der weitern Verbreitung dieses Gottesdienstes, doch bleibt er lebendig bis ans Ende der Welt; nämlich in der Verehrung Bramas.“

*) Niebuhrs Reise, Thl. II.

Digitized by Google

Jener Feridun, welchen die Zendbücher einen Sohn Djamschids, eine andere Sage aber den Sohn Zahaks nennt, konnte wohl Beides seyn, Ersterer, wenn er die wiederkehrende Sommerhälfte des Jahrs, also Djamschid selbst gewesen; und weil mit dem Sternbilde des Stiers in jener Zeit Frühlingsäquinoctium, erneuerte Zeugung der Natur und wiederbegonnener Wachsthum eintrat, so hiess er auch Pher-idun (פַּר-עֲדוֹן oder פַּר-עֲדֹן Phar-idon) Stier der Zeugung, zeugender Stier. Dann musste er als Djamschids Wiedergeburt — der Indier noch nennet den Sohn seinen wiedergebornen Vater — den Zohak oder Dahak den Repräsentanten des Winters entthronen; denn Zeitwechsel schildert der Mythus als ein Entthronen des einen Herrschers durch den andern. Nach der andern Sage, welcher zufolge Pheridun ein Sohn Zohaks ist, wird er von diesem zersägt, weil die Sonnenwende als Jahrhälfte Zeit des Theilens ist. Diess ist wieder die Geschichte des phönizischen Kronos, der seinen Sohn Jehud opfert, die des Abraham, der seinen Sohn Isaak schlachten will. Der durchgesägte Pharidun war der von Ahriman, dem Schöpfer des Winters, getödtete oder von Mithras im Monate des Skorpions geopferte Frühlingsstier. Wenn die Monate in der Wintersonnenwende im Januar mit dem Wachsen der Tage zu zählen angefangen wurden, war in der That der Skorpion (Novemb.) der zehnte Monat gewesen, von welchem Dah-ak (δεκα) oder Zah-ak (zehn) der Schlangenumgürtete, den Mamen führte, denn die Sylbe ak ist in dem Zend- und Pehlwidialecte nur bedeutungslose vox finalis wie in Djem-ak, Djemschids Schwester, Frev-ak, ein Keanierfürst, dem Bundehesch zufolge Sohn des Siahm-ak und Vater Hoschenghs, Ars-ak dem Sohn der Beherrscherin Babylons, (wo Pehlwi gesprochen wurde, aus welchem sich das Chaldäisch-Aramäische bildete) welchen die griechischen Historiker unter dem Namen Ἀρσακης aufführen

Digitized by Google

u. s. w. Oder es liesse sich der Zahlnahme Zohak (Dahak) aus folgender hier angeführten Stelle des ersten Fargard im Vendidad erklären, wo Ormuzd (das Lichtwesen) den Ursprung des Winters mit diesen Worten erzählt: „Ich schuf diese erste Wohnstätte des Segens und Ueberflusses ohne alle Unreinigkeit. Darauf kam der Todbringende Ahriman (das Nachtprinzip) und bereitete im Fluss, der Eeriene Veedjo tränket, die grosse Winterschlange. Hier wurden nun zehn Monate des Winters u. s. w.“

Das Hochland, welches die Bewohner des dem Kaukasus und andern Gebirgsstrecken benachbarten Mediens besassen, so wie die häufige Erwähnung des Wolfs in den Zendschriften lassen auf ein nordisches rauhes Klima des Zendvolkes schliessen, welches also wohl einen zehnmonatlichen Winter kennen musste, und das Bedürfniss der Sonnenwärme allzusehr fühlte, um nicht die Dankbarkeit gegen dieses Gestirn in einen Feuerkultus übergehen zu lassen.

Das Buch Izeschne (Ha IX) und der Iescht Sade geben dem Pheridun den Athvian zum Vater. Letzteres Buch erwähnt eines Vogels Feriduns, dessen Schnabel eine zugespitzte Lanze ist — etwa der Sonnenstrahl? und welcher in Kerkas Gestalt Wache hält. Der 18. Fargard des Vendidad nennt ihn Peroderesch, und fügt hinzu, dass die Menschen ihn uneigentlich Kerkas heissen. Sollte dies Wörtchen mit dem griech. κερκος lat. Circus verwandt seyn, und rund bedeuten, so hätten wir in diesem fabelhaften Vogel Feriduns abermals ein Sonnensymbol gefunden; und da Letzterer wie Djamschid: Ueberwinder des Todes d. h. des Winters in den Zendbüchern häufig genannt wird, so erhalten unsere Vermuthungen von der bloss mythischen Existenz Feriduns, dem von drei Sagen jede einen andern Vater giebt, eine um so festere Begründung.

Offenbar bedeutet jeder Herrscher von Iran (dem Lichtlande) wie diese von Kajomors bis auf Feridun folg-

Digitized by Google

ten, die Sonne in den verschiedenen Zeichen der obern Hälfte des Thierkreises, weil diese in der untern oder winterlichen Hemisphäre nicht herrschend genannt werden kann, da sie von der Kraft des Winters (Zohak) überwältigt, keinen Einfluss auf die Fruchtbarkeit und das Gedeihen der Wesen äussert. Die Genealogie der fabelhaften Kheanier-Dynastie*), wie sie der Bun-dehesch (XXXIV.) aufzählt, dient nur dazu diese Andeutungen zu bekräftigen. Die Reihe beginnt

der Stiermensch Kajo-mord (go ind. Kuh murd Mensch).

Auf ihn folgt

das Zwillingspaar Meschia und Meschiane. Auf diese

der auf einem Meerungeheuer ins Land der Menschen mit Fischköpfen reitende Huscheng; also der Monat des Krebses, jenes Thiers, das zu seinem Aufenthalte die Meeresküste wählt; denn im Monat des Krebses ist die Regenzeit im Orient, der Austritt des Nils in Egypten, die Flut scheidet das alte Jahr von dem neuen, wenn dies in der Sonnenwende beginnt; und darum ist Hoschong Stammvater der Perser nach jener Sage, die Kajomors bloss zum ersten Menschen in androgynischer Natur, Meschia und Meschiane zu

*) Da die Pehlwisprache, welche auf den ältern Zenddialect folgte, und in welcher noch das Buch Bun-dehesch abgefasst ist, ein bloss wenig abweichender Dialect des Aramäischen oder Chaldäischen Idioms, und in Syrien Saturn-Moloch der Alles verzehrende Zeitgott als Zeboth mit einem Eselkopfe abgebildet, und bald Khevan (כִּיוָן) wesswegen er auch für den egyptischen Rephan von Einigen gehalten worden ist, bald wieder כִּיוּן Chiun oder Kiun d. h. der Gerechte genannt worden ist (s. Raschi Comment. z. Proph. Amos 5, 25.) und Aben-Esra ausdrücklich sagt, dass diese Benennung des siebenten Tages aus Persien stamme (ex lingua Persica constare, stellam Saturni appellari כִּיוָן) so wäre dieser Kiun in Persien wohl durch bloss veränderte Vocalisation Kean ausgesprochen worden. Und so konnte W. Jones (in s. Abh. über die Perser) die Keanier-Dynastie wohl eine fabelhafte, heroisch-poetische nennen.

Digitized by Google

den Stammeltern der Menschen macht. Hoschengs Sohn, dem Bundehesch zufolge war

Sam (Dialect von דָּם dam Blut, im Sanskr. tam dunkel) verwandt mit dem gr. *σωμα* Leib, semen, Same; also der Monat des Löwen, wo die Verfinsterung des Lichtgotts durch den Genuss der irdischen Speise d. h. der Zeugung — denn זָנָה heisst speisen זָנָה hurer, *κρίθη* Waitzen und Schamglied, penis ist nur Dialect von panis, wie בַּת brod von בַּת Tochter — entstanden, daher der phönizische Sonnengott Melikertes (מֶלֶךְ אֶרֶץ König der Erde) obgleich auch der Löwe genannt ward, seit seiner Vereinigung mit Deisone (דֶּשֶׁן Fett und Asche, also das Irdische) Herkules ebenfalls der Erdenlöwe (אַרְקָא לַיִשׁ arca-lais) als er an Omphalens (*ὀμφαλος* bedeutet Nabel und trop. Mittelpunkt der Erde) Rocken spann — und im Hebr. hiess der Löwe אַרְיֵה Erden-Gott; (chald. אַרְעָא ara Erde und יָהּ Joh. Gott.) daher lat. g-leba Erdscholle dial. von לְבִיאָה lebia Löwin, *κραδια* und לֵב Herz, libido Wohllust, leben, lieben, Leib, Leber, *λιβαρος* fett *λαβη* Blösse, Tadel, lupa Hure. Auf Sam folgte

Viv-engham, Repräsentant des Monats der Jungfrau. Diese war חַוָּה Hava im Paradiese gewesen, welchen Namen die griech. Dollmetscher (Septuaginta) in Eva umschmolzen. Hava bedeutet Leben, wovon das gr. *ζφι* und lat. vivo abstammen mag; denn ח und ו h und v alterniren häufig wie z. B. אַרְיֵה Löwe (Dan. 4, 9) im Plur. אַרְיָוָתָא (Dan. 6, 8.) hat. Wie nun der Lateiner sein Wort für Frühling: ver aus dem Pehlvidialect geborgt hatte, so konnte dies auch mit vivo und andern der Fall sein. Auf Vivengham folgt

Djamschid, der erstlich fromm, dann durch Hochmuth seinen Fall herbeiführend, den Monat der Waage

Digitized by Google

symbolisirt, nämlich das durch die Herbstgleiche angedeutete Hinübergehen des Sommers in den Winter. Die Lücke zwischen Djamschid und Pheridun (dem Stier der Zeugung שׁוֹר עִדּוּן, also dem wiederkehrenden Frühling) füllt die zehn hundertjährige Regierung des Schlangenarmigen Zoh-ak aus. Dieser ist also der Monat des Skorpions, der siebente Monat, wenn das Aequinoctialjahr mit dem Stier, und noch nicht mit dem Widder eröffnet wurde. Und im siebenten Jahrtausend der Weltdauer, berichten die Zendbücher, ist die Schlange Ahriman in die Welt gedrungen und hat den Winter geschaffen.

Wie die hebr. Urkunde den Esau zum Stammvater des verhassten Edomitervolkes macht, und ihm, wie seinem Bruder Jakob, eine gleiche Anzahl von Kindern giebt*), bloss um auch in dieser Aehnlichkeit die doppelte (nämlich freundschaftlich-feindliche) Weltregierung, die sich in der hellen und dunklen Tages- oder Jahreshälfte bemerkar macht, versteckt anzudeuten; ebenso giebt der Bundehesch, um nur zu verstehen zu geben, dass die von dem Perser gehassten Araber von dem bösen Zohak abstammen, auch das Geschlechtsregister dieses Usurpators von Iran (dem Lichtlande, das hebr. אֲרָם Aramäa; Arabien aber hiess das dunkle Abendland עֶרֶב *Ερεβος* und der schwarze Vogel עֹרֵב Rabe da ע zuweilen gain ausgesprochen wird, daher lat. corvus). Dem Bundehesch zufolge ist

*) Diese sind nach der Zahl der Monate:
Mit Ada zeugte er den Eliphas
Mit Basmath den Reguel
Mit Ahalibama: Ieus, Jaelam und Korah.
Als Seir zeugte Esau die andern sieben: Lothan, Sobal, Zibeon, Ana, Ezer, Dison und Disan, als 13ter oder Zusatzmonat ist Thimna, Lothans Schwester zu halten. Dieser eingeschaltete Monat kann nicht gut zu den 12 übrigen gezählt werden, weil das Mondenjahr nur nach einem Triennium Seiner zur Ausgleichung mit dem Sonnenjahr bedarf.

Digitized by Google

Taz, Stammvater der Araber. Taz, das hebr. Thes pronunciert wird, ist Dialect von תַּם Schlange, טִיט Schlamm, Aufenthaltsort dieses Thiers. Die Gemahlin des Peleus (*πηλος* Schlamm) war darum Thetis die Tochter des Meergotts Okeanos, und von der Schlange oder dem Schlamme, aus welchem der Fabel zufolge die Urbewohner Griechenlands als Erdgeborne (*γηγενες*) sich erzeugten, hiess das Land Thessalien, so wie di Egypter und heutigen Kopten ihrem eigenen Boden entsprossen zu seyn wähnend, sich nach der Kalkerde (*γυψος* Kreide bei Herodot) nannten; und die Hebräer, sich ausschliesslich einer geistigern Abkunft rühmend, nannten die andern Völker verächtlich: Erdgeborne: גּוֹיִם goim von גֵּיא ge Thal griech. *γη* Erde. Tazier hiessen die Araber von ihrem angeblichen Stammvater Taz, dessen Sohn

Pschenghe oder Fschenghe d. h. Erdschlange (פֶּתֶן und גֵּיא *πυθων-γη*, das ϑ ת alternirt mit σ ש, wie in תּוֹר שׁוֹר taurus, *μελισσα μελιττα*, *ϑαλασσα*, *ϑαλαττα*, זְבוּב דְּבוּב, בַּרְזֶל בַּדְרֶל u. s. w. Auf Pschenghe folgte

Vevere. Wahrscheinlich ist dieser Name Vere mit einer Vorschlagsylbe (wie das gr. *πεπλος*, *κεκρυφα*, *τετυγμενος* u. s. w.) die Wasserschlange Hydria, weil var, ver im Zend: Wasser bedeutet davon vires viridis vir u. s. w. Auf Vevere folgte

Tschene-gave, könnte mit דֶּשֶׁן Fett, Asche — diese hiess auch אֶפֶר von אֲפַס *οφις* die Schlange — und גְּוִיָּה, גַּו Leib also Fett-Erde, Irdisches überhaupt, klang- und begriffsverwandt seyn, oder auch man verbindet גַּאֲוָה gawa Stolz, Hochmuth mit Dschin, arabische Benennung für böse Engel im Gegensatze zu den Peris פְּרִי Frucht), welche das Gedeihen der Wesen befördern. — Auf Tschenegave folgte

Digitized by Google

Khrot-asp, die redende Schlange, oder auch das sprechende Ross, denn beide Thiere kennt der Mythus als die prophetischen, und asp das Ross im Zenddialecte ist dem Griechen ασπις das prophetische Schild der Artemis, aber auch die Brillenschlange, aspis bei Cicero eine kleine giftige Schlange. Das hebr. אָסָף asaph aus den Sternen weissagen erklärt Beides. Die erste Sylbe jenes Namens finden wir in dem Chald. כְּרַז chras ausrufen, (Dan. 5, 29.) כָּרוֹזָא der Ausrufer (Dan. 3, 4.) und ז mit ר alterniren. Khrotasp im Namen also der Weissagende konnte darum Vater der Schlange Zohak seyn, weil er als Vorfahr seines Sohnes den kommenden Winter ankündigen sollte*). Darum wurde am Jahresende beiden Egyptern und Griechen geweissagt, denn die prophetischen Sprüche enthielten einen verborgenen Sinn; darum war die Orakelzeit, wenn das Jahr oder der Jahrgott verborgen, die Sonne in ihrem Wendepunkte ist.

Den sechs Sommermonaten als Regenten des Lichtlandes Iran (אוּרָן) stellt der Bundehesch also die sechs Wintermonate**) als Herrscher des Abendlandes Arabien (עֲרַב) gegenüber. Zohak, welcher dem Djamschid auf den Thron Irans folgt, also der Monat des Skorpions, ist seinem Stammregister zufolge der letzte der Wintermonate***), darum stirbt mit ihm, den Pharidun tödtet, und welcher daher der Zertreter der Schlange Zohak (im

*) Eben so hiess der Frühling als Verkünder des Sommers das sprechende Ross: ver-edus, und verbum Wort war verum wahr verare wahrsagen, wie *limus*, der Gürtel der Lictoren (Tiro ap. Gell.) von lima Feile, limes Gränze dennoch auch *limbus* hiess. Ἶρις hiess der Regenbogen, von ειρω sprechen als Verkündigerin der beendeten Flut und des wiederkehrenden Frühlings: Ἔαρ.

**) Sommerliche Regenten: 1) Kajomors. 2) Meschia 3) Huschengh. 4) Sam. 5) Vivengham 6) Djamschid. Winterliche 1) Taz 2) Pschenghe 3) Vevere 4) Tschenegave 5) Khrotasp 6) Zohak.

***) Adur (egypt. Athor dunkel) unser März (Martius mortis)

Digitized by Google

Izeschne) genannt wird, wie der junge Horus (אור Licht) Ueberwinder des Typhon (צְמִיוֹן die Schlange) und der delphische Apoll über den Python (פִּתֹן der Drache) siegte — das Geschlecht der Tazierfürsten aus. Noch erkennbarer wird Zohak als Repräsentant der Flutzeit und des Winters überhaupt durch die in den Zendbüchern von ihm gegebene Beschreibung: „Zohak mit dem dreifachen Schlund und den sechs Augen; denn der Austritt des Nils beginnt im Juli und im September erst tritt er in seine Ufer, in den Klimaten Asiens ist die feuchte Jahreszeit gleichfalls auf drei Monate im Thierkreis angedeutet, nämlich Steinbock, für welches Bild Indiens Astronomen einen Delphin hinzeichnen — Wassermann und Fische. Weil aber der Winter eine ganze Jahreshälfte wegnimmt, insofern man die während dieser Zeit geschwächte Kraft der Sonne unter dem Zohak andeuten wollte, musste er folglich sechs Augen erhalten. Schon der Umstand, dass nach Ferdusi und andern Sagendichtern Feridun den Zohak nicht tödtet, sondern ihn an einen Felsen im Gebirge Damavend anschmiedet, spielt auf die nur eine Zeit lang unterdrückte Gewalt des rauhen Winters an, welcher während des Sommers nur in kältern unwirthbaren Gebirgsgegenden seine Wuth auszuüben vermag. Dass dem Herbelot zufolge Feridun im Monat Mihir, welcher dem Frühlingsmonate Aban vorangeht, den Zohak überwunden haben soll, hülft hier den Sinn der Fabel erklären.

Die Keanier-Dynastie in Persien war also eine fabelhafte gewesen, und wenn die Schmeichelei in späterer Zeit Götter- und Heroensegen in die Lebensgeschichte mächtiger Könige verwebte, die sich nach ihren erdichteten Vorfahren nannten, wie z. B. noch in der Kaiserzeit sich Heliogabal nach der Sonne nannte, Alexander sich für einen Sohn Jupiter Ammons hielt; wurde eben dadurch jenes mixtum compositum von Sage und Geschichte zu einem gordischen Knäuel, welchen unsere Historiker lieber nach Alexanders

Digitized by Google

Weise lösen, als ihn mühsam zu entwirren, und zwischen dem Gold der Wahrheit und mythischen Zusatz keinen Scheidungsprozess vornehmen wollen. Unbekannt mit dem Bilderstyl des in Allegorien noch heute redenden Orients kann sich die Masse unserer Geschichtsforscher noch immer nicht überreden, dass die Chronikenschreiber Asiens sich von unserm Hof- und Kanzleistyl nichts träumen lassen, sondern ihre eigene Art zu erzählen haben.

Erwiesen ist also dass wir die Keanierdynastie nicht in den Geschichtsbüchern sondern im — Zodiak zu suchen haben; folglich war der Prophet Hom nicht nur ein Zeitgenosse des Djamschid, sondern aller Regenten jener Dynastie, denn die Sonne befindet sich nicht allein im Zeichen der Waage*) sondern durchläuft alle Sternbilder des

*) Dass Djamschid die Sonne im Zeichen der Waage repräsentirte, giebt das Buch Vendidad zu verstehen, wenn man erst liest: „Der reine Djamschid sprach: die Welt will ich fruchtbar und segenreich machen, ihr Ernährer und regierender Vater will ich seyn, dass in den Tagen meiner Herrschaft weder Frost noch Fäulniss sey u. s. w.“ und noch in demselben Fargard erfährt man: „Der ungünstige Winter war jetzt in die Welt gedrungen; gewaltsam und verwüstend war er. Unfreundlich verödete er die Erde, und bedeckte sie mit tiefem Schnee. Diese Peitsche zog bis über die höchsten Gebirge, und durch alle 3 Erdabtheilungen, welche Djamschid mit Lebendigem erfüllt hatte. Dies Alles begab sich in der Welt in den Tagen Djamschids.“ — Die kalte Jahreszeit wird also hier als eine vor Djamschids Regierung noch nicht gekannte Naturbegebenheit erzählt.

Wenn man sich aber erinnert, dass die Indier (s. Braminen und Rabbinen von F. Nork, Meissen 1836 S. 214) und Juden mit jedem Aequinoctium das Jahr beginnen, so konnte Herbelot Recht haben, wenn er den Monat Mihir, in welchem Feridun den Zohak überwand, in den September verlegt, und oben war ja auch nachgewiesen worden, dass der persische Kalender ein Verrücken der Monate mit demungeachtet beibehaltenen frühern Namen erfahren hatte. Dann war Djamschid nicht mehr Regent in der Waage sondern im Widder, und auf diese Veränderung spielt die Beschreibung des Vendidad von

Digitized by Google

Thierkreises, und leuchtet das ganze Jahr hindurch. Dass Hom die Sonne sey geht aus mehrern Stellen der Zend-

---

dem segenvollen Wirken Djamschids mit folgenden Worten an: Djamschid nahte sich den Ländern des Lichts und fand sie gesegnet. Er spaltete die Erde mit seinem Goldblech dem Dolche (dem Sonnenstrahl?) und sprach: Sapandomad (die Erde) freue sich." Weiter unten heisst es: „Djamschid brachte in das (von ihm erbauete) Ver den Keim der Männer und Weiber, den Keim aller Bäume." Kann man hierunter noch mit Rhode eine Stadt im wörtlichen Sinne verstehen? Ver heisst der Frühling, das wieder beginnende Jahr im Zeichen des Widders, daher das angeblich von Djamschid gestiftete Nuruz genau an demselben Tage gefeiert ward, wo die Sonne in jenes Zeichen tritt. Herbelot meldet: „Giamschid donna à cette ville une enceinte prodigieuse, que l'on dit avoir été de douze parasanges." Also konnte unter Ver sowohl das Jahr in seinen Wirkungen oder auch der Thierkreis verstanden werden. Mindestens fordert zu dieser Auslegungsweise folgende Stelle im Herbelot auf: „Cette grande ville étant achevée, il y fit son entrée et y etablit le siège de son empire, ce qui étoit arrivé au moment que le Soleil entroit dans le Signe du belier ce jour nommé par les Persans *Neu-ruz* (le nouveau jour) parceque il est le premier du printemps; il fut fixé pour le commencement de l'année Persienne, qui est purement *solaire*," wie auch jene im zweiten Fargard des Vendidad: Djamschid umzog Ver mit einer Mauer, sein Inneres war in Theile (d. h. in Sternbilder) abgesondert und hell erleuchtet" weil jedes Sternbild angeblich 12000 Sterne enthält, welche mit den 12 Zeichen multiplicirt jene 144000 Auserwählte in der Off. Joh. geben — denn die Hebräer verglichen ihre Frommen mit Lichtsternen, und das himmlische Jerusalem mit seinem 12 Thoren sollte eine Nachbildung der Burg Ver seyn. Dort sollte das Lamm die Herrschaft über die andern Zeichen führen wie hier Djamschid. Herbelot gesteht selbst, obgleich er von diesem Fürsten als einer historischen Person spricht, „que les Poëtes Persiens parlent souvent de la *coupe* de *Giam*, qui est le même que *Giamschid* et l'allegorisent en mille manières differentes, le faisant le symbole de la nature et du monde." Eine schöne Allegorie ist es, wenn man liesst: Als Djamschid durch sein Glück übermüthig geworden sich auch für unsterblich hielt, wurde er von Zohak dem Tazier der Krone und des Lebens beraubt. Der Metapher entkleidet würde es heissen: die einbrechende Kälte des Winters über-

Digitized by Google

bücher, am unzweideutigsten aus dem 9. Ha des Izeschne hervor, wo er der reine Hom und Todzerstörer

---

zeugte den Sommer, dass sein Reich nicht ewig dauere. Der Vendidad (Farg. II.) erzählt, dass unter Djamschids Regierung sieben Monate der Wärme und fünf der Kälte gewesen. Damit vergleiche man Herbelots ernsthaft gehaltenen Bericht: „Presque tous les *Historiens* de Perse donnent *Sept cent ans de regne à ce Monarque*, après lesquels il fut dépouillé de ses états. Quelques uns cependant écrivent qu'il fut fait prisonnier par Zohak et *fendu ou coupé en deux* par l'ordre de ce Tyran." Dieses Schicksal war aber auch dem Zohak durch Feridun widerfahren, sehr begreiflich, weil bald von der Scheidung des Winters bald von der des Sommers die Rede ist. Wenn Herbelot dem Zohak einen Bruder mit dem Beinahmen Einzahn giebt, und sich dieses Prädicat historisch erklärt, weil sein Gewährsmann, der Verf. des Buchs Lebtarikh, jenen mit Casch dem Ethiopier verwechselt, der über ein Land herrschte, wo starker Handel mit Elfenbein getrieben wird, also der Beiname des Fürsten eine Anspielung auf die vorzüglichsten Producte seines Landes seyn sollte, so ist diese Schlussfolge falsch; der Einzahn von Elfenbein gehörte nicht einem Bruder Zohaks, dessen kein anderer Historiker gedenkt, sondern bedeutete den Zohak selbst als Symbol der Jahrhälfte; denn die zwei Sonnenwenden — oder wenn das Solstitialjahr ein Aequinoctialjahr wurde, die Frühlings- und Herbstgleiche — waren in der Hieroglyphe Thore der Sonne. In der einen stand ein Hirsch (*ελαφος*), in der andern ein Elephant (*ελεφας*) welches Wort von אֶלֶף eleph: tausend abgeleitet wird, weil der Indier das Jahr in so viel Theile theilte. Die zwei Jahreshälften wurden durch die beiden Zähne des Elephanten angedeutet. Deswegen heisst שֵׁן sen Zahn *κατεξοχ.* Elfenbein, im dualis שְׁנַיִם senaim zwei, und da die Zahlwörter aller Sprachen Hieroglyphen-Namen gewesen sind z. B. Thüre, Hand, Würfel, Becher, so wurden die zwei Zähne der Jahrquadranten das Wort für zwei, und das ganze Jahr hiess שָׁנָה sana nach der Form des vom Zahlworte abgeleiteten שָׁנָה wiederholen, sich verändern, Eigenschaften des absterbenden und sich verjüngenden Jahrs. Darum musste Zahak die Winterhälfte des Jahres in seinem Bruder der Einzahn seyn; darum wurde er, der Djamschid in zwei Theile gespalten hatte, von Feridun, dem wiederkehrenden Sommer zersägt.

Digitized by Google

genannt wird. Zoroaster spricht: „Ich richte mein Gebet zu dir o Hom, reiner Hom! Geber alles Guten, Urheber der Reinigkeit und Gesundheit, dessen Körper voll Herrlichkeit und Lichtglanz ist.“ Man wende nicht ein, dass hier vom Feruer *) Homs die Rede sey, denn sonst dürften ähnliche Beiwörter auch von den Feruers anderer abgeschiedenen Frommen und Heroen des Zendvolkes gebraucht werden.

Aber auch die Etymologie weiset auf den Propheten Hom als ein Sonnensymbol hin. Hom (חַם) heiss, war den Persern wie unter diesem Namen mit weiblicher Endung חַמָּה Hama dem Hebräer die Sonne. Als nährende, auf die Fruchtbarkeit des Bodens einwirkende, Kraft unterschied der Dialect diese andere Eigenschaft jenes Himmelskörpers in der nicht aspirirten Sylbe אֵם am Mutter, Amme. Wie חָמַם wärmen חַמָּן ein Sonnenbildniss (Jes. 17, 8 und 27, 9.) so hiess אָמַן säugen ernähren und wahrseyn אֹמֶן omen (Jes. 52, 1.) ein Wahrzeichen. Oum war dem Indier die heilige geheimnissvolle Sylbe als Gottesname, und Wilson (Wörterb. des Sanskrit) zufolge gleichbedeutend mit unserm Amen (אָמֵן) als Bekräftigungsformel der Wahrheit; daher Am Wurzelwort für אֱמֶת em-eth אֱמוּן emun (5 Mos. 32, 20) die beide, so wie die aus letzterm Worte gebildeten אֱמוּנָה emuna und אֱמֶנֶת amna Wahrheit bedeuten, und weil sprechen so viel als wahrsagen ursprünglich bedeutete (verbum-verum war) daher אֹמֶר omer die Rede, Homer d. h. der Sprecher Name jenes fabelhaften Dichters, denn rezitiren hiess das Alterthum singen; daher auch canere schon für blosses sinnen nachdenken wie in ratio-cinari und prophezeien vaticinari gebraucht wurde; חָזוֹן (Jes. 1, 1.) hiess eine Vision von חָזָה hasa schauen (wovon das lat. videre und visere wie vivere von חָוָה hava), und חֹזֶה hose der Prophet

*) Dem verklärten Geiste eines Todten.

Digitized by Google

(wovon *vates*, da ח mit ו und *σ* mit *τ* alterniren) חָזָן der Sänger. Der Orakelgott zu Delphi und Heliopolis in Syrien, war auch Patron der Dichter, und in seinem Prädicat *Απολλων Καρνιος* קָרָן karan, wovon *κερας* cornu Horn und *κεραννος* ceraunium Strahl, cranium in trop. Bedeutung, weil der Verstand, — dessen Sitz im Hirn, klangverwandt mit Horn, wenn es soviel als Strahl bedeutet, — mit dem Lichte verglichen wird, daher die Redensart ein heller Kopf. Jenes Wurzelwort קָרַן bedeutete strahlen, glänzen 2 Mos. 34, 29. und קֶרֶן keren Horn Dan. 8, 23. 9.) der gehörnte Apoll war Lybiens Orakelgott Jupiter Ammon (אָמוֹן der Wahrsager) oder Hamman (חָמוֹן die Sonne), von welchem Worte unser deutsches Hammel, Widder bedeutend abzuleiten ist; denn Zeus Ammon — *Αμμοῦν Αἰγυπτιοι καλεοῦσι τον Δια* sagt Horod. B. II. 42 — oder Hammon wie einige Alte ihn nennen, ward mit Widderhörnern abgebildet, — und in welchem der persische Eroberer Cambyses (Kambaksch), als er diesem Gotte in Egypten opferte, unfehlbar eine Verwandtschaft mit seinem heimatlichen obgleich ohne Bild verehrten Hom erkannt haben mochte. Apollos Geburtsort war, nach Herodot L. II. c. 156 die Insel Chem-mis in Egypten, wo Latona wohnte, die als männliche Gottheit Lot Stammvater der Moabiter, welche den Camos verehrten. Aus allen diesen Zusammenstellungen geht sattsam hervor, dass Hom oder Ham unter allen alten Völkern Benennung der Sonne gewesen. Selbst noch der hebräische Sonnengott Ab-ram (אַב רָם der hohe Erzeuger, *Απ-ις* hiess auch der egyptische Sonnenstier), welchen wegen der Namensverwandtschaft seiner Gattin mit Sara-swadi der Gemahlin des indischen Sonnengottes Bram einige Etymologen nicht ohne Grund mit diesem verwechselten, Abram, der gebürtig aus der Lichtstadt Ur (אוּר chald. Licht) in dem Lichtlande (מְדִינַת אֲרָם, welches wörtlich mit Aur-ora: Morgenröthe übersetzt werden darf, weil אַר chald. Gold

Digitized by Google

das hebr. זָהָב *aurum*, aurum und Aram Dialect von Uran, sowie aries der Widder — der Sonnengott Hammon — Licht bedeutet, daher sich das Zendvolk Arier nannte, obgleich das Land Iran d. h. Lichtland hiess) ist später Abra-ham, welches nach der ursprünglichen Bedeutung — denn die mosaische Urkunde schiebt der frühern Etymologie, des veränderten oder doppelsinnigen Zweckes der Erzählung wegen stets eine falsche*) unter — entweder aus אֶבְרָה Flügel (Ps. 55, 7.) und חָם zusammengesetzt, also der Vogel Ham-sa wie der prophetische Schwan, Bram's und Apollos heiliger Vogel hiess, daher die Römer diesen Vogel olor nannten, und gerade diess bedeutete im Namen Nahor אֲחִי Abrahams Bruder; oder man hätte אֲבִיר חָם Abir Ham zu lesen, welches Prädicat auch der Patriarch Jacob führte (1 Mos. 49, 24.) und mächtig bedeutet. Diese Bezeichnung für den Sonnengott Hom ist sehr passend.

Aber nicht nur Abraham als Vater der dreizehn Monatskinder**) des chaldäischen Mondenjahrs, sondern

---

*) So z. B. hiess Babel בָּבֶל chald. Hof des Bel und die mos. Urk. leitet בָּבֶל von בָּלַל verwirren ab, מֹשֶׁה der Herauszieher (scil. Israels aus Egypten) sollte מָשׁוּי heissen, wenn er der aus dem Wasser Gezogene war u. s. w.

**) Diese sind von Kethura ihm geboren 1. Simron 2. Jaksan 3. Medan, 4. Jesbak und 5 Suah. Als Jaksan zeugte Abraham in seinem Sohne 6. Dedan 7 Seba (der auch im Namen der Siebente ist.) und 8 Midian. Als dieser zeugte er 9. Epha 10. Epher, 11. Hanoch, 12 Abida, und 13 Eldaa. Alle sind aber wieder nur Abraham selbst, darum heisst Isaak der Eingeborne (1 Mos. 22, 2) obgleich Ismael, welcher aber wie Esau der Jahrgott in seinen feindlichen Wirkungen, daher ebenfalls zwölf Söhne (1 Mos. 25, 13—16) hat, sein Bruder ist. Isaak der geopfert werden sollte, ist in der phönizischen Fabel des Sanchuniathon, die uns Eusebius aufbehalten hat, wenn er Jehud (יְחִיד der Einzige) hiess, von seinem Vater Kronos wirklich geopfert worden.

Digitized by Google

auch der Widder Isaak und Jakob, welcher gleichfalls mit seiner Tochter Dina*) dreizehn Kinder**) hatte, war die Sonne; denn diese als der Jahrgott stirbt wie der Vogel Phönix, um aus der eigenen Asche wieder aufzuerstehen, Aschenmann (עֶפְרוֹן von עֵפֶר epher Asche hiess der frühere Besitzer von Abrahams Erbbegräbniss, Aschenstadt, (אֶפְרָת) der Ort, wo Rahel begraben wurde. Die Fabel von dem Singen des sterbenden Schwans erklärte die stets am Jahresende vernommenen Orakel der Sonnengötter, und erst der sterbende Jakob ist der Prophet (1 Mos. 49, 1.) Aber auch Joseph ist Symbol des prophetischen Sonnengottes gewesen, wie hier nachfolgende Beweisstellen ergeben. Die Sonne als Widder oder Stier wird immer den übrigen Zeichen oder Monaten, die von diesem angeführt werden, mitgezählt; daher der Stier אַלּוּף d. h. der Führer heisst, wovon der erste Buchstabe im Alphabet den Namen hat, und *Απολλων* ist im Prädicat ἡγετης der Führer. Zeus auf seiner Flucht mit den übrigen 11 Göttern vor Typhon, soll als sich alle in Thiergestalten vermummten, die Gestalt des Widders gewählt, und sie angeführt haben; also wahrscheinlich Jupiter Hammon. Ebenso beugen sich vor Joseph seine Brüder als die eilf Sterne (1 Mos. 37, 9.) des Thierkreises. Und weil Joseph der Jahrgott selbst war, obgleich Jakobs Sohn, wie Horus von Osiris, Apollo von Jupiter Ammon, Bakchus von Zeus u. s. w., so besetzen seine Stelle — da er unter den Stämmen Israels nicht mitgezählt wird — dessen Söhne Menasse und Ephraim, (Ersterer der Vergesser, und der Andere Aschengott heissend, weil sie zusammen das Sternbild der Fische, mit welchen sie Jakobs Segen 1 Mos. 48, 20. vergleicht, repräsentiren, in welchem das Jahr durch eine Flut untergeht.) Wie

*) Die Jungfrau, wenn Simon und Levi die Zwillinge sind.
**) Der indische Kasyapa hat mit 12 Gemahlinnen 13 Monatsöhne.

Digitized by Google

von den Sonnengöttern Apoll, Horus, Adonis, Bakchus u. s. w. die Fabel ihre Wohlgestalt rühmt, ebenso von Joseph (1 Mos. 39, 6.). Das keusche reine Sonnenfeuer ist er der Frau Potiphars, des Stierpriesters gegenüber, die aber seine eigene Mutter Rahel (רָחֵל agnus) das fruchtbare Schaf in der Sonnenwende ist. So wird auch der keusche Tennes von seiner Stiefmutter zur Unkeuschheit gereizt. Die indische Parwadi (Stierweib) wird von ihrem Sohn Ganeschah, welcher der Sammler גָּנַס genas (Ps. 147, 2.) wie Joseph אָסַף (Jes. 33, 4.) heisst, geliebt. Sie ist die Pasiphae, die mit dem Mondstier Minotaurus buhlt, ein astron. Mythus, weil im Monat des Stiers die Erde wieder fruchtbar wird. Die Sonne als Führer der übrigen Sterne ist darum in den Fabeln oft der Hirt. So weidet Apollon die Rinder des Admet und Jakob die Schafe Labans. Joseph ist aber von Jakob (1 Mos. 49, 24.) der Hirt genannt.

Joseph war auch der Prophet, insofern er Egyptens nächstes Schicksal vorhersagte. Warum er dieser seyn musste, erklärt abermals der heidnische Mythus. Das Thor der Sonnenwende war das Traumthor (*ονειρου πυλη*). Denn da in den Zusatztagen am Jahresende Recht gesprochen, und aus den Sternen oder Seelen*) geweissagt

*) Kanne in s. Urk. d. Gesch. S. 94) erklärt diesen Gebrauch des Alterthums aus dem unter den Indiern herrschenden Glauben, dass die Seelen der Verstorbenen auf Sterne kommen. Fragte man die Geister der Todten, so fragte man die Sterne. Todtenbeschwörung war Sterndeutung. Von den Gestirnen in den Polen steigen die Seelen in die Sonnenbahn — denn Elysium und Tartarus sind in den Polen — also in den Erdbezirk, und durch Zaubersprüche kann man die Sterne vom Himmel herabziehen, weil man durch die Opfergebräuche die Seelen aus der Unterwelt zum Wahrsagen herbeiziehen kann. In der Sonnenbahn kommen sie auf eines der 12 Zeichen im Thierkreise, zwischen denen die Ekliptik liegt. Nach diesen wird also der neue Horoscop in den Epakten gestellt und Joseph erscheinen im Traume eilf Gestirne

Digitized by Google

wurde, so war der Jahrgott in der Sonnenwende (oder in der Nachtgleiche) ein Traumdeuter und Wahrsager. In des Trophonius Höhle musste derjenige schlafen, welchem die Träume gedeutet werden sollten. Die Höhle symbolisirte das Verborgenseyn des Jahrgotts in den fünf Zusatztagen (die 5 zu den 360), welche der Indier Arun oder Dämmerung nennt. Loth (לָאַט) Camos (כָּמַס) Saturn (סָתַר) hiess die Sonne im Verborgenseyn. Pharao nennt Joseph: צָפְנַת פַּעְנֵחַ d. h. Phönix oder Zeit des Verborgenseyns von צָפַן dunkel seyn, ζοφος dunkel und פַּ-עְנֵחַ d. i. die Zeit עֵת mit angehängtem koptischen Artikel Ph, wie z. B. aus Amenophis Ph-amenophis wurde. Aber der Segen Jakobs giebt ihm auch Apollons Esel in

---

die seine Brüder sind, denn schon auf dem Prophetenschild Urim Tumim standen die Namen der 12 Söhne Jakobs, aber das astrologische Orakel wurde zur Buchstabenprophezeihung. Die Schattenbilder der Verstorbenen ferner sind die prophetischen Traumbilder, diese müssen daher durch die Thore der Sonnenwende, weil die zwölf Sternbilder die Eklipik sind. Die Sterne machen das Jahr, sie sind Seelen und bewohnt von Seelen, die man um die Zukunft fragt. Daher heisst Saal pers. das Jahr, deutsch: Seele hebr. שָׁאַל saal um Rath fragen, lat. con-*sul*ere con-*sil*ium שְׁאוֹל seol die Unterwelt, שׁוּל sul der Saum Rand, Jahresende, an welchem geweissagt ward. שָׁאוּל Saul, im Sprichwort unter den Propheten (1 Sam. 10, 11.) Saul, welcher seines Vaters Eselinnen im Lande des Dunkels (צוּף ζοφος) findet, ist es, welcher zu Endor den Geist Samuels heraufbeschwören lässt, damit er ihm die Zukunft enthülle. Der Stern Sirius aus dessen Aufgang Egypten für das ganze Jahr prophezeite, daher weil er Hundstern, *canere* (vati-cinere) von *canis* abzuleiten ist, war es, der als Hermes Thaut (Tod?) die Seelen zur Unterwelt führt (*ψυχαγογος.*) Vor dem Eingang des Todtenreichs liegt darum der Hund, im Namen *κερ-βερος* der Herz fresser — denn לֵב *leb κῆρ* cor ist Leben — Und weil der Sirius Hund ist, hauchten die Parsen dem Hunde die Seele ein, damit er sie ins Paradies bringe. Vom pers. Spaki, das nach Herodot Hund bedeutet, ist vielleicht das deutsche Spuk Gespenst spectrum abzuleiten.

Digitized by Google

Hyperborea, denn er heisst בֶּן פְּרַת. Hier kann man nicht übersetzen: Sohn der Fruchtbaren, denn seine Mutter war ja die Unfruchtbare, die nicht gebären kann, und endlich nur zwei Kinder bekam. Denkt man aber an פֶּרֶא der Esel, פֶּרֶד Maulthier, dann würde jenes Wort schlechtweg: der Esel heissen; denn בֶּן bedeutet hier wie (1 Mos. 25, 20) bei Isaak בֶּן אַרְבָּעִים ein Mann von 40 Jahren, also nicht in dem gewöhnlichen Sinne: Sohn. Dem Sonnengott wurden in Hyperborea in den Epaktentagen Esel geopfert, und Joseph wird von seinem Vater nach Sichem geschickt, wo ihn seine Brüder umbringen wollen. Sichem (Schulter) heisst in dem Worte חֲמַר חוּמְרָא chald. Last und Schulter humerus, aber auch Esel, wie onus Last von ὄνος der Esel stammt, und חֲמוֹר Hamor (der Esel) war deswegen Vater des Sîchem (1 Mos. 34, 26.); denn in der Sonnenwende des Krebses, das die redenden Eselzwillinge hat, welche Bakchus über den Strom trugen, war Joseph selbst dieses Thier gewesen. Simon und Levi ermorden den Hamor und Sichem, so wie sie den Joseph ermorden wollten. Diese waren also auch Namen Josephs in jener Gestalt gewesen. Der Esel war im Namen das Thier der Finsterniss, (denn im arab. heisst homi blind, hebr. חוֹמֶר Lehmerde, humus, חֲמוֹר hamor Esel,) so wie das Ross Aswethama (dunkelpferd) in der indischen, und Melanippe (Schwarzross) in der griechischen Mythe. In einem andern Namen waren sie die sprechenden Thiere, wie ver-edus das Ross von verare wahrsagen, und mulus das Maulthier von מָלַל malal sprechen (maulen) abzuleiten ist. Diese Bilder des Dunkels und des Sprechens in sich vereinigend, waren sie die dunkelsprechenden d. h. prophetischen Thiere, daher dem Sonnengott heilig, welcher wenn er der Schwan des Verborgenseyns: Hamsa als scheidendes Jahr war, für das neue Jahr prophezeite. — Der aus dem Dunkel des Winters zuerst wieder hervorbrech-

Digitized by Google

ende Lichtstrahl, welcher in den Widderhörnern des Orakelgotts Jupiter Hammon symbolisirt wird, konnte auch mit den dunkeln Sprüchen des Wahrsagers sich vergleichen lassen, weshalb auch der Horoscop des neuen Jahrs von den Priestern auf ein Widderfell geschrieben wurde, und auf einer Widderhaut diejenigen in der Höhle des Trophonius schlafen mussten, welchen ihre Träume gedeutet werden sollten.

Der Esel wie das Ross waren aber nicht bloss Thiere des Dunkels in der Hieroglyphe, sondern auch der Zeugung, wie ihre Zusammenstellung in einem Gleichniss des Ezechiels (23, 20.) die orientalische Denk- und Sprechweise noch verräth. Darum konnten sie zu Bildern des sterbenden und sich wieder verjüngenden Jahrs zugleich verwendet werden. Weil die Priester am Jahresende den Horoscop für die neue Zeit machten, die Orakel am Jahrsschlusse um die Zukunft befragt wurden, um symbolisch die Eigenthümlichkeit des Propheten anzudeuten, der nicht bloss dunkel spricht, sondern das Verborgene auch enthüllt, und so gewissermassen die endende und anfangende*) Zeit an einander rückt, darum reiten die Messiasse Wischnu, Kaligi, Sosiosch auf Rossen, Jesus in Jerusalem als Heiland seinen Einzug haltend, und der künftige Messias der Juden, auf Eseln, denn alle diese sind Schöpfer einer neuen Weltperiode. Balak (im Namen der Vernichter Jes. 24, 1.) verlangt von Bileam (im Namen der Verzehrer, Verschlinger, Verderber, Jer. 51, 34. Jes. 9, 16. 25, 8.) dass er Israel durch prophetische Flüche vernichte und führt ihn zu diesem Zweke an den Ort Peor, Phegor (פְּעוֹר) d. h. Mund des Esels. Der Prophet will seinem Willen Folge leisten, aber die

*) Darum hiess ein Schauer, Seher Israels (חוֹזֶה) (2 B. Chr. 12, 15) ebenso ein Prophet Iddo (עִדּוֹ) vom Wurzelwort עֵד (ed zeugen).

Digitized by Google

sprechende Eselin bewirkt, dass ihr Herr sein Vorhaben ändert, und Segen an die Stelle des Fluches tritt; symbolisch die Verjüngung des sterbenden Jahrs. Bedeutungsvoll setzt der Mythus hinzu: „Sie drängte sich an die Wand und klemmte Bileams Fuss an die Wand“ (4 Mos. 22, 25.); Fuss und Wand bezeichnen in der Hieroglyphe, so wie Esel (פֶּרֶד) und Ross (פָּרָשׁ) in dem Stammworte פָּרַץ ein Theilen, Begränzen (scil. des Jahrs,) daher der gespaltene Esel- und Pferdehuf: פַּרְסָה heisst. Und ein Pferdehuf ist es ja, welcher den Strom der neuen Zeit entdeckt (Pegasus die Hippokrene) und Silens Esel findet einen Quell. Aber sein Herr hiess der Getheilte Sil שִׁיל, שׁוּל der Rand. Zeus der Vater der Sonne (das alte Jahr) lässt seinen Sohn Dio-nysos Gott des Dunkels, der aus dem Dunkel hervorgegangene in seinem Schenkel reif werden. Nisha im Sanskrit bedeutet *νυξ* und der Geburtsort des Sonnengotts Osiris hiess darum Nysos, so wie der Sohn Lato's, Latonas, von *ληθειν* latere verborgen seyn (!), Apoll auch der Dunkle, von אֹפֶל caligo Job, 3, 6. und von der Schlange Kaliga auch der indische Sonnengott: Krischna d. h. der Dunkl denn der Tag war aus der Nacht hervorgegangen, und offenbar stammt das deutsche Tag plattdeutsch: Tüg wie Tuch, Dach, von *τεκω* gebären, daher, weil zeugen und bauen die Idee vereinigte*) *τεκ-νον* das Kind, *τεκ-των* der Zimmermann, teg-ere bedecken u. s. w. Den endenden Licht- und Sommergott Krischna beisst die Winterschlange Kaliga in den Fuss, aber als wiederkehrender Frühling zertritt er ihr den Kopf, und die biblische Nachahmung dieser Stelle ist fälschlich auf den Messias gedeutet worden. Oedi-pus (der geschwollene Fuss) war das Jahresende gewesen, welches

*) בֵּן Sohn אֶבֶן Stein בַּת Tochter בַּיִת Haus.

Digitized by Google

die Sphinx, die räthselhafte Zeit, vernichtet; Jakob fasst schon im Mutterleibe seinen ältern Bruder an der Ferse, um ihm das Recht der Erstgeburt streitig zu machen. Wie der Fuss bedeutete auch die Mauer oder Wand das Ende. Die Etymologie unterstützt diese Behauptung, denn die Maus Symbol der Nacht, (weshalb sie der Nachtgöttin Nephtys heilig war, und von dem Sansk. rât dunkel, râtrem Nacht ist offenbar das deutsche Ratte abzuleiten) hat im Genitiv und den folgenden Beugefällen mur-es, μυῦρος Mäuseschwanz, μυρον Oel, Saft, Salbe, also Lebensprinzip. (Daher die Indier und Hebräer die steinernen Götzen und Theraphim als Verkörperungen der Gottheit mit Oel zu salben pflegten, welcher Gebrauch noch bei der Einweihung unserer Priester und Könige als Stellvertretern Gottes auf Erden beobachtet wird.) Und weil der Leib (σωμα) das Grab (σημα) der Seele von dem Indier genannt wird, so hatte noch der Grieche τειχος Mauer τιχω gebären. Das Absondern des Kindes von der Mutter durch die Geburt verleitete vielleicht die Sprache theilen μερ-ειν zu benennen. Der Lateiner heisst murus die Mauer trop. murcius dumm, das begränzende Wasser: mare, alle diese Worte haben ihren Ursprung in dem hebr. מור mur wechseln, verändern (Jer. 48, 11. Ps. 46 3.) Also bedeutet die Mauer, wo die Eselin Bileams sprach, der Fluss, über welchen die redenden Eselzwillinge den Dionysos trugen, die Gränze des Jahrs, wo die Weissagungsgabe dem Propheten mitgetheilt wird; und dessen Bestimmung drückte der Esel — als Thier des Dunkels (durch seine Dummheit) das sterbende Jahr; als Bild der Zeugung die neue Zeit symbolisirend — wohl am passendsten aus. Der Orient kennt nicht die europäische Delicatesse, und jenes Bild, welches das bezeichnendste für eine Sache war, wurde gewählt. Nicht bloss das edle Ross war Bild der Zeugung gewesen. Im grossen Natursystem hat alles gleichen Werth, und nichts ist verächtlich. Die ernstere

Digitized by Google

Vorwelt hat den Esel, über welchen ihre Nachkommen spotten, in der That welthistorisch merkwürdig gemacht, und der Sinn der wichtigsten Traditionen löst sich in seiner Bedeutung auf. Selbst der griechische Dichter Homer (der Esel heisst im hebr. Hamor) war nichts anders als der Gott einer dichtenden Priesterschule in der Gestalt des blinden (im arab. heisst homi blind) und sprechenden Esels. Darum ist es nichts Komisches, wenn Jakob seinen Sohn Isaschar einen Esel nennt, Homer den Helden Ajax mit einem Esel vergleicht, und der Esel sogar das geheiligte Thier des Sonnengotts Apoll in Hyperborea und Begleiter des Sonnengotts Bakchus war.

Ist demnach erwiesen, dass und warum die Sonnengottheiten auch Propheten seyn mussten, nämlich weil sie endende und sich erneuende Zeit, (welche weil sie durch den Lauf der Sonne bestimmt wird, auch diese selber ist) die in der Gegenwart schon die Zukunft enthält, so dürfte es nicht mehr schwer werden zu überzeugen, dass und warum auch der Prophet Elias (Ἠλίας) der Orakel ertheilende Helios (Ἥλιος) gewesen seyn konnte.

Digitized by Google

Prüfung der Glaubwürdigkeit

der jüdischen Geschichtsbücher,

das Leben des Propheten Elias betreffend.

Es ist eine auffallende Erscheinung, dass mit Ausnahme des Buches Esra und Nehemia sämmtliche Schriften des alten Testaments anonym sind. Denn dass der Pentateuch in seiner gegenwärtigen Form von Mose *) und das Buch

*) Die vorzüglichsten Bekämpfer der orthodoxen Meinung sind in neuern Zeiten — denn schon Spinoza hatte in seinem Tract. theol. polit. 1670 die mosaische Authenticität zu erschüttern gesucht — Vater (Comment. zum Pentat. 3 Thl. S. 568 ff.) und de Wette (Beitr. z. Einl. ins alte Test. Thl. 1. S. 136 ff.) geworden, welche in den hier angezeigten Stellen unter andern zu beweisen suchen, dass sämmtliche Citate des alt. Test. „wie im Gesetz geschrieben steht" — „nach dem Gesetze des Herrn" — „wie Mose geboten hat" — „im Gesetzbuch steht" u. s. w. blos auf einzelne Theile des Pentateuchs (z. B. Sepher Habberith, Thora u. a.), nicht aber auf diesen als ein Ganzes zu beziehen sind. Andere sehen den im 2. B. Kön. 22 und 2. B. Chr. 34 erwähnten Priester Hilkiah, Andere wieder mit dem Talmud (Tract. Baba Bathra Fol. 15.) den Esra für den eigentlichen Verf. des Pentateuchs an. Augusti (hist. krit. Einl. ins alte Test. S. 131) hält den Pentateuch für ein kurz nach dem Exil entstandenes Werk. Diese Annahme gründet sich auf den nach dem Exil ausgesprochenen Sectenhass der Juden und Samaritaner. Nach dem Ausbruch desselben

Digitized by Google

Josua*) von dem Helden dieses Namens herrühren, ist eine auf unhaltbaren Gründen beruhende und schon längst aufgegebene Meinung. Eben so erwiesen ist, dass die Schriften, als deren Autor man den König Salomo**) nennt, diesem Fürsten untergeschoben sind, und der Prophet Jesaia***)

---

würden diese von den Juden den Pentateuch nicht angenommen haben. Paulus (Comment. über das neue Test. Thl. IV. Abth. I. S. 230 ff.) meint: Bis um die Zeit Esra IV, 7 hatten die Israeliten wahrscheinlich kein geschriebenes Gesetz. Wie hätte Jerobeam das levitische Priesterthum und die Einheit des Gottesdienstes um seinen Thron zu befestigen, aufheben können, wenn der Stamm Lewi sich bei der Nation durch ein allgemein accreditirtes Document mosaischer Gesetzgebung hätte legitimiren können? Bohlen (Einleit. zu seinem hist. krit. Comment. d. Genesis) schliesst eine Kette von neuen Beweisen für die Wahrheit, dass die sogenannten mosaischen Schriften andere Verf. haben müssen mit den Worten: „Historische Gewissheit ist es, zu welcher jede unbefangene Untersuchung wird gelangen müssen, dass sie in der gegenwärtigen Darstellung nicht früher als um die Zeit des Exils conçipirt werden konnten."

*) Schon Athanasius und Theodoret glaubten, dass dieses Buch von einem andern Verf. herrühre. Letzterer sagt Quaest. 14 in Jos. „Δηλον τοινυν κατευθεν (Jos. 10, 13.) ὡς ἀλλος τις τῶν μεταγενεστερων την βιβλον ταυτην συνεγραψε, λαβων ἐξ ἑτερας βιβλου τας ἀφορμας." Jahn (Arch. II. §. 27) meint: Wenn und von wem das Buch Josua geschrieben, ist eine Frage, die nicht zu beantworten ist.

**) Hier gilt es nicht die Vindication einzelner Bücher oder Abschnitte, sondern die kritische Verwerfung aller drei Schriften, welche Salomos Namen an der Stirn tragen. Schon der Talmud (Tract. Sabbat Fol. 30. col. 2. wollte die Sprüchw. Sal. unter die Apokryphen rechnen. Augustin de civ. Dei 17. c. 20. bemerkt von Salomos Schriften: Non dubitant doctores, eos tamen in auctoritatem, maxime occidentalis, antiquitus recepit ecclesia." Auch verdienen die von Eichorn erhobenen Zweifel gegen die Verfasserschaft des Königs Salomo (in der Einleit. in d. Bücher des alt. Test. Bd. III. S. 638—644 nachgelesen zu werden. Noch mehr Zweifel erregte Richard Simon, Jo. Clericus u. A. m.

***) Justi (in s. Abh. über wichtige Gegenst. theol. Gel. Samml. II.) führte der Erste den Beweis, dass alle prophetische Aussprüche

Digitized by Google

nicht alleiniger Verfasser des nach ihm genannten Buches seyn konnte. Die Zusammensetzung von Büchern, deren Verfertigungsperiode sehr verschieden ist, und von der Orthodoxie dennoch bezweifelt wird, ist ein Vorwurf,

---

daselbst nicht von Jesaia, den Zeitgenossen des Hiskiah herkommen können, zuerst aus der Analogie der Verfahrungsart der übrigen Propheten, wenn sie Volksschicksale weissagten, dann aus dem Innern der von Jesaia herrührenden Aussprüche, die kein zusammenhängendes Ganzes, sondern ein Aggregat so heterogener Theile bilden, dass sie unmöglich von einem und demselben Dichter herrühren können. — In der zweiten Hälfte seines Buches zeigt der Verf. weiter, dass alle die Chaldäer betreffende Orakel von einem Propheten nach der Zerstörung Jerusalems herkommen müssen, welcher im Exil lebte, und nach der Ansicht seiner Zeitumstände sprach, und sein nach Erlösung seufzendes Volk mit dem baldigen Wiederaufbau der heiligen Stadt und ihres Tempels tröstete. Wie konnte er vom Ende einer chaldäischen Macht in Babylon sprechen, so lange sie noch gar nicht vorhanden war? die Chaldäer nahmen erst lange nach Jesaia's Tode unter Josia's Regierung von Babylon Besitz. Die erste bestimmte Nachricht von ihnen fällt in Jojakims Regierung, als Nebukadnezar sich zum Krieg gegen Palästina rüstet (2 Kön. 24, 1.), und Jesaia sollte schon von dieser Nation, die noch gar nicht Völker beherrschte (Jes. 47), gesungen haben: „herab vom Thron, und setze dich in den Staub — du sollst nicht weiter heissen die Völkerherrscherin?“ — Zu Jesaias Zeit erwartete man nach Sancheribs Abzug die glücklichste Periode für Judäa (z. E. Jes. 30, 36); wie konnte nun der Prophet, der von keinem Exil gesprochen und nicht damit gedroht hatte, die Hebräer im Exil seufzen und sie auf Erlösung harren lassen (wie Jes. 40—66 geschieht)? Cyrus wird (Jes. 44, 28. 46, 1.) namentlich genannt. Kann er wohl damals, als der Dichter sprach, eine noch ungeborne Person gewesen seyn? wo käme ein ähnlicher Fall in der ganzen prophetischen Poesie der Hebräer vor? (denn, dass Josia's Name 1 Kön. 13, 12. auf diese Weise anticipirt ist, gehört gar nicht hieher, da der später lebende Geschichtschreiber ihn bloss eingeschoben hat.) Und der Prophet selbst, der im Jesaia von den Chaldäern spricht, redet von ihrem Fall als von einer bereits geschehenen Thatsache (Jes. 40—66.). Muss es daher nicht bereits erlebt haben, und daher aus späten Zeiten seyn? Alles geht in seinem gehörigen Licht auf, wenn man den Verf. der letzten 26 Kapitel im Jesaia gegen

Digitized by Google

welcher zumeist das Buch Jonas*) trifft, ein Buch, das mehr Spöttereien veranlasste, als irgend ein anderes im

---

das Ende des Exils leben lässt. Er eröffnet ja seine Rede mit der Ankündigung des herannahenden Endes der Gefangenschaft, er spricht, als wäre Cyrus bereits im Anzuge auf den Schauplatz der Begebenheiten, die sich zum Vortheil der Juden endigen sollen. — Einen andern Beweis für den spätern Ursprung dieses Kapitels führt Justi aus dem Jeremia. Als dieser die Zerstörung des Tempels und den Untergang des jüd. Staats verkündigte, war dieses für seine Zuhörer etwas völlig Neues und Unerhörtes. Die Wegführung der 10 Stämme hatte man sich als Strafe ihres Abfalls von Jehovah erklärt. In Jerusalem hingegen wohnte Jehovah. Man dachte sich daher die Dauer des dasigen Reichs beständig, und sah Aeusserungen von der Zerstörung des Tempels für eine Gotteslästerung an. Wie wurde nun Jeremiah verfolgt, da er doch dieselbe ahnte, und je näher Nebukadnezar kam, desto stärker davon sprach. Zuletzt verlangten seine Gegner wegen seiner gotteslästerlichen Reden seine Hinrichtung, aber einige Aeltesten nahmen sich seiner an und vertheidigten ihn mit dem Beispiel des Micha, der auch unter Hiskia des Tempels Zerstörung gedroht habe, und unangetastet geblieben sey. Und doch sprach Micha nur in zweideutigen Reden davon. Wie kommts, dass man sich nicht auf Jesaias viel deutlichere Orakel, die Zerstörung des Tempels betreffend, berief, um Jeremia zu vertheidigen? wie kommts, dass Jeremiah nicht seine Gegner aus den deutlichen Aeusserungen des Jesaiah wiederlegte? Das Räthsel lösst sich nur, wenn sie zu Jeremiä Zeit noch nicht vorhanden waren, sondern spätern Ursprungs sind. Ja, hätte Jeremiah die letzten 26 Kapitel des Jesaiah gekannt, würde er das Ende des chald. Reiches anders geschildert haben, als geschehen ist; denn die Geschichte verlässt ihn wirklich. Er lässt das Reich der Chaldäer ein Ende nehmen durch die Könige von Medien (Jer. 51, 27.) So musste er in einem Zeitalter sprechen, wo neben den Medern nur die Chaldäer mächtig waren. Später erst erhoben sich die damals noch unbekannten Perser durch Cyrus. Wie hätte aber Jeremiah vor dem Ursprunge ihrer Macht von den Folgen derselben bereits reden können? Aber der unbekannte Prophet im Jesaia redet davon, weil er zur Zeit ihres Ursprungs lebte.

*) „Der aufmerksam lesende Forscher" — bemerkt Nachtigall (in Eichorns Bibl. f. bibl. Lit. 9ten Bandes 2tes Stück) „muss es bald abmerken, dass sich im Buch Jonas drei verschiedene Theile

Digitized by Google

Kanon der Israeliten und daher manchem Leser schon den Wunsch abgepresst hat, es nicht unter den von Christus citirten Schriften des alten Testamentes zu finden. Denn es dringen sich dem Leser des Buchs, der die wirkliche Geschichte eines Mannes darin finden will, so viele Unwahrscheinlichkeiten auf, dass gleich der erste Eindruck der mitgebrachten Idee, als sey es das Werk eines göttlichen Propheten, das nicht zur Belustigung, sondern zur allgemeinen Belehrung geschrieben ist, zu widersprechen scheint *), und in welchem es überhaupt unmöglich ist, ein allgemeines auf Belehrung abzweckendes Resultat —

---

absondern, die sich theils durch Verschiedenheit der Sprache, theils durch den Geist, der in ihnen athmet, und durch die Darstellungsart sehr bemerkbar unterscheiden lassen." Der letztere Theil (Kap. 3 und 4) hat eine viel schönere und (bei aller Eigenthümlichkeit der orientalischen Poesie und der unverkennbaren Zeitideen ohnerachtet) dem denkenden Mann jeder Nation viel ansprechendere Darstellung als der erste (Kap. 1. Kap. 2, 1. 2. 11.) Auch nähert dieser erste Theil sich dem prosaischen Vortrage weit mehr als der letzte. Beide Abschnitte unterscheiden sich von dem mittlern (Kap. 2, 3—10) erstlich durch einen andern Ideengang, der sich dem nähert, welchen wir in Sprw. Salomonis und in dessen Kohelet bemerken, drittens durch die Sprache. In dem ersten und letzten Theil (nicht in dem mittlern) finden wir jene auszeichnende Sprachformen und so viele fremdartige Worte, welche diese Abschnitte im Jonas mit dem Hohenlied, der Koheleth und manchen Psalmen aus der Babyl. Epoche z. B. den 122 u. 124ten in eine Klasse stellen. Der mittlere Theil des Buchs zeichnet sich durch einen höhern lyrischen Schwung aus, und hat keine Spur von jenen abweichenden Sprachformen. Er hat ganz die Sprache der meisten alttestamentl. Schriften, die man die davidische, auch die West-jordanische Mundart der hebr. Sprache nennen möchte, so wie jenen Dialect, welcher das אֲשֶׁר in שׁ abkürzt, die Ost- und Nord-jordanische Mundart.

*) Dahin gehört (wenn wir auch manche aufgeregte Zweifel in Absicht der Inspiration durch den heil. Geist u. s. w. übergehen, und das Entfliehen wollen des Jonas vor Gott als eine Zeitidee dem Schriftsteller erlassen) Folgendes:

Digitized by Google

denn selbst der Charakter des Jonas ist so selbstsüchtig grausam, dass er mit Sehnsucht den Untergang von 120,000 Menschen erwartet, um nur nicht seine Prophetenehre

---

1) Dass Gott den fliehenden Jonas verfolgt, und ihn durch einen ausdrücklich zu dieser Absicht erregten Sturm so weit bringt, dass er ins Meer geworfen werden muss.
2) Dass Jonas während des Sturms sich zum Schlafen niederlegt, und ruhig schläft.
3) Dass die Götzenanbetenden Schiffer plötzlich Verehrer Jehovahs werden, ehe sie noch das Aufhören des Sturmes bemerkt haben, und ihn als den Allgewaltigen anbeten zu wollen schnell bereit sind.
4) Dass diese Fremdlinge wissen, Jonas fliehe vor Jehovah, und ihn doch fragen, wer er ist? und woher er kömmt?
5) Dass Gott ein Ungeheuer schafft, absichtlich um Jonas zu verschlingen.
6) Dass Gott ihn drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches bleiben lässt, um seinen Starrsinn zu beugen, ihn mürbe, und zu der Reise nach Ninive geneigt zu machen.
7) Dass ein jüdischer Prophet aus Palästina nach der weit entfernten heidnischen Hauptstadt Ninive geht, um ihr den Untergang zu drohen.
8) Dass die Einwohner von Ninive, die nicht einmal des Propheten Mundart verstehen konnten, gleich nach der ersten Ankündigung, mit ihrem König in Sack und Asche Busse thun, dass sie einen Fasttag ausrufen lassen, selbst für ihre Rinder und Schafe, und sogar das Vieh mit Trauergewändern bekleiden.
9) Dass Hunderttausende von heidnischen Einwohnern auf des Israeliten Drohung: „In 40 Tagen wird Ninive vertilgt" sich alle so plötzlich ändern, dass sie mit einem male bessere Menschen werden, und alle bisherigen Sünden und Freveltaten vermeiden, so dass durch diese Sinnesänderung das ihnen bevorstehende Unglück abgewendet wird.
10) Dass, wenn Jonas ein Zeitgenosse Jerobeams II war; als welchen ihn 2 B. Kön. 14, 24. 25. ausgiebt, er nach Ninive sich begiebt, um den Bewohnern dieser Stadt Busse zu predigen, obschon Ninive, nach dem Ctesias von Cnidos schon von dem Meder Arbaces, nach Sardanopals Besiegung zerstört, und der Erde gleich gemacht wurde, drei Jahrhunderte vor dem

Digitized by Google

gekränkt zu wissen — eine denkbare Uebersicht des Ganzen und verbindenden Zusammenhang der einzelnen Theile aufzufinden; so wie auch die Sprache der meisten Theile

---

Zeitraum, in welchem man den Propheten Jonas leben lässt; und dass Ninive seit jener Zeit aus der Geschichte verschwunden ist, bis es hier ganz unerwartet in einem solchen Glanze dasteht.

11) Dass Jonas drei Tage hindurch in dem Bauche eines Fisches sich wohl befinden konnte, weil er ein aus Psalmenphrasen künstlich zusammengereihtes Gebet hersagt.

12) Dass er, (wie V. 2. mit 10 und 11 des zweiten Kap. verglichen, erweislich wird) erst nach verrichtetem Gebet unverdaut und unverletzt aus dem Bauche des Meerungeheuers wieder an das Tageslicht kömmt.

Die Ehre und Glaubwürdigkeit der Bibel zu retten, hat man einige Erklärungsversuche gemacht, die sich fast ausschliesslich auf den Aufenthalt des Propheten im Bauche des Fisches beschränken. Sie widersprechen aber der ganzen Darstellung und den deutlichen Worten des Buches, und geben noch mehr Blössen als sie decken sollen. Dahin gehört

1) die Hardtsche Hypothese, (Herm. de *Hardt* Programma de rebus Jonae, Helmst. 1719), welche mitten ins Meer ein Wirthshaus, mit dem Schilde und Namen: „zum Wallfisch! baut, und hier Jonas sich drei Tage verbergen lässt.

2) Die neuere Hypothese (Less, verm. Schr. Thl. I. S. 161), welche einem vorbeifahrenden Schiff, das unerwartet den schwimmenden Jonas aufgenommen habe, das Zeichen und die Benennung eines Meerungeheuers giebt. Wahrlich einen grössern Triumph hat die Accommodationslehre niemals noch erfochten! Vielleicht ist der hier folgende Erklärungsversuch geeigneter sich den Beifall denkender Leser zu erwerben. Die Taube als Vogel der Zeugung und verjüngten Zeit bringen die Völkersagen immer mit grossen Ueberschwemmungen, in welchen die alte Zeit oder das Jahr untergeht, in Verbindung. So z. B. verkündet die Taube dem Noah das Abnehmen der Flut, und bei der Taufe Jesu ist der heil. Geist in Gestalt einer Taube zugegen. Der verwandte Klang von Taufe und Taube ist nicht ein Werk des Zufalls. Die Taube heisst dem Britten immer noch *dove*, und ihr lat. Name *columba* stammt von κολυμβαω schwimmen. Das Pleja-

Digitized by Google

dieses Buches eine ganz andere ist, als sich nach Vergleichung der übrigen canonischen Schriften des A. T. von einem Zeitgenossen Jerobeams des Zweiten erwarten lässt. Alles aber wird klarer, wenn man zugesteht, dass die Bücher der Könige abgerissene, dürftige Bruchstücke aus grössern historischen Sammlungen sind, auf die sie sich berufen. Mindestens sind es die Bücher der Chroniken, welche so oft in den Büchern der Könige angeführt werden. Fast auf allen Seiten derselben, besonders in der zweiten Abtheilung, begegnet man dem Refrain: „Was aber mehr von ihm geschrieben ist, das steht in den Büchern der Chroniken aufgezeichnet.“ Diese Letztern führen den

---

dengestirn machte die griechische Fabel zu 6 Tauben, während dem ältern Indier es 6 Fische waren. Jonah der Prophet, ist im Namen die Taube, (יוֹנָה jonah die Taube ist Dialect von עוֹנָה ona Zeit, אוֹן Zeugungskraft, gr. Ὠν die Sonne, das zeugende Princip ὁ ἰων der Vogel) und aus dem Bauche des Fisches ist er nach drei Tagen von den Todten auferstanden, wie der Mond in seiner Verjüngung erst am dritten Tag nach seinem Untergange wieder sichtbar wird. Der Stadt, welche den Namen des Fisches (נִין nun Fisch) trug, Nin-ive — deren Königin Semiramis die Sage zur Tochter einer Taube machte, und deren Gemahl im Namen der Fisch (*Nin*-us) war — hatte Jonas den Untergang (in der Flut) prophezeit. Die Stadt war das abgestorbene Jahr, und ihre 120,000 Einwohner die 12 Monate. Schiffend, wie in der Flut der Gerechte (Indiens Satiawrata und der hebr. Noah) gerettet wird, geht Jonas als Ungerechter und Gestrafter unter. Er, die Taube des heil. Geistes war das Weltgesetz, das im Bösen untergegangen, von einem Riesen ins Meer geworfen war, aber durch den Fisch Majah (hebr. majim Wasser wiedergebracht werden sollte. So bringt der aus dem Wasser gezogene Mose den Israeliten das Gesetz, das sie nicht mehr kannten (Exod. 14, 3) und der aus den Fluten durch Wischnu gerettete Satiawrata entreisst dem Riesen Hajagriva die Bücher Veda, die er geraubt und verschlungen hatte. Satiawrata-Noah war also selbst der gesetzgebende Gott, der mit der Welt einen neuen Bund schliesst (Gen. 9, 19.)

Digitized by Google

Faden der Geschichte bis auf Cyrus herab, und sind muthmasslich, weil die Chroniken nach persischen Dariken rechnen, erst in Darius Hystasp's Zeit geschrieben, ja wohl erst lange nach derselben; denn diese Münze kann nicht so schnell den Juden so bekannt und geläufig geworden seyn, dass ein Geschichtschreiber die Unschicklichkeit begehen konnte für das david'sche Zeitalter damit zu rechnen. Ja noch mehr! Die Genealogie Serubabels ist I Chron. 3, 19—24 bis auf Alexanders Zeit herabgeführt. Also muss die Chronik erst zu Alexanders Zeit abgefasst seyn, (s. De Wette's Beiträge S. 45.) Die im Talmud aufbewahrte Tradition, dass Esra Verfasser oder Sammler der Chronik sey, verdient daher den meisten Glauben. Ja es ist mit Augusti (hist. krit. Einl. ins A. T.) sogar anzunehmen, dass das Buch Esra nur eine Fortsetzung der Chronik sey. So viel ist doch gewiss, dass im Buch Esra die Geschichte da fortgesetzt ist, wo sie in den Büchern der Chroniken geschlossen wird; dass hier der Schluss und dort der Anfang selbst in Anbetracht des Ausdrucks sich ganz gleich sind, und dass sich in Begriffen, Vortrag und Styl eine grosse Harmonie findet.

Berufen sich aber die Bücher der Könige auf die Chroniken, so scheinen die Letztern ein höheres Alter zu behaupten, denn die citirte Schrift muss immer vor jener da gewesen seyn, von welcher sie angezogen wird. Die Bücher der Könige (2. Kön. 14, 25.) gedenken nun sehr flüchtig eines Propheten Namens Jonas, Sohn des Amithai, der von Gath Hepher war, und unter Jerobeam dem Zweiten in Israel auftrat. Zu jener Zeit redete das Volk die hebräische Mundart noch viel reiner als die Sprache des Erzählers der Abenteuer Jonas lautet, bei welchem Worte und Zusammensetzungen בְּשָׁלְמִי (Kap. I, 7.) בְּשֶׁלִּי (Kap. I, 12.) שָׁבִין (Kap. IV, 10.) angetroffen werden, die den Scribenten aus Jerobeams des Zweiten Zeit noch ganz fremd waren. Es ist also sehr wahrscheinlich, dass die Sage von

Digitized by Google

Jonas einen Ebräer aus der nachexilischen Periode zum Verfasser hatte, welcher dem Helden seiner Dichtung den Namen eines in den zur Zeit des Exils bekannt gewordenen Büchern der Könige erwähnten Propheten verlieh, von dessen Lebensgeschichte man aber nichts mehr wusste; folglich ein solcher Mann, von welchem nichts als der Name sich bei der Nachwelt erhalten hatte, am zweckmässigsten schien, den Credit eines Buches, weil es von ihm den Namen borgte, zu sichern; ein Verfahren, das unsere modernen Dichter bei der Sage von Johann Faust, (welcher zwar gelebt hat, aber deswegen noch immer nicht mit dem Teufel einen Pact geschlossen haben muss, wie die dem Erfinder der Buchdruckerkunst, wegen Beeinträchtigung ihres Erwerbs feindlich gesinnten Mönche unter dem Volke zu verbreiten suchten,) nachgeahmt haben.

Ebenso hatte ein Anderer, in dem Buche der Chroniken den Namen eines Propheten Elias vorgefunden*) und flugs musste auch dieser sich zum Helden einer Erzählung anwerben lassen, welche in die Bücher der Könige die damals noch nicht für sich abgeschlossen waren**), eingeschaltet, für die Trockenheit der Königs-Chroniken durch den abwechselnden abenteuerlichen Inhalt einigen Ersatz zu bieten versprach.

Der Erfinder der Eliassage hatte die Existenz dieses Propheten Verbürgendes allerdings nur in jener einzigen, kurz vorher citirten Stelle: „Und es kam eine Schrift zu ihm (Joram, König von Juda) vom Propheten Elia“ ohne

*) 2 Chr. 21, 12.

**) Die von Eichhorn, Bauer, Paulus u. A. angenommene Identität der Bücher der Könige hat keine beweisende Gründe für sich. Schon der Umstand allein, dass der Verf. der Bücher Samuels keine Quellen citirt, was in diesen Büchern so oft geschieht — die Bücher der Chroniken des Reiches Juda werden 15mal citirt und von 2 Kön. 18 an allein benützt, die andere Urkunde ist 16mal angeführt — spricht für mehrere Verfasser.

Digitized by Google

weitere Bezeichnung seines Charakters, seiner Herkunft und Thaten, vorgefunden. Er machte ihn also zu einem Zeitgenossen von Joram's Schwiegervater, welcher die Baalspriester begünstigte, um den Propheten gegen diesen Cultus, welcher die Trennung Israels von dem Stamme Juda veranlasst hatte, eifern zu lassen. Dadurch erfahren wir zugleich, dass der Dichter der Eliaslegende in den Zeiten des Exils gelebt, und aus dem Stamme Juda; aber auch dass er ein Levit war, welchen es grämte, dass die Spaltung des israelitischen Staats unter Jerobeam dem Ersten, welcher mit der Einführung des Kälbercultus die Wallfahrten nach Jerusalem entbehrlich zu machen beabsichtigte, die Revenüen der Leviten durch nunmehrige Entziehung der Opfergaben von den zehn Stämmen, bedeutend verringert hatte. Wie bei den Heiden und noch im christlichen Mittelalter, so waren auch unter den Hebräern, die Priester im alleinigen Besitze der Gelehrsamkeit, und schrieben nicht nur für den Cultus, sondern auch die Geschichte ihrer Zeit. So erklärt sich, warum in den historischen und prophetischen Schriften des A. T. für den unglücklichen Erfolg eines Krieges immer eine Vernachlässigung des Jehovahdienstes als Ursache angeführt wird. Schon in den mosaischen Büchern finden sich Stellen, welche einen Priesterstaat vermuthen lassen; die Leviten nennen sich Stellvertreter Gottes auf Erden, sind Richter auch in weltlichen Angelegenheiten, mischen sich in die Politik, und die Könige sind nur Potenzen von jenen geleitet. Die Propheten, welche dem Theocratism entgegen wirken sollten, was sich aus manchen Stellen ergiebt, in welchen der Werth der Opfer verdächtigt und moralischer Wandel als der Gottheit wohlgefälliger empfohlen wird, und die eigentlich eine Art Mittelstand zwischen dem geistlichen und weltlichen Arm zu bilden schienen, machten, wie schon der Charakter Samuels verräth, häufiger noch das Interesse der Priesterkaste zu dem ihrigen, und wurden aus Berathern der Könige ihre Strafredner,

Digitized by Google

sobald diese die Vortheile der Leviten nicht im Auge behielten. Als Volksführer wussten sie stets ihre Wichtigkeit und den Einfluss auf den Monarchen zu behaupten. Und darum war es nicht mehr auffallend, wenn die in einer spätern Zeit des Volkes Geschichte aufzeichnenden Leviten ihre Ideen stets einem Propheten in den Mund legen, um den Lesern darzuthun, wie Jehovahs Interesse auch das der Priester sey, deren verletzte Rechte stets von bedrohlichen Folgen gewesen. So lesen wir im 1. B. d. Kön. Kap. 13. dass die Hand des Königs Jerobeam verdorrt sey, weil er selbst zu räuchern gewagt und sich also in das Amt der Priester eingemischt hatte. Aber als Jerobeam den Finger Gottes erkennend, zu dem Mann Gottes sprach: „Bitte für mich, dass meine Hand wieder zu mir komme," flugs ward die Hand wieder wie vorhin. Auch dem König Usia gelüstet das Rauchfass in die Hand zu nehmen (2 Chr. 26, 19—21) und plötzlich wird er aussätzig. Hingegen wird der Priesterfreund König Hiskia durch Auflegen einer Feige auf seine Drüse, von seiner Krankheit geheilt (2 Kön. 20, 7.) Man sieht deutlich, dass diese Geschichten unsern Mönchslegenden zum Vorbilde gedient haben müssen. Zuweilen macht der Geschichte schreibende Levit von seinem Amt denselben Gebrauch, wie unsere Klostergeistlichkeit in Mittelalter. Bekannte Unglücksfälle eine Königshauses müssen eine Ursache erhalten. Jerobeams Sohn in der Blüthe seiner Jugend starb, meldete die Tradition. Der Annalist lässt also einen Mann Gottes, Namens Ahia, auftreten, welcher den baldigen Tod des Thronerbens prophezeyt, und als Ursache seines Vaters Abfall von Jehovah anführt (1 Kön. 14, 9—15), bei dieser Gelegenheit auch dem ganzen Israel Unglück weissagt, weil es mit seinem Könige sich von — dem Stamme Juda und der Levitenherrschaft in Jerusalem unabhängig zu machen gewagt hatte. Da man sich nicht erklären konnte, was den Zorn Gottes gegen den frommen König Josia — unter dessen Regierung das Gesetzbuch gefunden worden, — erregt haben mochte? so

Digitized by Google

hülft sich der Annalist damit, dass er die frühern Sünden des Volkes als Grund angiebt (2. Kön. 22, 20.) Man merkt überhaupt den historischen Schriften des alten Testaments überall an, dass sie nur zu Gunsten des Stammes Juda und der Priester des Jehovahdienstes abgefasst sind.

Wir finden nun auch die fortwährenden Weissagungen von künftiger Grösse des Hauses Juda erklärbar, welche man in der Folge, weil sie nicht politisch in Erfüllung giengen, geistlich zu deuten suchte, und auf Jesum übertrug, obgleich dieser nur mütterlicher Seits von David abstammte, wofern man gegen die Echtheit der von Matthäus und Lucas aufgestellten, nicht ganz mit einander übereinstimmenden Genealogien von Jesu keine Zweifel vorbringen will. Es wird ferner auch das Eintreffen so mancher Weissagungen begreiflich, die von Propheten ausgesprochen sind, für deren einstige Existenz keine zweite Bibelstelle Zeugniss giebt. Denn die Verfasser jener Schriften, die unter dem Namen eines Propheten von Ruf dem Volk in die Hände gelegt wurden, lebten Jahrhunderte später, wie nebst so vielen andern Beispielen die Geschichte des Propheten Elias bestätigt, welcher ein Zeitgenosse Achabs gewesen seyn soll, unter dessen Regierung der Prophet seine Himmelsreise bereits unternommen hatte, und welcher demungeachtet, (jener einzigen Stelle im B. d. Chronik zufolge, die seiner Person gedenkt,) noch unter der Regierung Jorams, Achabs Schwiegersohn, an welchen jenes Schreiben gerichtet ist, gelebt haben muss. Zwischen der Periode Achabs und jener des persischen Cyrus, dem Zeitgenossen Esras, liegt eine bedeutende historische Kluft. Die Schiksale jenes Monarchen von Israel waren allgemein bekannt. Hatte dieser nicht die Priesterkaste begünstigt, so verfuhr der levitische Historiograph wie die Chroniken schreibenden Mönche der Christenheit, und erklärte die dem König wiederfahrenen Unglücksfälle aus seinem verletzenden Betragen gegen einen Mann Gottes, welchen man in die Handlung geschickt oder auch unpassend verwebte. Dass die

Digitized by Google

Gottheit einen beleidigten Priester nicht vergeblich nach Rache rufen lässt, lehrt nicht die Sage von den das Strafamt an spottenden Kindern ausübenden Bären des Propheten Elissa allein, sondern auch das erste Buch der Ilias in der Geschichte des Priesters Chryses. Saul, trotz der Warnungen des Propheten Samuel, welcher von einem weltlichen Fürsten den Einsturz der Theokratie befürchtete, zum König gewählt, wird von dem Geschichtschreiber als ein Mann geschildert, von dem sich die Gottheit abgewendet hatte, weil er Samuels Verbot übertreten und den König Agag nicht getödtet, sondern lebendig eingefangen, wie auch der Weiber und Säuglinge, der Ochsen und Schafe der Amalekiter geschont hatte (1. Sam. 15, 14 — 17.) Die wahrscheinlichere Ursache mochte gewesen seyn, weil er die mit David gegen ihn conspirirenden Priester hatte niedermezeln lassen (1. Sam. 22, 18. 19.) David, den Mörder Uriah's, welcher noch auf dem Todbett seinem Sohn und Nachfolger in der Regierung einen Mord befiehlt (1. Kön. 2, 6), nennt die h. Schrift einen Mann nach dem Herzen Gottes, und der Kaiser Constantin, Mörder seiner nächsten Verwandten, welchem die heidnischen Priester seine Sünden zu vergeben, nicht im Stande zu seyn sich erklären; und ein Christ werdend, weil die Diener Jesu ihm die Aussicht auf Seligkeit im Jenseits nicht verschliessen, ist unter die Heiligen der katholischen Kirche aufgenommen.

Man hat Mythen und Sagen, weil sie von jüdischen Frommen, (die noch keinen Begriff von historischer Kritik hatten, und ihren orientalischen Bilderstyl auch in Geschichtswerken nicht aufgeben zu dürfen wähnten) in den Kanon der heiligen Bücher aufgenommen worden, deshalb als zuverlässige Quellen für den Geschichtsforscher betrachtet; welchem doch keine religiöse Befangenheit bei seinem Suchen nach Licht und Wahrheit in den Weg treten sollte. Wie wahr dieser Ausspruch sey, und wie gegründet die aufgestellte Vermuthung, dass die historischen Schriften der Hebräer

Digitized by Google

einen starken Beischmack von priesterlichem Interesse haben, bestätigt eine alte Meinung, dass unter dem bedeutungsvollen Namen מַלְאָכִי *Malachias* des letzten der zwölf kleinen Propheten, Esra verborgen sey*); und in dem Propheten Haggai hat man das Incognito eines Engels vermuthet gehabt**), weil von beiden Männern ausser ihren Büchern nirgend Spuren ihrer Existenz aufzufinden gewesen sind. Beide verrathen stark das priesterliche Interesse. So findet sich im Malachi Kap. III. von V. 7—12 eine Mahnung an das Volk, die pflichtmässige Abtragung der Zehnten betreffend, welche man den Priestern und dem Tempel schuldig sey; schon im ersten Kapitel klagt er über das schlechte und fehlerhafte Opfervieh (V. 8—13.), im zweiten Kap. V. 7. macht er auf die Wichtigkeit und Weisheit eines Priesters aufmerksam, und nennt ihn geradezu einen Engel Gottes, welche Bezeichnung auch im Namen des Malachi enthalten ist. Haggai im Namen der Geheiligte (חַג ἅγιος) dringt auf den Bau des Tempels, erklärt die schlechten finanziellen Verhältnisse seines Volkes und das Nichtsattwerden aus dem Vermissen eines Hauses für Jehovah (I 6. 7. 8. 9. 10. 11.); und (II 9) spricht der Begeisterte im Namen Gottes, was gleichbedeutend mit dem des Priestercollegiums ist: „Mein ist Beides Silber und Gold, spricht der Herr Zebaoth."

---

*) Hieronymus in seinem prooem. in Malach. berichtet: Malachi Hebraei Esram existimant *sacerdotem*; quia omnia, quae in libro illius continentur, etiam hic propheta commemorat, dicens: „*labia sacerdotis custodient scientiam, et legem requirunt ex ore ejus qui angelus Domini exercituum est.*" Jener Kirchenlehrer setzt bedeutungsvoll hinzu: Tempus quoque *titulus*que conveniunt.

**) Bei der Stelle Haggai I, 13 bemerkt derselbe Hieronymus: „Quidam putant, et *Joannem Baptistam* et *Malachiam*, quem interpretantur: *Angelus Domini*, et *Aggeum*, quem nunc habemus in manibus, fuisse *angelos*, et ob dispensationem et jussionem Dei *assumsisse humana corpora et inter homines conversatos.*"

Digitized by Google

Die symbolischen Namen der beiden Propheten Malachi und Haggai, welche nichts als das Interesse des Leviten in ihren Reden hervorschauen lassen, und von deren einstiger Existenz sich keine Spur auffindet, wodurch schon die Rabbinen verleitet wurden diese Männer für Engel, nicht aber für wirkliche Personen zu halten (vgl. Rabbi Abarbanel in s. Einleitung zu den 12 kleinern Propheten Fol. 223) berechtigen daher zu der Vermuthung, dass jene beiden Schriften einen Priester zum Verfasser haben, welcher die unter den Alten übliche Anonymität der meisten Schriftsteller, trefflich benutzte, um seine Ideen unter das Volk zu bringen.

Aber auch das aus zwei Gottesnamen El und Jah zusammengesetzte Wort Eliah, und die zelotische Sprech- und Handlungsweise des gegen einen fremden Cultus eifernden Propheten jenes Namens, was zu beweisen die Tendenz der nachfolgenden Blätter dieses Schriftchens ist, fordern zum Nachdenken auf, ob nicht auch ein Priester jene Elias-Wunder gedichtet habe?

Digitized by Google

Erste Abtheilung.

Elia — die Sommerhälfte des Jahres.

---

1 Könige Kapitel 17, V. 1.

Und es sprach Elia der Thesbiter aus den Bürgern Gilead zu Ahab: So wahr der Herr, der Gott Israels, lebt vor dem ich stehe, es soll diese Jahre weder Thau noch Regen kommen, ich sage es denn.

Die Rabbinen behaupten, dass die heil. Schrift eine siebenzigfache Auslegung gestatte, und dass die Versetzung der Buchstaben, oft auch nur eines einzigen, der bereits commentirten Bibelstelle wieder einen andern Sinn gebe. Der Engel Metatron, sagen sie, habe dem Rabbi Ismael erzählt, dass Mose das Gesetz auf siebenzig verschiedene Arten, in siebenzig verschiedenen Sprachen, und eben so alle heiligen Bücher des ganzen alten Testaments, keines ausgenommen, gelernt und in einer Stunde wieder vergessen habe, bis der Engel Jesiphjah es ihm aufs neue lehrte. Eine Stelle in dem Buche Othioth Rabbi Akiba (S. 22 Col. 3) berichtet: des Rabbi Akiba Geist sass hinter dem Vorhange Gottes, wo er die Buchstaben des Gesetzes mit allen ihren Strichen

Digitized by Google

auslegte, und über einen jedweden drei hundert fünf und sechzig Meinungen und Erklärungen vorbrachte. Wir wollen uns mit einem zwiefachen Sinn der Bibel begnügen, welchen sie wohl haben konnte; weil auch die Göttergeschichten der andern Nationen des alten Orients in Allegorien sprachen, und ihre eigentlichen Bedeutungen nur von den Priestern und den in die Religionsgeheimnisse Eingeweihten verstanden werden sollten. Jene sogenannte Priester- und Prophetensprache hüllte sich in Metaphern, unter welchen astrologische und andere in das Gebiet der Physik eingreifende, hauptsächlich aber in den Bereich der Sternkunde hinüberspielenden Wahrheiten versteckt waren.

„Himmel und Natur" — belehrt uns der Verfasser des „Horus" — sind jene grossen Bücher, — worin alle Nationen, bei welchen Kultur zu erwachen begann, von Anbeginn beinah durchaus einerlei Begebenheiten gelesen haben, und noch lesen. Allerdings erschienen diese Begebenheiten bei der einen Nation in diesem, und bei einer andern in einem andern Gewande. Freilich kleideten die hochmüthigen Sacerdoten jene alten Himmels- und Naturbeobachtungen bei der einen Nation in diese, bei den andern in jene dunkeln Hüllen ein, auf dass die Profanen, die nicht zu ihren gelehrten Stämmen gehörten, den Schlüssel ihrer geheimen Wissenschaft nicht finden konnten. So kam es aber auch, dass man endlich die Schalen selbst für die Kerne, die Dichtungen für Wahrheiten, den Schatten für das Wesen, die bildlichen Vorstellungen der Himmels- und Naturbegebenheiten für göttliche Offenbarungen ansah." Wir möchten hinzusetzen: „und Göttermythen für Geschichte ausgab." Diejenigen, welche den Sinn der biblischen Erzählungen wörtlich nehmen, konnten sich daher nicht genug verwundern, wie ein göttliches Buch, das der heilige Geist selbst dictirt haben sollte, so viele von den guten Sitten unmöglich zu billigende Handlungen

Digitized by Google

der Auserwählten und Frommen erzählen mag, ohne befürchten zu lassen, dass man den gottgefälligen Wandel der Patriarchen deshalb bezweifeln müsse. Wenn sich Jakob auf listige Weise die Schaafe Labans seines Schwiegervaters zueignete, wenn der griechische Hermes die Rinder Apollos stiehlt, Indra der Luftgott in der indischen Mythe ein zum Opfer bestimmtes Ross u. s. w., so sind diess astronomische Allegorien. Ebenso jene Nuditäten, an welchen, die den Wortverstand der Bibel behaupten, so sehr Anstoss nahmen; was sind sie anders als astronomische Beobachtungen in Bilder gehüllt? Wenn die indische Religionsschrift Lingem-Purana erzählt, dass der Gott Schiwen nackt durch die ganze Welt lief, und auf nackte Frauen Jagd machte, so heisst dies, der Allegorie entschleiert: die Sonne ist den Sternen nachgezogen, der Tag ward Abend. Liest man im Bhagavat—Purana, Gott Wischnu habe in Einem Tage 16,100 Weiber beschlafen, bedeutet dies abermals die Sonne, welche den Sternen ihr Licht mittheilt, und sie demnach schwängert, nämlich mit ihren Strahlen. Al pari mit dieser Historie steht jene talmudische, welcher zufolge der Prophet Elias einst dem Rabbi Jehuda erschien und ihm gesagt haben soll, er käme aus der Ursache, um in der Stadt Nehardea am Versöhnungstage eine sehr grosse Anzahl Mädchen um ihre Jungfrauschaft zu bringen, und sie zu beschlafen (Tractat Joma Fol. 19. col. 2.). Jungfrauen wählte die Sage, weil das Sternenlicht ein reines keusches ist, weil dieses Licht von der Sonne geborgt wird, also nur diese die Sterne geschwängert haben konnte. Der Sonnengott war Elias gewesen, von ihm nur konnten sie befruchtet seyn.

Darum spielt noch in den spätern jüdischen Sagen Elias, weil er die Alles beleuchtende Sonne ist, gleichsam die Mittelsperson zwischen Himmel und Erden. Er ists, welcher den Frommen unter den mannigfaltigsten Gestalten erscheint — wie Zeus, Bakchus und Apollo in den grie-

Digitized by Google

chischen Mythen — die Lehrhäuser besucht und berühmten Rabbinen mittheilt, was Gott über diese oder jene von ihnen ausgesprochene Meinung urtheilt. Denn auch die Entstehung einer Idee nannte der in Bildern sprechende Orient eine Zeugung (*ειδω* heisst sehen und wissen, und stammt von עֵד ed Zeit, Zeugung, עֵדֶן eden Wohllust, עִדָּן idan chald. die Zeit, Ida der Berg der Zeugung, wo Paris der Schönheit den Apfel ertheilt, Venus von Anchises den Aeneas empfängt, und Zeus mit Here sich begattet; denn die Sonne ist das zeugende und Zeit bildende Prinzip) deren Symbol die Alles erwärmende Sonne. Darum nannten die Parsen ihre Religionsschrift ein Feuer (Avesta) die Braminen ihre heil. Bücher Veda, oder Beda, welches nur Dialect von Edda (עֵד ed Zeuge, עוּד, אוּד ud brennen) wie die heidnischen Scandinavier, offenbar aus dem Orient stammend*) ihre heil. Schrift hiessen, wie wir die unsrige

---

*) Mehrere Gelehrte haben die Urbewohner des europäischen Nordens, so wie die Sarmaten für asiatische Auswanderer, die ehedem die Hochländer jenes Welttheils besassen, gehalten, und sich die auffallenden Aehnlichkeiten vieler lettischen Worte mit sanskritanischen und chaldäischen so wie die Verwandtschaft der nordischen Mythologie in ihren Grundelementen mit der indischen daraus erklärt. Die nordischen Götternamen Loke (*λυχη* Dämmerung) Thor (תּוֹר *ταυρος*, taurus) der Donnerer, (auch Zeus hatte Stiergestalt angenommen, und wie das Horn (קֶרֶן *κερας*, cornu) hiess der Blitz (*κεραυνος* ceraunium) Din, von welchem der dritte Wochentag den Namen führt, war der strenge richtende Mars. An seinem Tage wurde bei den alten Deutschen Recht gesprochen. Araber und Hebräer nennen das Gericht דִּין din. Edda (עֵדוּת eduth, testamentum) hiess die nordische Religionsschrift, Satar (סָתָר verborgen) der Gott des letzten Wochentags, von uns, weil an ihm die Woche im Verborgenseyn (nämlich verflossen und noch nicht wieder begonnen) ist, daher Sonnabend geheissen. Freia hiess die Liebesgöttin beim Hebräer פָּרָה para sich fortpflanzen, daher פַּר deutsch Farr das Thier der Zeugung, denn der Deutsche setzt immer ein F für das p in Wörtern orientalischer

Digitized by Google

ebenfalls: Zeugniss (testamentum) nennen. Der Sonnengott, welchem, da er Alles sieht, nichts verborgen bleibt, konnte darum Zeuge, Wissender seyn. Apollo ist daher Patron der Künste und Wissenschaften, und als Ganescha unter den Braminen ist er, wenn er das Prädicat Guru führt: der Lehrer, obgleich in der Bedeutung Pollear den Ehen vorstehend. Aus diesen verwandten Begriffen von Schaffen, Zeugen und Bezeugen soviel als Wissen (testis-testicula) geistige Productionskraft, sind die widersprechenden den Sonnengöttern gegebenen Attribute von Keuschheit und Verliebtheit zu erklären. Vielleicht war diese Synonymität verschiedener Begriffe aus der Beobachtung entstanden, dass von den Constellationen und dem Stand der Sonne in diesem oder jenem Zeichen des Zodiaks die vermehrte oder verminderte Fruchtbarkeit der Erde abhängt; der Lauf der Sonne die Zeit bestimmt, und eben daher die Sternkunde als die älteste der Wissenschaften, jede andere Kenntniss auch von der Zeit, der Lehrerin des Menschen, benannt wurde. Noch das deutsche kennen d. h. eine Kunst oder Wissenschaft, ist gleichlautend mit: ein Weib erkennen und zeugen mit bezeugen, יָדַע jada heisst wissen und beiwohnen. Klar wird dann auch der Sinn jener Hieroglyphe, dass die Frucht vom Baum der Erkenntniss sterblich machte und einer andern, dass Adam in der Folge als Strafe

---

Abkunft wie Ferkel von porcus, Fell von pellis u. s. w. Endlich hiess auch die Mondgöttin der alten Normannen und Scandinavier Mani dies ist die Meni beim Jesaias. Mehr noch sanskritanische als semitische Elemente haben in der deutschen und slawischen Mundart sich erhalten z. B. Mann (Manu) Mensch (manuscha) das slawische Wodu (Wasser, dialect von Budda, Benennung des indischen Wassergotts, den die Slaven Wodan hiessen. Smerd stinken Dialect vom sanskr. murd Koth, und aus dem Zend der Tochter des Sanskrit sind das deutsche Tochter (Dachter θυγατηρ) das slawische dusch Seele u. s. w.)

Digitized by Google

seines Falls die Erde bearbeiten musste. Ehedem, erzählen die Rabbinen war der Stammvater des Menschengeschlechts mit einem Lichtleib ausgestattet: „Vestes lucis — übersetzt Wetzstein eine Stelle in Beresith Rabba 20,29 — vestes Adami primi.“ Der Genuss der Frucht hatte ihn irdisch gemacht, seine Speise musste nun die Erde bieten, welche ihre Gaben nicht freiwillig ertheilt. Eben so erzählen die Tibetaner, dass der Genuss der süssen Schimaspeise den Lichtleib der Lahen (Engel) verfinstert habe. Man hatte beobachtet, dass manche Insecten gleich nach verrichtetem Zeugungsgeschäfte sterben. Man verglich mit dieser Idee eine andere, nämlich dass die Sonne, nachdem sie im Lenzmonate, wie Logau singt, mit der Erde sich vermählt und die Fruchtbarkeit des Bodens als Folge dieser Verbindung der Welt gezeigt hätte, um die Sonnenwende ihre Strahlen kürzer, schwächer wurden, und im Herbste fast gänzlich erstarben, die langen Nächte des Winters und seine Kälte auf die Sterblichkeit des Jahrgotts hindeuteten. Aus diesen beiden Betrachtungen gestaltete sich die durch alle Völker sich hinziehende Sage von dem ehemaligen Lichtleibe des ersten Menschen, welcher im Augenblicke der Zeugung erst der Sterbliche geworden war.

Vor allen andern Dingen in der Schöpfung war die Sonne gewesen. Lehrt diesen Satz auch nicht die mosaische Kosmogonie, welche durch Abschreiben einer dem jüdischen Concipienten unverständlichen Zendstelle *) einen Irrthum

*) Zoroasters Kosmogonie lässt am ersten Schöpfungstage sich das Licht von der Finsterniss scheiden, am vierten Tage erst die Sonne erschaffen werden. Ebenso die Genesis; nur dass Zoroasters Licht das geistige Urwesen ist, welches bei Entstehung der Körperwelt, die man für ein Erzeugniss des Nachtwesens Ahriman hielt, sich nothwendig vom bösen Prinzip trennen musste. Die materielle Sonne musste dann erst, wenn schon die finstere Erde da war, also am vierten Tage sichtbar werden. Mose, welcher kein geistiges Urlicht als Gegensatz der finstern Materie gemeint haben konnte, weil

Digitized by Google

unter die orthodoxe Parthei verbreiten half, so haben doch die Indier und alle andern Völker des Orients in ihren Mythen zu erkennen gegeben, dass die von den heutigen Physikern ausgesprochene Wahrheit auch den Weisen des Alterthums nicht mehr fremd gewesen sey. Selbst das deutsche Wörtchen Ur (אור Licht) bestätigt noch, dass man das Licht als das älteste aller Dinge anerkannt habe, sehr begreiflich weil die Sonne das zeugende Prinzip, und der geschaffene Gegenstand erst dann als existirend angenommen wurde, nachdem man ihn gesehen hatte. Darum hat der Grieche für sehen und wissen nur ein Wort: εἰδω dessen Wurzel in dem hebr. Wörtchen עד ed aufzusuchen ist, das brennen, zeugen, und Zeit bedeutet. Lauter Eigenschaften der Sonne.

War das Licht vor allem Anbeginn gewesen, so hatte es keinen Erzeuger gehabt. Symbolisch erzählten dem Herodot daher die egyptischen Priester, dass der Sonnenstier Apis (אב ab Vater, Erzeuger) von einer jungfräulichen Kuh geboren sey, die ein Sonnenstrahl geschwängert habe. Auch der Feuergott Hephaistos hatte keinen Vater gehabt so wie der indische Sonnengott Schiwen und der egyptische Osiris, und dem phönizischen Adonis giebt jede Sage einen andern *) Vater, deshalb weil der älteste Mythus von ihm keinen genannt haben mochte.

---

er keinen Dualism lehrt, verräth hiedurch sich als den Copisten Zoroasters.

*) Herodot nennt einen Manes, Ovid den Kyniras; der Erstere bedeutet wie Simsons (Semes Sonne) Vater Manoah der Zähler; denn die Monate mussten zuvor gezählt seyn, wollte man das Sonnenjahr bestimmen. Kyniras hiess der Singende (כנור das tönende Instrument) also der singende oder klagende (קון kun) Hundsstern (canis canere) Sirius, welcher das Canicularjahr in der Julius-Sonnenwende beginnt, also Vater des Jahrs.

Digitized by Google

Auch Elias durfte also keinen Vater haben. Andeutend hülft sich daher der Erzähler mit einem Wortspiel. Der dem Propheten gegebene Beiname Thisbi (תִּשְׁבִּי) hat dasselbe Wurzelwort wie das unmittelbar darauf folgende תּוֹשָׁבֵי (thosbe), welches Einwohner bedeutet. Darauf wäre die Radix יָ-שַׁב wohnen. Man könnte aber auch שׁוּב zurückkehren dafür halten, wovon שֶׁבַע sieben und שַׁבָּת der letzte Wochentag, (weil jene Zahl und dieser Tag die endende und folglich wiederbringende Zeit symbolisiren,) abstammen mögen; und den zerstörenden Todtengott heissen die Indier darum Schiba verwandt mit שָׂבַע seba lebenssatt (1 Mos. 35, 28.) Alle diese Worte bedeuten ein Zurückkehren des Endlichen. Aber Schiba, Schiwen ist auch der Sonnengott der Indier in der Bedeutung als Feuerelement in der Trimurti und Jahrgott, und Zeit überhaupt. Es wäre demnach der Name Thisbi: der Wiederkehrende nämlich der Sonnengott, das sich erneuende Jahr zu verstehen. Dass diese Auslegung eine ungezwungene ist, wird in der Folge dieser Schrift noch auf anderm Wege bewiesen werden.

Auch dass Elias als ein Bürger der Stadt Gil-ad bezeichnet wird, ist nichts Zufälliges. Beide Sylben bedeuten Zeugung, Zeit. Ersteres ist das bekannte עֵד ed Zeit und Zeuge, radix עוּד ud אדה ada brennen, selbst die Sylbe עַד ad bis deutet ein Begränzen an. Die andere Sylbe גַּל verwandt mit gallus (der geile Hahn) κηλη Hodenbruch, κηλων der Gaul, Hengst, hat auch die Bedeutung: zeugende Zeit. Daher גל in den Sprachen immer das befruchtende und der Götze גַּר-גַּל nach Rassi's Commentar in Gestalt ein Hahn, nach der Etymologie Licht, Stern des Gal d. h. das zeugende Siebengestirn, welches im Monat des Stiers (Mai) aufgehend, befruchtenden Regen bringt*),

*) Schwenk will daher das Plejadengestirn von pluo regnen ableiten!

Digitized by Google

hier als Hahn (mit Hennen, sonst als Henne mit den Küchlein, denn die Egypter schreiben sieben (שֶׁבַע seba) mit einem Hahn. גַּל als Stein der Zeit und Zeugung war auch Name für den Sisyphusstein auf den Berg der Zeit gewälzt, (welcher deshalb immer wieder zurükkehrt) und für die Zeit als kreisende und, mit Homer zu reden, περιπλομενος ενιαυτος, daher גָּלַל galal rollen, גַּלְגַּל galgal das Rad, die Kugel, mit dem ע prostheticon עֶגֶל gegel rund (1 Kön. 7, 29.) und von den Rädern heisst darum auch ein Wagen עֲגָלָה. Weil das Endliche das Begränzende ist, daher גְּלִיל gelil Gränze. Der Ort, wo Jakob der Vater der zwölf Monatskinder mit dem Mondgott Laban, (Lebana der Mond mit weiblicher Namensendung) dessen Töchter mit ihren beiden Mägden die vier Mondphasen sind*) einen Bund schloss**) und als Zeichen des Bündnisses einen

---

*) Die Beweise dafür sind in meiner jüngst erschienenen „vergleichenden Mythologie" (Leipzig, Schumann) S. 131 in der Anmerk. auf etymologischem Wege sowohl als durch Hinweisung auf die von der h. Schrift jenen Weibern gegebenen Charakteristiken, sattsam auseinandergesetzt.

**) Jedesmal wenn die Genesis eines Bündnisses gedenkt, das Gott mit den Menschen oder zwei Partheien gegenseitig schliessen, ist eine Palingenesis der Natur darunter zu verstehen. Gott richtet mit Noah, einen Bund auf (Gen. 6, 18.), denn in ihm soll nach der Flut das Menschengeschlecht wieder erneut werden. Darum folgt auf die Stelle: „Seid fruchtbar und mehret euch" unmittelbar nachher: „Sieh, ich errichte einen Bund auf mit euch und eurem Samen nach euch, und mit allem lebendigen Thier bei euch u. s. w. (Gen. 9, 7—10). Um die Bedeutung dieses Wortes vollends in das hellste Licht zu stellen, schliesst Gott diese Anrede an Noah und die Seinen V. 11 mit dem Zusatze: „Ich richte einen Bund mit euch auf, dass künftig nicht mehr alles Fleisch verderbt werden soll mit dem Wasser der Sündflut." Ein Bund mit Thieren errichtet kann nur auf die Zeugungskraft bezogen werden. Darum heisst ein Bündniss עֵדוּת, wovon das Wurzelwort עוּד zeugen brennen עֵדֶן ηδονη Wohllust u. s. w. Darum ist die Beschneidung des Zeuge-

Digitized by Google

Steinhaufen errichtete, hatte, wie der Ort, wo Elias einwohnend war, Gilead geheissen. Die Bedeutung dieses Mythus wird noch klarer, wenn man weiss, dass das Alterthum unter Steinen nicht selten Sterne verstand. (s. Kanne's Pantheon S. 238.)

Hebräer wie Araber, führen bekanntlich, wenn sie eines Mannes zum Erstenmale erwähnen, selbst bei

---

gliedes ein Bund, welchen Gott mit Abraham und seinen Nachkommen macht (Gen. 17, 11.). Jakob, welcher mit Laban einen Bund errichtet, bedeutet also die Vereinigung der Sonne und des Mondes im Frühlinge, um die Fruchtbarkeit der Erde wieder herzustellen. Wenn Jocob und Laban Steine, Abraham aber, als er den Bund mit Abimelech (dem Ized des Monats Ab, mit welchem der Frühling: Abib, begann) machte, Lämmer zu Zeugen wählte (Gen. 21, 30.), so vereinigt auch diese Verschiedenheiten jene oben citirte Kanne'sche Stelle. Weil die Indier die Seelen der Geister in Sterne wandern liessen, so hielt man noch bei den Phöniziern die Baitylien für beseelte Steine (λιθοι ἐμψυχοι), von denen man glaubte, sie wären vom Himmel gefallene Sterne. Menschliche oder auch thierische Leiber sind die Sternenkörper, je nachdem vollkommener oder unvollkommener ihr ursprünglicher Weltgeist gewesen, bevor dieser Lichtausfluss Einer Centralsonne die geistige Individualität in irdischen Leib umwandelte. Wie zu einer Heerde gehörten nun alle von einer Sonne abhängigen Gestalten der Götter oder Sternintelligenzen. Die Sonne des Mittelpunkts, der Herr aller Sternengeister war nun Jehovah unter seinen Engelschaaren, der Gott der Himmelsheerden: Zebaoth plur. von צָבָא zaba, das in abgeleiteter Bedeutung Heer nicht Heerde heisst, wie umgekehrt das deutsche Wort und das gallische troupeau von troupes u. s. w. So kam das lat. grex, gregis die Heerde vom sanskrit. greha der Stern. So erklärt sich die sonst unverständliche Zusammenstellung von Hirten und Steine im Segen Jakobs (Gen. 49, 24.) was sich auf Joseph bezieht, aus dessen Stamme die Juden ihren künftigen Messias erwarten. Aber auch Jesus hiess der Hirt und der Stein, welchen die Bauleute verwarfen, aber doch zum Eckstein wurde. Und Bileams Spruch: „Ein Stern aus Jakob" war auf Christum bezogen worden. Beseelte Sternensteine war eine Ideenverbindung des Orients, die noch Anaxagoras kannte.

Digitized by Google

unbedeutenden Ereignissen, auch den Namen seines Vaters an. Es ist daher auffallend, dass der Erzähler bei dem ersten Auftreten des vornehmsten Propheten uns nicht von seiner Abstammung meldet. Der Zusatz, Elias sey aus dem Orte Gilad, verdächtigt das Stillschweigen über seine Herkunft noch mehr, weil man daraus ersieht, nicht die Absicht, so kurz als möglich zu berichten, habe jene Ellipse im Texte veranlasst. Dieses Stillschweigen ist auch den Rabbinen aufgefallen, und sie behaupteten daher (Talmud im Tractat Berachoth Fol. 58 col. 1.), Elias habe weder Vater noch Mutter gehabt.

War dieser Ausspruch nicht ein heimlicher Wink, dass man jenen Propheten für eine Sonnen-Incarnation zu halten habe? Die Sonne als Urstoff aller Dinge, welche als belebendes und zeugendes Princip zuerst gewesen seyn musste, ist es allein, die weder Vater noch Mutter hat. Die prophetischen Eigenschaften der Sonne, indem ihr Lauf die nächste Jahrszeit und deren Wirkungen im Voraus errathen lässt, — oder auch nach der oben gegebenen Erklärung, weil am Jahres-Ende geweissagt und von den Priestern das Horoscop des künftigen Jahrs gestellt wurde — machten unter einem Volke, das bildliche Darstellungen von Gott, also Götter in menschlicher Hülle gedacht, sträflich fand, den Jahrgott passend zu einem Propheten. Darum liessen so viele jüdische Propheten wie die Zeit, nämlich der Seher Jeddo (יְעַדּוֹ) 2 Chron. 9, 29. Ein Anderer hiess Iddo (עִדּוֹ) 2 Chron. 12, 15., welcher auch 2 Chr. 13, 22 erwähnt wird. Ein Dritter: Oded (עוֹדֵד) 2 Chr. 15, 8. Alle diese Namen haben ihre Wurzel in עֵד Zeit, Zeugung. Schicklich fand es daher der Verfasser der Eliassage, seinen Helden sich mit einer Wetterprophezeiung bei dem König Ahab introduciren zu lassen. Elias versichert, dass Thau und Regen in diesen Jahren nur von ihm abhängen würden.

Digitized by Google

Oben ist schon die Vermuthung aufgestellt worden, dass der Concipient der Königsbücher aus dem Stamme Juda gewesen sein mochte, und die zu seiner Zeit schon bekannten Schicksale der frühern Regenten Israels als eine Folge ihres von Juda getrennten Kultus auszulegen bemüht war. Er musste zu diesem Zwecke Personen in seiner Geschichte zuweilen auftreten lassen, welche diese Uebel vorhersagten. Er brauchte nur aus den vielen Propheten-Namen, die in den Büchern der Chroniken flüchtig erwähnt sind, einen bedeutungsvollen auszuwählen, und dann Begebenheiten und Situationen für ihn hinzuzudichten. Er hatte bei diesem Geschäfte noch nicht, wie die Geschichtschreiber unserer Zeit, zu befürchten, dass die historische Kritik nach den Beweisen für die von ihm erzählten Facta fragen werde. Dass dem so gewesen seyn müsse, dafür finden sich in den Büchern der Könige viele Beweisstellen, von welchen, des beschränkten Raumes wegen, hier nur Eine angeführt werden darf. Achia der Prophet war dem Jerobeam zum Thron behülflich gewesen (1 Kön. 14, 2.), aber später entzweit er sich mit ihm, weil die Einführung des Bilderdienstes dem Sinn und Willen d. h. dem Interesse jenes Jehovahpropheten entgegen war. Dies folgt aus dem Benehmen des Königs sowohl als des Propheten, das in dem Kap. 14 des 1. Buches beschrieben ist. Indess wird Jerobeams Prinz krank. Oeffentlich einen Rath bei dem Propheten über die Krankheit seines Sohnes einzuholen, trägt der König Bedenken, vielleicht weil er besorgte, der gekränkte Prophet werde ihm denselben verweigern, oder auch weil er sich nichts gegen ihn vergeben wollte. Er sendet demnach die eigene Gemahlin (weil er Niemand sonst das Geheimniss anvertrauen konnte,) in gemeiner Weiber Kleidung zum Propheten ab, um durch sie einen Rath für den Prinzen zu erschleichen. Allein es wird verrathen, dass die Königin selbst bei dem Propheten in Angelegenheiten ihres kranken Sohnes anlangt.

Digitized by Google

Wie? durch wen? war nicht die Absicht des Erzählers mitzutheilen. Um das Ansehen des Propheten in den Augen der Nachwelt zu erhöhen, führt er die Entdeckung auf Jehovah selbst zurück (V. 5.), mit dem man ohnehin jeden Propheten in Umgang glaubte. Eben deshalb knüpft die Erzählung auch an seinen Namen sogleich den Inhalt der Antwort, die der Prophet der verkleideten Königin ertheilte. Ist auch die Unterredung mit der Königin stillschweigend übergangen, so ist doch zu vermuthen, dass sie nicht, ohne ein Wort gesprochen zu haben, des Propheten Haus verlassen hat. Wahrscheinlich hat sie die Krankheit ihres Sohnes geschildert und so dem Propheten, der nicht ohne medizinische Kenntnisse seyn konnte*), zu dem Urtheil auf die Spur geholfen, dass der Prinz vor ihrer Rückkunft schon gestorben seyn werde. Der Prophet hatte also nicht schwer vorauszusagen, dass sie den Prinzen nicht mehr bei ihrer Rückkehr in den Palast lebend finden werde; fügt aber hinzu, dass dies die seinem Vater Jerobeam zugedachte Strafe für seine von der Priesterschaft zu Jerusalem erstrebte Unabhängigkeit sey. Das Merkwürdige וְגַם מֵת in der Antwort Achia's beweist zugleich, dass er nichts

*) In den Büchern der Könige erscheinen die Propheten auch als Aerzte und Naturkenner, was schon in einer frühern Stelle dieser Schrift bemerkt und auch erklärt worden. Hier folgen die Beweisstellen. Elisa versteht untrinkbares Wasser unschädlich und geniessbar zu machen (2 Kön. 2, 19.), Coloquinten ihren bittern Geschmack zu benehmen (2 Kön. 4, 38 ff.), Jesaias verordnet dem kranken König Hiskia Feigen auf seine Beulen zu legen (Jes. 38, 21.). Nicht etwa als wären diese Stellen für historisch wahr zu halten; man erkennt doch aber aus ihnen, dass man, wie den Priestern des Aesculap zu Cos, in Palästina den Propheten ärztliche Kenntnisse zumuthete und sie in Krankheiten um Rath fragte. Folglich konnte der Sagendichter auch mythische Propheten als Aerzte und Naturkundige handeln und sprechen lassen. Elias ist daher sehr entrüstet, dass Achasjas über einen schweren chirurgischen Fall das Orakel des Baal-Sebub anstatt ihn befragen lässt.

Digitized by Google

Bestimmtes und Sicheres von den Schicksalen der Könige wusste! Ist es nun glaublich, dass er das Schicksal der Nachkommen Jerobeams so genau bestimmt und ausgedrückt habe, wie es nachher über Nadab von Baesa verhängt worden ist (nach 1 Kön. 15, 25 ff.)? Man kann voraussetzen, dass der schriftliche Concipient in den Ausspruch des Achia, der ursprünglich allgemein war ausgedrückt gewesen, das zu seiner Zeit längst bekannte tragische Ende des Hauses Jerobeam hinein getragen, und jenem dadurch erst seine itzige Bestimmtheit gegeben habe. Denn da Achia nicht einmal wusste, ob Jerobeam selbst oder erst seine Nachkommen der Verlust des Reichs und Untergang treffen werde, wie hätte er die Art des Untergangs historisch bestimmen wollen oder können?

Wäre die Eliassage wirkliche Geschichte, so müsste sie die von dem Propheten geweissagte Dürre im Lande Israels auf diese Art melden: „die Gelegenheit eines allgemeinen Wassermangels nützte einstens Elias, dem Könige Achab sagen zu lassen: diese Dürre sey Landesstrafe für den Baalsdienst, und sie würde gewiss so lange noch dauern, bis der König von dem Götzendienst ablasse. Das Uebrige musste Zusatz einer Elias-Sage seyn. Elias stellte sich ja, als könnte er die Witterung nach Belieben dirigiren, als müsste Regen auf seine Beschwörung erfolgen und ausbleiben. Und das konnte Elias als historische Person wirklich nicht, sonst wäre es ihm auch ein Leichtes gewesen über unterirdische Wasserschätze zu gebieten, um den Bach nicht vertrocknen zu lassen, und seiner Wohlthäterin, die ihn bisher ernährt hatte, wieder wohl zu thun. Ist aber Elias als eine Sonnen-Incarnation zu betrachten, hat er keine Gewalt über die unterirdischen Wasser, sondern nur über jene, welche sich in den Wolken bilden*).

*) Man muss nicht vergessen, dass der Westasiate im Bel und Jehovah, den von den Griechen und Indiern in zwei Personen:

Digitized by Google

Ueberhaupt darf man den Sinn in der Erzählung, wie die meisten andern biblischen, nicht wörtlich nehmen; denn die Dürre kann gar nicht so erschrecklich gewesen seyn, als der Text anzudeuten scheint. Bei dem feierlichen Opfer, das vor dem neuen Regen hergieng (1 Kön. 18, 34.), ist ja so viel Wasser in der Nähe, dass ein Feld, welches zwei Epha zur Aussaat brauchte, nicht nur damit überschwemmt, sondern auch die Gräben, die darum gezogen wurden, damit haben gefüllt werden können. Freilich ist die Szene am Fusse des Karmel; dort rinnen Quellen, dort ist der Belusfluss, doch gab es auch in andern Gegenden von Palästina noch Ueberfluss an Wasser (1 Kön. 18, 5.).

---

1 Könige Kap. 17, V. 6.

Und die Raben brachten ihm (dem Elias) Brod und Fleisch des Morgens und des Abends, und er trank des Baches.

Da zur Erklärung der hebräischen Sagen stets die Kenntniss der heidnischen Mythen, welchen sie nachgebildet sind, die besten Hülfsmittel bietet, so muss offenbar auch hier die genannte Quelle befriedigende Auskunft geben.

Der Grieche Hygin, einer der Ersten, welcher in den Priesterfabeln eine Kalendergeschichte vorgefunden hatte, erzählt von dem Raben, Apollo's ehemaligem Lieblingsvogel, Folgendes: Apollon, im Begriff ein Opfer zu verrichten, hatte diesem Vogel den Auftrag ertheilt, ihm von einer Quelle reines Wasser herbeizuholen. Der Rabe fand auf dem Wege dahin mehrere Feigenbäume, die noch unreife

---

Zeus-Phöbos, Indra-Suria getrennten Sonnengott vereinte.

Digitized by Google

Früchte hatten. Er beschloss daher die Reife derselben bei den Bäumen abzuwarten. Nach wenigen Tagen konnte er seinen Wunsch befriedigen, worauf er sich endlich anschickte seinem Herrn den Becher mit geniessbarem Wasser angefüllt zuzutragen. Der Gott aber entrüstet, dass er so lange hatte warten müssen, und dass er desshalb in die Nothwendigkeit versetzt geworden von anderswo das bedürftige Wasser herbeischaffen zu lassen, sprach über den saumseligen Vogel den Fluch aus, dass er künftig zur Zeit, wo die Feigen reifen, kein Wasser finden soll. Und zur ewigen Erinnerung an seinen Ungehorsam versetzte er diesen Vogel mit dem Becher in den Himmel auf eine Wasserschlange (Hydra), welche den Raben am Trinken verhindert. Der Vogel pickt, um sich an ihr zu rächen, mit seinem Schnabel in ihren Schwanz. Jedermann wird in der Hydra, dem Becher und dem Raben die bekannten drei Sternbilder aus der südlichen Hemisphäre des Horizonts errathen.

Für unsern Zweck ist nur wichtig zu wissen, dass der Rabe als ein Diener der Sonne (Apoll) auch für den Elias, wie dort für Apollo's Bedürfnisse sorgt. Ferner scheint die hier mitgetheilte astronomische Allegorie mit dem Raben den Begriff des Wassermangels verbunden zu haben, welchen Elias kurz vor der Einflechtung der speisenden Raben in seine Geschichte — die ihm Brod und Fleisch aber nicht zu trinken bringen — dem König prophezeit hatte. Der eintretende Wassermangel wird überdies auch in dem gleich nach der Erzählung von den Elias speisenden Raben folgenden Verse berichtet, und diese Zusammenstellung ist um so weniger eine zufällige, als die Verse, welche den Wassermangel vorhersagen, und jene, welche das Eintreffen dieser Weissagung berichten, durch die Erzählung von den dem Propheten Nahrung bringenden Raben verbunden werden; so dass diese sieben ersten Verse des Kapitels eine aus drei Gliedern bestehende Kette

Digitized by Google

bilden, und es nicht mehr auffallend ist, die anscheinend müssige Episode in die Geschichte von dem Wassermangel eingeschaltet zu sehen.

Was die Speisung Elia's durch Raben anbelangt, so scheint dieses Beispiel Nachahmer gefunden zu haben: denn Paulus Eremita, welcher ein beschauliches Leben in einer Höhle der Wüste Thebais führte, wurde, wie die Legende versichert, sechzig Jahre hindurch von einem Raben gefüttert, der dem Heiligen täglich seine Ration von einem halben Laib Brod im Schnabel zuführte. Paul war nicht älter als 113 Jahre, als ihm der neunzigjährige Antonius, (Padua's Schutzpatron), die Ehre seines Besuchs zugedachte. An jenem Tage war es, wo der Rabe den beiden heiligen Männern einen ganzen Laib Brod zum Frühstück brachte. Der Kirchenvater Hieronymus bürgt für die Authenticität dieses Factums. Demungeachtet ist zu besorgen, dass einige rechtgläubige Protestanten die Glaubwürdigkeit dieser Geschichte in Zweifel ziehen werden, denn sie ist nicht — in den canonischen Büchern der heil. Schrift enthalten.

---

1 Könige Kap. 17, V. 14.

„Denn also spricht der Herr, der Gott Israels: das Mehl im Cad soll nicht verzehrt werden, und dem Oelkruge soll nichts mangeln bis auf den Tag, wo der Herr regnen lassen wird auf Erden."

Wenn man einem frommen Theologen erzählen wollte, dass im Zeitalter Simons des Gerechten die wenigen Schaubrode der Priester im Tempel zu Jerusalem bis zum Ueberflusse zugereicht hätten, und dasselbe Verhältniss bei ihrem Oelvorrathe eingetreten sey, gewiss der geistliche Herr

Digitized by Google

würde nach dem Gewährsmanne fragen; und auf den Bescheid, dass dieses Wunder im Talmud (Tract. Joma Fol. 39. col. 1.) aufgezeichnet stände, mit einem spöttischen Lächeln und ungläubigem Achselzucken zur Antwort geben: Die canonischen Bücher der heiligen Schrift melden nichts davon, die Verpflichtung solch ein Märchen zu glauben geht also nur jene Parthei an, welcher der Talmud eine Autorität ist. — Denkt man bei dieser Bibelstelle (deren prophetischer Inhalt aus des Gastes Munde erst dann ertönt, als das verlangte Mehl ihm von der Wittwe gespendet worden) an den griechischen Sonnengott Ἀπολλων ἀλευρομαντις d. h. den aus Mehl Weissagenden, so ist die Identität des Ηλιος mit Elias*) abermals erwiesen. Auffallend ist es übrigens, dass, wenn man die Eliassage buchstäblich deutet, die Wittwe zu Zarpath, welche offenbar eine Heidin seyn musste, weil ihr Wohnort dem phönizischen Zidon benachbart lag, einen jüdischen Propheten mit devoten Gefühlen bei sich aufnahm, und seiner Weissagung Glauben schenkend ihm ihren letzten Mundvorrath überliess. Auffallend ist ferner, dass sowohl das Wunder mit dem Oel und Mehl als auch jenes spätere von des Propheten Erweckung ihres Söhnchens aus dem Todesschlummer den Glauben an Jehovah nicht bei ihr zum Durchbruch kommen liess? Allein darauf würde man antworten: „Auch Pharao bekannte, durch die Wunder Mosis bezwungen, die Uebermacht Jehovah's, ohne deshalb von seinem Götzendienste abzustehen.“ — Warum aber Elias Oel und Mehl verlangte? weil diess die Opfergaben für den Helios (Apollo) bei den Griechen waren (s. Baniers Götterlehre 10ter Bd. S. 320 Wien 1791).

*) *Elias* nach der griechischen Orthographie des N. T.

Digitized by Google

1 Könige Kap. 17, V. 21—22.

Und er mass sich über dem Kinde dreimal und rief den Herrn an, und sprach: Herr! mein Gott! lass die Seele dieses Kindes wieder zu ihm kommen.

Und der Herr erhörte die Stimme Elia, und die Seele des Kindes kam wieder zu ihm, und ward lebendig.

Auf dieses Wunder könnte man ganz kurz mit den Worten des scharfsinnigen Strauss (in seinem Leben Jesu Thl. II. S. 172.) antworten: „Der Messias musste seinen Beruf einst alle Todten zu erwecken, wie die Juden meinen (Berthold's Christol. Jud. §. 35.), schon bei seiner ersten Ankunft durch Erweckung eines Todten beurkundet haben.“ Was dieser Autor auf Jesum bezieht, galt schon früher von Elia, welchen die Juden als ihren künftigen Messias erwarten, und darum (dem Joseph Albo in seinen Ikkârim Abschnitt III Fol. 84. col. 2 zufolge) noch höher als Mose rangiren; sehr begreiflich, denn wir lesen nirgends, dass Moses sich auf die Todtenerweckung verstanden habe. Die Stelle (Deut. 34, 10): „Und es stand in Israel kein Prophet weiter auf, wie Moses u. s. w.“ wiederlegt nicht die hier vorgetragene jüdische Meinung, sondern bekräftigt sie vielmehr. Denn Elias, der nicht wie Moses den Einfluss des Todes an sich erfahren hatte, steht schon dadurch höher. Er braucht nicht erst auf den obersten Rang unter den Propheten Israels Anspruch zu machen, denn er ist noch mehr als Moses, er ist der Messias selbst, auf welchen das Buch Tanchuma Fol. 54. col. 4. anspielt: „Rabbi Acha im Namen Rabbi Samuels Bar Nachman hat gesagt: Alles, was Gott in der Zeit des Messias (לֶעָתִיד לָבוֹא) thun wird, ist schon vorbildlich in dieser Welt (בְּעוֹלָם הַזֶּה) durch die Hand seiner Frommen geschehen.

Digitized by Google

Der Messias wird Todte erwecken, wie es bereits Elias und Elissa gethan.“

Der Messias muss wohl Todte erwecken können, denn er ist es, welchem die Macht über den Tod gegeben ist. Dieser Satz ist insofern unwiderlegbar, wenn man sich erinnert, dass das jüdische Dogma von der Auferstehung der Todten dem Zoroasterschen Religionssystem, welches wieder eine Copie des Braminischen war, nachgebildet ist. Zoroaster lehrt, dass der Ewige zur Dauer der Körperwelt einen Zeitraum von zwölf Jahrtausenden bestimmte, welcher in vier Zeitalter abgetheilt ist. Im vierten hat das böse Prinzip die Oberhand und führt das Ende der Welt herbei. Zu dieser Zeit wird Gott den Menschen einen Erlöser senden, welcher das Reich des Bösen zerstört, und ein Gottesreich dafür einsetzt. Jedermann erkennt in dieser Schilderung die vier Jahrszeiten, so wie in dem bösen Prinzip, das in der letzten herrschend wird, den zerstörenden Winter, welcher die ganze Natur absterben macht. Aber seine Macht soll durch einen Erlöser aller Wesen aus den Banden der Kälte, nämlich durch den Lenz gebrochen werden, welcher, weil er die Vegetation wieder erweckt, die Pflanzen wieder ins Leben ruft, der Bändiger des Todes genannt zu werden verdient. Das Frühlingsfest der Parsen hatte Moses beibehalten, nur einen andern Grund, nämlich die Befreiung vom Egyptischen Joche, untergeschoben. Deswegen behielt es auch noch in veränderter Gestalt die alte Bedeutung; und selbst das Verbot an jenem Feste — welches in der Schlachtung des Osterlamms, das aber weder zerhauen, noch gebrochen, sondern ganz gebraten werden musste, das Durchschreiten (פֶּסַח Wortspiel von פֶּתַח die Thür) der Sonne durch das Sternbild des Widders symbolisiren sollte — Gesäuertes zu essen, spricht für die Richtigkeit der hier aufgestellten Behauptung, dass das Passah seiner symbolischen Bedeutung entkleidet, ein Befreiungsfest aus dem Joch des Winters

Digitized by Google

seyn sollte. Denn die Naturphilosophie der Braminen wusste schon, dass Salz, die erste Krystallisation des Wassers, durch Kälte entstanden sey. In der persischen Sage machen böse Geister (Kharfester) das Wasser salzig, und die Sinnlichkeit (Venus) entstand aus Salz, womit die lateinische Redensart: homines salaces, für geile Menschen, im Zusammenhange steht. Die Kraft Körper zu bilden hielt man für eine Erfindung des Lichtfeindes. Finsterniss und Kälte sind Folgen von Abwesenheit des Lichts. Aus diesem Gesichtspunkte erklärt sich der zoroastersche Satz: „Der Satan (Ahriman) hat den Winter in die Welt gebracht.“ Ungesalzen mussten die heiligen Brode seyn; wenn das Andenken an das irdische Daseyn, am fröhlichen Feste der Auferstehung der Geister aus dem Todesschlafe der Natur, getilgt werden sollte, wenn mit der Sünde zugleich die unschuldige Folge der Schuld zu vergessen war, da wo man die Folge zur Ursache z. B. die Zeugung zum Sündenfall selbst gemacht hatte. Lots Gattin, die ewig das irdische Weib bleiben wollte, musste, wenn das sündige Gomorrha zerstört wurde, eine Salzsäule werden. Aus der Knechtschaft des egyptischen Machthabers befreit, feierte Israel über das Meer schreitend, in welchem als Gränzstrom des alten Jahrs die verflossene Zeit, der herrschende Winter versank, und Pharaos Macht gebrochen wurde, das Fest der ungesalzenen Brode, welche auch die ungesäuerten heissen*). Paulus dringt auf die Ausfegung des Sauerteigs (d. h. der Sünde) 1 Cor. 5, 7. Noch der Name Sauer weist auf die Urbedeutung jenes Wörtchens hin. Die Indier nennen ein Gift Sahaer, klangverwandt mit dem שָׂחַר sahar und שְׂחוֹר sehor schwarz, dunkel, שְׂאוֹר seor der Sauerteig, שְׂאֵר seer Fleisch, das Körperliche überhaupt, σαυρος die giftige Schlange, daher der

*) Der östreichische Dialect sagt noch immer sauer für gesalzen, der hochdeutsche noch Sauerkraut (choux *salé*).

Digitized by Google

Sonnengott Apollo als Erleger der Winterschlange Python, die sich aus dem von der Deucalionischen Flut zurückgebliebenen Schlamme erzeugt hatte, σαυροκτονος Schlangentödter hiess. Die Schlange — Ahriman, Satan kennt der persische und jüdische Mythus als Nachash hakadmoni d. h. die alte Schlange, welche Benennung im Buch Tof haarez Fol. 32. col. 3 vorkömmt) und die Offenb. Joh. — unter dieser Gestalt ist Symbol des Winters, weil das feuchte Element und schlammige Oerter ihr unentbehrlich sind. Die Eigenthümlichkeit der Säure wie der Kälte ist, dass sie zusammenziehende, verdichtende Kraft besitzen. Leibmachen und verfinstern gehören in dieselbe Ideenreihe. Es ist folglich nicht mehr die sonderbare Zusammenstellung von Weibern und sauren Speisen befremdend, wenn der indische Gesetzgeber Menu in einem einzigen Sloca*) den Genuss dieser beiden Sachen den Braminen untersagt. „Wenn die 12 Jahrtausende verflossen seyn werden" — berichten die canonischen Bücher der Parsen — „wird die Erde durch Feuer vernichtet, und eine geistigere Erde an ihre Stelle treten." Das Körperliche, Irdische ist der orientalischen Philosophie gleichbedeutend mit Tod. Darum ist die Abschaffung des alten Sauerteigs d. h. Zerstörung der Körperwelt, Geschäft des Messias. Von der Knechtschaft eines geistigen Todes befreit säubert Israel zum Andenken an diese Begebenheit beim Eintritt des Freiheitsfestes sein Haus von allem Gesäuerten, welches characteristisch genug dem Hebräer gleichbedeutend mit Frevel חומץ (Ps. 71, 4.) Dialect von חָמֵץ ist, und eben so bezeichnend מַצָּה ungesäuertes Brod von מָצַץ abgeleitet wird, welches Bochart: rein, tugendhaft übersetzt, und die Wurzel in dem arab. مَضَاصٌ, welches

*) So heissen die einzelnen Sätze in „Menu's Gesetzbuch der Hindu" von Hüttner ins Deutsche übersetzt (Weimar 1799.)

Digitized by Google

diese Bedeutungen hat, nachweist. Auch Dupuis ist dieser Meinung und führt den Julius Firmicus als seinen Gewährsmann an, von welchem er sagt: „J' oppose à cette cérémonie des païens le sacrifice d'Abraham et de son bélier*) la fameuse fête du passage chez les Juifs et la cérémonie de l'agneau pascal au moment où le peuple hébreu est affranchi de l'oppression d'un tyran cruel. Je regarde cette dernière Cérémonie comme l'image de la pâque des Chrétiens, et il a raison: c'est le même canevas d'une broderie différente. Il ne manque pas de rapporter tous les passages de l'Ecriture dans lesquels Christ, ou le Dieu qui triomphe à l'equinoxe, est appelé l'agneau."

Dass Elias als künftiger Messias der Juden gehofft wird, beweist die alljährlich in der Passahnacht erwartete Wiederkunft dieses Propheten als Erlösers von dem Joche der Völker. Daher die jüdische Sitte, unter andern Psalmstellen, welche in dieser Nacht abgebetet werden, gerade bei dem von Lessing angefochtenen, vom seligen Pastor Götze orthodoxen Andenkens vertheidigten echt Davidischen Verse: „Giesse deinen Grimm aus über die Heiden, die dich nicht kennen und über die Völker die dich nicht mit deinem Namen anrufen" die Zimmerthür zu öffnen befiehlt, (damit der Prophet eintrete und das für ihn hingestellte Glas Wein leeren möge) weil diese Psalmstelle das Weltgericht ankündigt, womit der Messias den Antritt seines Reiches bezeichnen wird. Bedeutungsvoll schliessen daher die Juden ihre Gebete in der Passahnacht mit einem in chaldäischer Sprache abgefassten Gedichte (Had gadia) von welchem nicht ohne Grund die Tradition sagt, dass der fabelhaft burleske Inhalt grosse Geheimnisse birgt, weil

*) Diese Stelle hellte dem Verf. erst das Dunkelhafte jener rabbinischen Sage auf, welche berichtet, dass die Posaune, womit Elias die Juden aus allen Enden der Welt zusammenblasen, und den Beginn des messianischen Reichs verkünden werde, aus dem rechten Horn des an Isaaks Stelle geopferten Widders bereitet sey.

Digitized by Google

sie auf die Geschichte Israels und dessen Befreiung durch den in der Passahnacht erwarteten Messias anspielen. Liest man jenes Gedicht mit eben so viel Aufmerksamkeit als Unbefangenheit, so wird man nicht länger anstehen, in dem Zieglein, dem Stiere, dem Hunde, seinem Schlächter, dem Wasserlein, dem Feuerlein, dem Todesengel und sämmtlichen darin handelnden Wesen die 12 Sternbilder des Zodiaks zu erkennen, welche mit dem Widder oder Zieglein *) beginnen, und sämmtlich Häuser der Sonne genannt werden, in deren jedem dieser Lichtkörper einen Monat weilt. Das Gedicht Had Gadja ist also nichts weiter, als ein Kalendermythus, der die Geschichte des sich selbst auflösenden Jahres erzählt. Der Untergang der Welt und die darauf folgende Auferstehung der Todten kann nur als ein Symbol des untergehenden alten Jahres, und die Erde, welche wieder giebt Alle, die in ihr schlafen, als die im wiederkehrenden Lenze erneuerte Vegetation des Bodens gedeutet werden. Die auf den finstern, kalten Winter folgende Herrschaft des Frühlings musste in der Allegorie die Sonne zum Ueberwinder des Todes machen. Elias, welcher der jüdische Helios ist, wie im Verfolge dieser Untersuchungen noch klarer bewiesen werden wird, von den Juden als Messias erwartet, Elias also musste seine Gewalt über den Tod in der von ihm handelnden Sage durch eine Probe ausser Zweifel setzen. Und da diese jene wichtigere von seiner Messiaswürde beweisen helfen soll, folglich diese Beweisführung erst später, als man ihrer bedurfte, hinzugedichtet seyn konnte, so ist auch das ungefähre Zeitalter des Verfassers dieser Legende zu errathen unschwer, zumal wenn man bedenkt, dass die Idee von einem messianischen Reiche sich in den Köpfen der Juden nicht eher ausbilden konnte, bis sie mit dem persischen Religionssysteme vertraut worden waren.

*) Den Widder und den Bock vereinigen die astronomischen Mythen (s. Kanne's Panth. S. 247).

Digitized by Google

1 Könige Kap. 18, V. 40.

Elia sprach zu ihnen: Greifet die Propheten Baals, dass ihrer keiner entrinne. Und sie griffen sie. Und Elias führte sie hinab an den Bach Kison und schlachtete sie daselbst.

Schon die Zubereitungen zu dem von Elia dem Jehovah veranstalteten Opfer, die V. 32—35 beschrieben werden, zwingen dem an der historischen Basis der Eliassage durchaus nicht zweifelnden Eichhorn dennoch die Frage ab, ob die kurze Zeit zu so vielen Vorbereitungen wohl hingereicht habe? Denn um drei Uhr lässt erst Elias zu seinen Opfern Anstalt machen; er stellt den zerstörten Altar Jehovahs wieder her, lässt einen grossen Graben um das Opferfeld ziehen, Wasser zu einer solchen Ueberschwemmung des Feldes, dass die gezogenen Graben rings umher gefüllt wurden, herbeitragen — sollte dieses Alles bis zum Einbruche der Nacht möglich gewesen seyn? Dann meint dieser Exegete: „die Nachrichten von dem Opfer des Elias und der Baalspriester sind sicher übertrieben, aber ich wage es nicht zu seiner historischen (!) Wahrheit (?) wieder zurückzubringen, was die Sage entstellt hat. Vergrössert ist gewiss auch die Zahl der hingerichteten Baalspriester, die bis auf 450 angegeben ist. Würde sich ein wirklich guter Prophet solch einer Grausamkeit schuldig gemacht haben?“ *)

„Zur Ehre der Bibel lasst uns glauben“ — möchten wir dem naiven Frager zurufen — „dass Elias nur eine mythische Person sey, und der Intoleranz eines fanatischen Priesters mindestens diesmal nicht mit einem Blutbade eine geistliche Freude bereitet worden sey. Geschichtlich konnte dieses Ereigniss schon desshalb nicht seyn, weil nicht einzusehen ist, wie ein einziger Mann,

---

*) Allgem. Bibl. d. bibl. Lit. 4ten Bdes 2tes St. S. 245.

Digitized by Google

ohne den geringsten Widerstand von 450 Baalspriestern zu erfahren, sie in der kürzesten Zeit alle nach einander abgeschlachtet habe? Der Text sagt ausdrücklich, dass er sie allein geschlachtet hat. Auch muss man fragen, wie kam es, dass die Baalsdiener auf das Wunder mit dem Opferfeuer sich nicht sogleich bekehrten? Haben aber die 450 geschlachteten Baalspriester nur in der Einbildungskraft des jüdischen Erzählers existirt, welcher einige Kapitel zu den Büchern der Könige beisteuerte, so ist die neue sich bei dieser Stelle erzeugende Frage zu beantworten: was beabsichtigte der Dichter der Eliassage mit diesem Theile seiner Erzählung? Wie, wenn der jüdische Concipient, welcher offenbar unter dem Elias sich den Helios dachte, hier einen versteckten Wink geben wollte, dass der Baalsdienst der Könige von Israel ein falscher Cultus der Sonne sey, welchen missbilligend, diese in der Incarnation des Propheten Elias durch das Niedermetzeln der Baalsdiener unzweideutig beweisen wollte, dass Baal nicht die Sonne sey. Zwar schien der Jehovah-Cultus damals von dem Baalsdienst nicht verschieden zu seyn, denn Opfer und Ritualien waren dieselben. Sogar die Namen Baal und Adonai, wie Jehovah ausgesprochen wird, sind gleichbedeutend. Aber das Interesse der beiden priesterlichen Partheien trennte sie. Israels Ketzerei bestand darin: nicht mehr wie zu Salomo's Zeit von seinen Einkünften den Zehnten für die Leviten in Jerusalem aufzusparen, und all sein Geld dem Stamme Juda in die Hände zu zählen. Der Dichter der Eliassage schrieb aber in seinem Interesse, d. h. zu Gunsten der Leviten. Diesem konnte es nicht gleichgültig seyn, dass Ahab aus Nachgiebigkeit gegen seine Gemahlin, eine phönizischen Prinzessin, die Priester eines fremden Gottes ins Land gerufen hatte, ganze Schaaren von ihnen ernährte, und die Propheten Jehovahs Isebels Verfolgungen preis gab.

Digitized by Google

1 Könige Kap. 18, V. 46.

Und die Hand des Herrn kam über Elia; und er gürtete seine Lenden und lief vor Achab hin bis er kam gen Jesreel.

Diesen Satz im buchstäblichen Verstande zu commentiren, dürfte auch von dem gläubigsten Bibelleser aufgegeben werden müssen. Denn ziemt es wohl für den Liebling des Ewigen das Amt eines Läufers bei dem Könige von Israel zu übernehmen? Wie aber, wenn auch hier die Erzählung einen Fingerzeig gegeben hätte, für wen der Prophet zu halten sey?! Ein europäischer Schriftsteller würde unverblümt berichtet haben, daas Achab mit dem Untergang der Sonne in Israel eingetroffen war. Nur so ist zu begreifen, wie Elias bei dem Wettlauf mit den Rossen seines Königs nicht den Athem verloren habe.

---

1 Könige Kap. 19, V. 1—4.

Und Achab sagte Isebel was Elia gethan, und wie er die Propheten Baals mit dem Schwert erwürgt hatte.
Da sandte Isebel einen Boten zu Elia und liess ihm sagen: die Götter thun mir dies und das, wo ich nicht morgen um diese Zeit deiner Seele thue, wie dieser Seelen einer.
Da er dies sah, machte er sich auf und ging, wo er hin wollte, und kam gen Beerseba in Juda, und liess seinen Knaben daselbst.
Er aber ging hin in die Wüste eine Tagreise und setzte sich unter einen Wachholderbaum, und bat, dass seine Seele sterbe und sprach: Es ist genug, so nimm, o Herr, meine Seele, ich bin nicht besser als meine Väter.

Es ist schwer zu begreifen, warum die Königin Isebel, wenn sie die Absicht hatte, den Elias ihrer Rache zu

Digitized by Google

opfern, ihm durch einen Boten zuvor ihren Plan gegen ihn kund thun lässt, und ihm einen vollen Tag Zeit gewährt, damit er durch die Flucht ihr Vorhaben vereiteln könne?

Nicht minder schwer dürfte zu erklräen seyn, dass der Prophet, welcher nach Belieben Wolken und Blitze erscheinen lässt, durch die Drohung eines Weibes sogleich die Flucht ergreifen konnte?

Erinnert man sich aber, dass die Sonnengötter aller Völker, wie Krischna, Osiris, Bakchus, Atys u. s. w. einen Theil ihres Lebens die Verfolgten sind, und weiss man die astronomische Bedeutung dieses Mythus, so ist es unschwer, den Zusammenhang der Fabel, trotz scheinbarer Inconsequenzen, herauszufinden.

---

1 Könige Kap. 19, V. 7—8.

Und der Engel des Herrn kam zum andern Male wieder, rührte ihn an und sprach: Steh auf und iss, denn du hast einen grossen Weg vor dir.

Und er stund auf und ass und trank, und ging durch die Kraft derselben Speise vierzig Tage und vierzig Nächte bis an den Berg Gottes Horeb.

Eichhorn äusserte bei dieser Stelle ganz naiv: „Es hält schwer, diese Erzählung als wirkliche Geschichte zu betrachten.“ (Auf diese Idee hätte der Text den guten Mann wohl schon früher leiten können).“ Wer kann 40 Tage ohne Nahrung eine Reise fortsetzen? Und hatte Elias auch noch 40 Tage bis zum Sinai zu reisen? Man weiss zwar nicht, wie weit Berseba vom Sinai entfernt liegt, aber dass es keine 40 Tagereisen sind, sieht man auf den ersten Blick, da vom Sinai bis in den Stamm Juda tief hinein keine 40 Tagereisen sind.“

Um diese Schwierigkeiten und das vorhergehende Wunder, dem zufolge ein Engel beim Propheten das Amt

Digitized by Google

eines Bäckers in der Wüste übernimmt, zu erklären, hülft sich dieser Exegete mit einem Traum. An diesen könnte man zwar denken, weil es V. 6 heisst: dass Elias geschlafen habe. Aber in seiner übrigen Geschichte kommen noch zwei Mal Engelserscheinungen vor, wo er im wachenden Zustande war. Und ist diese Reise an den Horeb nur Traum, ist er gleich wieder umgekehrt, warum ist er in der folgenden Geschichte eine Zeitlang verschwunden, z. B. Kap. 20 im Kriege Achabs mit Syrien? Er müsste also wirklich eine Zeitlang in der Wüste verweilt haben.

Aber schon die Zahl 40 hätte Herrn Eichhorn misstrauisch gegen das Historische dieser Erzählung machen sollen. Er hätte sich erinnern können, dass die Kinder Israels gleichfalls in der Wüste ohne triftige Ursache 40 Jahre herumirren, obschon diese Zahl dadurch verdächtigt wird, weil nur die Ereignisse (und selbst die unbedeutendsten) der ersten zwei Jahre des Aufenthalts der Kinder Israel in der Wüste in den mosaischen Büchern aufgezeichnet sind, die andern 38 Jahre aber mit Stillschweigen übergangen werden. Ferner bringt auch des Elias Vorbild Moses, und sogar fastend 40 Tage auf dem Berge Sinai zu, bevor er dem Volke das Gesetz überbringt, so wie Zoroaster und Jesus sich ebenfalls 40 Tage zu ihrem Lehramte vorbereiten. Vierzigtägige Regengüsse bereiten die Sündflut vor, und 40 Tage fordert Goliath die Israeliten zum Zweikampf. Diese Zahl mag jedoch in den hier angeführten Fällen eben so zuverlässig seyn, wie die gleiche Zahl jener Räuber in der Höhle zu Sesam, von welchen das bekannte Mährchen der Scherezade handelt.

Was das Herumirren des Elias in der Wüste betrifft, so ist über die mythisch-astronomische Bedeutung der Fabeln vom Herumirren der Götter Folgendes zu bemerken hier am geeignetsten Orte.

Die Erde, nach dem optischen Schein und für den

Digitized by Google

Astronomen in der Mitte der Welt stehend, theilte den leeren Weltraum in zwei gleiche Hälften, in das Nord- und Südhemisphär. Letzteres hiess dann die Unterwelt, der leere Raum, die Wüste, welche der Glaube der alten Völker wie den Tartarus als den Aufenthalt böser Geister wähnte. Wenn nun der Sonnengott in die Wende des Krebses kömmt, wird er unsichtbar, d. h. seine Strahlen nehmen ab, die Tage werden kürzer, die nahende Winterhälfte des Jahres ist die leere Wüste, das Land des Herumirrens, in welches der Sonnengott nach der Wende, wo das Solstitialjahr der egyptischen Priester seinen Anfang nahm, als *Αλητης* wandern muss, der einen *Καρνιος*, Gehörnten, d. h. den ältern Thaut (das Aequinoctialjahr, welches im Zeichen des Stiers begann) als Stier *Απολλων καρνειος* *) erschlagen hat. Er muss herumirren mit den Herakliden, denn Herkules ist im himmlischen Zeichen, das durch die Vorrückung aus dem Krebse in die Zwillinge kam, Apollons Zwillingsbruder. So flieht und irrt Alkmâon nach dem Morde des Argivischen Stieres Apis, und — Elias, nachdem er den Stier Baal **) in seinen Priestern ***) geschlachtet hat.

---

*) Der getödtete *Καρνιος* ist nach Pausanias im Hause *Κριος* des Widders; denn durch das Vorrücken der Nachtgleichen steht das wahre Bild im falschen Zeichen, also der Stier im Widder. Dies mochte veranlasst haben das Schaf *προβατον* (das vorrückende) zu nennen.

**) Bekanntlich ist auch der Bel der Chaldäer und Baal der Phönizier in Stiergestalt verehrt worden. Das deutsche Bulle (für Stier) welches von בּוּל pul zeugen abzuleiten ist, dürfte aber auch mit *βολις*, *βολη* Blitz, welches Wort im Griechischen *κεραυνος* heisst, verwandt seyn, und der blitzende Zeus wie Bel und der strahlende Apollon bei den Hyperboräern sind darum die Gehörnten (קָרָן karan, Strahlen, Horn *κερας* cornu).

***) Die Mehrzahl beeinträchtigt keineswegs die Echtheit des Vergleichs. So wird in der Tradition der Genesis gestritten gegen טוֹרִים (Reuter) und רְפָאִים (Riesen) — bei Astaroth Karnaim also des Apollon *καρνειος* mit Heerden und in Stiergestalt — und diese

Digitized by Google

Die 450 geschlachteten Baalspriester liessen sich — weil der Hebräer die Zahlen mit Buchstaben schreibt, und dies oft zu Irrthümern führen musste, welche nach der Meinung einiger Ausleger die so oft sich widersprechenden Summen in den Angaben der heiligen Schrift veranlasst haben mögen — daher auf 350 reduciren. Dann hätten wir die Zahl der Tage im Mondenjahre, welche die 350 Rinder im Homerischen Mythus, und eben so viel Schafe im Lande der Lästrygonen sind, im Zusatze, der eine Hirt treibt aus, wenn der andere eintreibt, weil das Alterthum die Tage und Nächte des Jahres besonders zählte, den bürgerlichen Tag in zwei Hälften theilte. Wenn Elias 350 Baalspriester geschlachtet hatte, so hiess diess, das Aequinoctialjahr sey in allen seinen Tagen durch den Sonnengott, wenn er in die Wende des Krebses kam und das Solstitialjahr eröffnete, getödtet worden. Der eine Zwilling hatte den andern umgebracht, der ältere Thaut ward vom jüngern Thaut erschlagen.

---

1 Könige Kap. 19, V. 9.

Und (Elias) kam in eine Höhle, und blieb daselbst über Nacht. Und siehe, das Wort des Herrn kam zu ihm und sprach: Was machst du hier, Elia?

So wenig als man annehmen darf, Gott habe erst durch Fragen des Propheten Absicht herauslocken müssen; eben so wenig muss man in den folgenden Stellen des Textes Alles im Wortverstande auslegen. Die Höhle,

---

sind die κεντανροι (von κεντω tödten und ταυρος Stier) also pferdefüssige Stiertödter, in mehrern Personen Ahriman, der den erstgeschaffenen Stier umbringt, oder Aletes Sohn des Perses (Reuter פָּרַשׁ) und Mörder des Karnios, Gehörnten.

Digitized by Google

in welche der Sonnengott tritt, bedeutet das Absterben desselben. Das Grab der jüdischen Patriarchen war eine Höhle der Verdoppelung. Dies ist die wörtliche Uebersetzung von מְעָרַת הַמַּכְפֵּלָה; denn ersteres Wort hat zur Wurzel כָּפַל verdoppeln, Anspielung auf das in der Sonnenwende, weil diese im Krebse und im Steinbocke Statt findet, sich theilende Jahr. Das andere Wort heisst, da der Grieche und Araber das ע: gain aussprach, *μεγαρη* die Wohnung. Und die beiden Sonnenwenden hiessen im Mythus Thore des Träumens (*πυλαι ονειρου*). Ein Solches war die Höhle des Trophonius, wo die prophetischen Träume Statt fanden am Jahres-Ende; und Kreta, wo man des Grab des Sonnengottes (Zeus) zeigte, besass auch die Höhle, in welcher er (als das neue Jahr) geboren und von der Ziege der Dunkelheit (אֵם עֲלָמָה *Αμ-αλθαια*) gesäugt worden war. So lag Zeus mit abgeschnittenen Sehnen in der Korykischen Höhle, bis Hermes (*χριοφορος* im Zeichen des Widders, wenn die Fabel das Beginnen des Jahres anstatt in der Sonnenwende in der Frühlingsnachtgleiche verstanden wissen will) ihn stiehlt, und seine Sehnen wieder zusammensetzt. Jakob in Bethel (בֵּית אֵל Haus Gottes) welches auch לוּז d. h. Dunkel, nach dem Talmud aber auch Knochen der Auferstehung hiess, und eben so nennt die Genesis jene Haselstauden, bei denen sich Jakobs Jahrheerde begättete — denn der Leib ist das Haus und das Grab*) der Seele *σωμα σημα ψυχης* — ist der Jahrgott in der Sonnenwende; und die Leiter in Jakobs Traum, auf welcher die Engel ab- und zugehen, ist jene Leiter mit sieben Sprossen, (die sieben Planetensphären, auf welcher die Seelen hinauf- und hinabstiegen, vorstellend,) in der Höhle des Mithra, wo der Sonnengott in der Steinbocks-Wende geboren worden war,

*) Daher sind Plato und Pythagoras auf die Idee gekommen, die Körperwelt eine Höhle zu nennen (Porphyr. de nymph. antr.)

Digitized by Google

welche der Evangelist Matthäus in einen Stall zu Bethlehem, das früher Bethel geheissen, wo Jakob den Traum gehabt, verwandelt hatte. In solchen Höhlen feierten die Priester ihre Mysterien, die wie Origenes (contra Celsum) behauptet, darin bestanden, die Bewegungen der Himmelskörper nachzuahmen. In Egypten feierte man in solchen Höhlen ein Fest, wo Männer und Weiber die Jahreszeiten vorstellten. (Athenäus V. 7) und die Priester das Horoscop dem neuen Jahre stellten. In einer solchen prophetischen Höhle ist es also, wo Elias nicht mehr wie vorher nur durch Engel Gottes Befehle erhält, sondern mit dem Schöpfer selber spricht, welcher durch ein Erdbeben und ein Feuer sich dem Propheten hatte melden lassen (V. 12), um die im V. 9 an ihn gerichtete und V. 10 beantwortete Frage im V. 12 zu wiederholen und V. 13 denselben Bescheid zu erhalten.

---

1 Könige Kap. 19, V. 15. 16.

Aber der Herr sprach zu ihm: Gehe wieder durch die Wüste gen Damesek (Damascus), und gehe hinein und salbe Hasael zum Könige über Syrien.

Und Jehu den Sohn Nimsi zum König über Israel, und Elisa den Sohn Saphats von Abel Mehola zum Propheten an deiner Statt.

Diese zwei Verse verrathen allerdings einen historischen Beischmack, und dürften von den rationalistischen Auslegern bloss als eine Idee, die nicht durch unmittelbare Eingabe Gottes, sondern sich im Herzen des Propheten selbst erzeugt hatte, erklärt werden. — Können aber die hier angezogenen Stellen auf geschichtliche Bedeutung Anspruch machen, da weder Elias noch Elisa den Hasael zum Könige salbte (2 Kön. 8, 7—13) auch Jehu durch

Digitized by Google

keinen dieser zwei Propheten, sondern erst weit später durch einen Prophetenschüler gesalbt wird (2 Kön. 9, 1—10)? Auch findet sich keine Stelle in den Büchern der Könige, aus welcher man erführe, dass Elisa zum Propheten gesalbt worden sey. Man erlaube uns daher auch an der historischen Existenz des Elisa zu zweifeln. Vielleicht erkennen wir in ihm eine Personification des Elias, weil die Sonnenwende den Jahrgott in zwei Hälften theilte. Und der nächstfolgende Vers bestärkt uns in der Vermuthung, dass wir in Elisa das mit der Julius-Sonnenwende beginnende Canicular- oder Solstitialjahr vor uns haben, im Gegensatze zu Elias, dem Repräsentanten des Aequinoctialjahrs, welches mit dem Aufsteigen des Regengestirns der Plejaden im Sternbilde des Stieres zu zählen angefangen ward, daher Elias bei seinem ersten Auftreten sich als denjenigen ankündigt, von welchem es allein abhängen soll, ob Regen oder Dürre im Lande seyn wird.

---

1 Könige Kap. 19, V, 19.

Und er gieng von dannen, und fand Elisa den Sohn Saphats, dass er pflügte mit zwölf Jochen vor sich hin, und er war selbst unter den zwölfen. Und Elia gieng zu ihm und warf seinen Mantel auf ihn.

Weil die Sonne jederzeit in einem der zwölf Zeichen des Thierkreises sich befindet, so versteht es sich von selbst, dass Elisa, wenn wir auch diesen Propheten als ein Sonnensymbol zu nehmen haben, selbst unter den zwölfen seyn musste.

Mit der Sonnenwende ging die neue Zeit an, von der egyptischen Hieroglyphe als Quadrant mit einem 4tel Acker gemalt. Das angehende Jahr hiess Bakar (Stier) Bokar (Morgen d. h. des Jahrs) daher im ersten indischen Jug

Digitized by Google

Darma als Ochse auf vier Beinen geht, wie das Kind im Oedipusräthsel der Sphinx, und weil bei dem Jahrswechsel geweissagt wurde, war Tauris (das Stierland) das prophetische, wo auch Artemis ein Orakel hatte, wie Apollo auf Hyperborea, welches im Mythus gleichbedeutend war (s. Kanne's Urk. d. Gesch. S. 90). Bildete man das Jahr in der Gestalt eines Rindes ab, so mussten alle zwölf Zeichen des Zodiaks Rinder vorstellen, welche der Sonnengott weidete. Aber nicht nur die Monate, wie der hier angefangene V. 19 andeutet, sondern auch die Tage des Jahrs waren Rinder, wie oben bewiesen worden ist.

Da die Eliassage, wie in der Folge dieses Schriftchens noch mehr dargethan wird, gar häufig grăcisirt, wodurch die Vermuthung Raum gewinnt, dass der Dichter jener Sage in einem Zeitalter gelebt haben muss, wo das benachbarte Phönizien die Juden mit griechischen Religionsmythen reichlicher versorgt haben konnte, so wäre es nicht unwahrscheinlich, in Elia und Elissa griech. Klang und Bedeutung vorzufinden. *Ειλαω*, *ειλω* (wovon *ειλη* Helle) heisst glänzen, strahlen, und dieses hat im Fut. *ειλυσω*. Verwandt mit diesem Verbum ist *ελισσω*, *ειλισσω*, welches ein Drehen, Kreisen, Wälzen, sich hin und her bewegen, sich wie eine Schlange ringeln u. s. w. bedeutet. Diese sind nämlich Bilder des rollenden Strahlenrades der Sonne. *Ἑλίκη* ist daher Name des grossen Bären am Himmel von seiner Umdrehung im Kreise (*ελισσω*, *ελιξ*, *Ἑλικων* hiess der Musenberg, und auch ein musikalisches Instrument mit 9 Saiten bespannt, nach der Zahl der Musen und ehemaligen Monate *) des Jahres. Aber auch eine Stelle in Kanne's Urk. d. Gesch. S. 390, wo dieser die Noachidische Stammtafel mit Namen der griechischen My-

*) *Εννεα* neun, *νεος* neu; novem-novus sind noch sprachliche Beweisreste, dass einst das Jahr schon im neunten Monate sich wieder erneut hatte.

Digitized by Google

thologie zu erklären sucht, weiset auf die Identität der Namen Elia — Elissa hin. „Von Javan — liest man dort — leitet die Genesis den Elisa (אֱלִישָׁה also nur durch die Orthographie vom Propheten אֱלִישָׁע unterschieden) d. h. *Ηλις* ab. Die Eleer hatten den Kultus des Eichengottes אֵלָה elah in der Form אֵיל eil.“ — Mit elidirtem jod erhalten wir das hebr. אֵל el Gott, und der Sonnengott, Bel, Zeus war ja die Eiche, die auch אֵלוֹן elon hiess, vielleicht wegen ihres hohen Wuchses mochte sie den Beinamen אֵל עֶלְיוֹן el elion d. h. der höchste Gott, *Ζευς ὑψιστος* beim Homer, dem Jehovah verschafft haben. Das ו welches in dem Worte, das der Hebräer für Eiche hatte, zuweilen, aber nicht immer, fehlte, konnte leicht in das אֵלָה als dritter Buchstabe eingeschaltet werden, wodurch man einen doppelten Gottesnamen gewann, welchen man auch übersetzen konnte: der starke Jah. Dies ist wieder Zeus als lateinischer Jo-vis (Ju-piter), welcher mit dem Prädicate Latiaris (der Verborgene) der von der Erde verschwundene Elias war, der in der Person des Elissa aber fortwirkte. Vom Jupiter latiaris hatte Italien: Latium das Dunkle, Verborgene, so wie Griechenland *Ἑλλας*: das Abendland geheissen, und Gesenius (hebr. Wörtb. neueste Ausg.) zufolge heisst Elissa (s. d. Art.) auch Abendland. So erzählte der Mythus, dass das Land der Kimmerier (כָּמַר kamar, verbrannt seyn) über den Wendekreisen mit Finsterniss und Nebel bedeckt sey, weil, setzten die Mythologen erklärend hinzu, die Epakten und 6 Zusatztage, (zu den 360 des Jahrs) die, wenn auch die Nächte mitgerechnet werden — so wie die Indier bald in 500, bald in 1000 Theile das Jahr zertheilten — 12 beim Homer betragen, welche Zeus unter den Ethiopen ausser der Sonnenbahn zubringt, in den Jugs der Indier Dämmerung heissen. Griechen und Hebräer hiessen den Gott oder die Göttin in der Epaktenzeit den Verborgenen: Lot, die Verborgene Leto, Leda, die Araber Alitta, wovon

Digitized by Google

Dialect Elissa seyn könnte, da ἑλνσσω er wird leuchten, heisst, und Alitta offenbar die εἰλήθυια der Griechen ist, welche die Römer Juno lucina, weil sie die Geburten ans Licht bringt, übersetzten. Und der Hebräer nennt gebären יָלַד jalad, folglich da יָ nur die übliche vox praefixa ist (wie יָשַׁב wohnen, von שׁוּב zurückkehren, ruhen, יָעַץ rathen, von עֵצָה Rath) bliebe לוּד לד Dunkel, לוּם Dialect לוּז welches auch die Bedeutung des Geborenwerdens, aus dem Dunkel hervorkommen, hat. Eben so konnte Elissa, der Prophet, das Jahr in der Wiedergeburt, das in der Sonnenwende sich verjüngende seyn, welches mit dem Elias von der Erde entschwunden war, wie die Sage von diesem Propheten weiterhin berichten wird. So wie der hebräische Gott im Verborgenseyn Lot in Hellas zur Göttin Leto (Λητω) in Latium zur Latona ward, so der hebräische Elissa unter diesem Namen zur Schwester der Anna perenna, welche gleichfalls bei den Römern göttliche Verehrung genoss (Ovid. Fass. III. 523) und dass ihr gerade an den Iden des März, in welchem Monat das römische Jahr begann, ein Fest gefeiert wurde, lässt die Bedeutung ihres Namens noch leichter errathen, die aber auch als Aeneas (ενος Jahr עֵנָה eneh Zeit) ihr Gatte selber war, welchen Venus auf dem Berge der Zeugung (Ιδα עֵד ed עֵדֶן idon. Wohllust) vom Anchises (אַנָח anach) dem Seufzenden d. h. dem alten, scheidenden Jahre *) geboren hatte. Es ist also nichts Wider-

*) Das alte Jahr scheidet mit einer Flut. Anchises ist nur noch im Namen der Seufzende, aber Inachus ist es, in dessen Zeit die Flut einbricht, so wie Noach, bei welchem blos das A praefix. weggelassen ist, dass die zweisylbigen Sprachen Westasiens selten entbehren, obgleich sie aus den einsylbigen alten Idiomen Hinterasiens abstammen. Noach wird noch bei den Arabern einsylbig, nämlich Nuch ausgesprochen, und weil die arabische Sage ihn von seinem Sohne Cham, dem Erfinder der Chemie und Magie entmannen lässt, (wodurch der Fluch des Vaters motivirter als in der hebräischen Tradition erscheint)

Digitized by Google

sprechendes in der Zusammenstellung von Alitta (עֲלָטָה alatta Dunkelheit) mit Elissa (*ελυσσω* er wird leuchten) da יֶלֶד jeled, יְלוּד jelud das Kind, also das bereits Sichtbare wegen seiner frühern Verborgenheit im Mutter-

---

daher das gr. *ευνουχος*, ein Verschnittener. Die den Vater entmannenden Söhne in den Mythologien wie Saturnus (סָתָר Satar, der Verborgene) den Uranus (אוֹרֶן Lichtgott) sind stets Personificationen des neuen darum verborgenen Jahrs, welches dem alten die Herrschaft über die Zeit entreisst. Wie Inachus und Noach ist auch Aeneas der Schiffende. Segeln muss der Jahrgott, weil die Zeit ein Schiff ist, in welchem die Sonne fährt. Die Argonauten segelt Tiphys, d. h. der Dieb, der Hundsstern Sirius, welcher das alte Jahr gestohlen hat, weil es mit seinem Aufgange im Junius durch den Austritt des Nils in Egypten durch eine Flut zu Ende geht, daher von כֶּלֶב kelb Hund, *κλεπτειν κλεπτειν* (wie *πολεμος πολεμος*) stehlen. Auch er stirbt und es folgt ihm ein anderer Steuermann. So des Aeneas Steuermann Palinurus der zwei Mal pissende, denn der egyptische Cynocephalus pisst in den zwei Nachtgleichen (in jeder 12 Mal, weil die Erfinder der Astronomie die Indier das Jahr in 24 Theile oder Paruwans zu 14 Tage theilen). Sein von ihm unzertrennlicher Begleiter, der treue Achates, war Aeneas selbst gewesen, denn Achates heisst der Eine (von אֶחָד echad, Einer). In der Mutter des Aeneas erkennen wir die aus der Flut hervorgegangene Schöpfung, die Schaumgeborne Liebesgöttin. Die von Virgil ihm angedichtete Geliebte, die phönizische Königstochter Elissa hatte den Beinamen Dido die Liebende (von דּוֹד Geliebte, דּוּדָאִים Liebeskraut, דּוֹדִים Liebschaften), wegen der heftigen Liebe zu Aeneas, die sie auf den Scheiterhaufen brachte, erst vom Dichter erhalten gehabt, der seinen Stoff, wie David, aus heiligen Sagen nahm. Die Berichte der Fabulisten von den Schicksalen dieser Fürstin liefern abermalige Beweise für unsere Behauptung, dass Elissa ein — Sonnensymbol gewesen, denn ihre Ahnen sind zufolge Banier (Thl. 10. S. 394. der deutschen Ausg. Wien 1791): Zeus (der griech. Sonnengott) Epaphus d. h. Vater אַב, Ab der Vater, Gott des hebr. Monats Ab, in Egypten Ep-iphi genannt, mit welchem das Solstitialjahr begann; ferner Jupiter Libycus mit den Widderhörnern, der bekannte prophetische Sonnengott der Libyer; Bel Agenor (d. h. der Kreisende von חוּג wiederkehren — daher חַג Festtag — ein Epitheton des

Digitized by Google

schoosse noch die Wurzel לוט לוד lud verborgen, dunkel in sich fasst. Will man das griechische Element im Namen Elissa verwerfen, und אֵל יֶשַׁע Gott des Heils übersetzen; so ist der heilende Gott abermals das wiedergeborne Jahr, denn Wiedererzeugung ist Heilung des alten Schadens.

Ein Sohn Saphats d. h. des Richters hatte der Prophet Elissa geheissen, weil der Mythus, folglich auch der Kultus das Prophetenamt mit jenem des Richters vereinigte. Das Epaktenfest am Jahresende versammelte alle zu Einem Kultus gehörende Städte und Stämme zur gemeinschaftlichen Feier des Jahrendes. Dann wurden bei dem Hauptorakelgerichte Streitigkeiten beigelegt, die der richtende Priester jener Stadt nicht schlichten konnte. Das Orakel ward rechtsprechend. In Delphi war Themis auch die Wahrsagende, ehe eine andere Religionssecte jenes Orakel zu dem Apollons machte. (Aeschyl. Eumen. Prol. v 1—8 edit. Paw 1745 T. I. p. 486.) Wegen dieser Vereinigung des Prophezeiens und Rechtsprechens hiess der Wahrsager, der dem Apollo Smin-

---

Jahrgotts, Phönix (d. i. die Zeit עָנָה — פ eneh mit dem koptischen Artikel P) und Metres (vielleicht der persische Sonnengott Mitras?) An einen Priester des Sonnengotts Herkules wurde sie vermählt, und wenn sie den Tod des Phönix des Herkules auf dem Scheiterhaufen stirbt, so ist sie das sich selbst verzehrende Jahr. In ihrem Geliebten Aeneas lebt sie als andere Jahrhälfte fort. Dieser kommt daher nach Latium, dem Lande des Verborgenseyns, wo alle Sonnen- und Zeitgötter wie Janus, Saturn, Jupiter latiaris in den Epaktentagen beim Jahreswechsel zubringen.

Es ist also erwiesen, dass Virgils Elissa mit dem Hebräischen Propheten gleiches Namens in unläugbarer Verwandtschaft steht. Beide sind Sonnensymbole, beide das neu sich erzeugende Jahr als Gegensatz zu dem abgestorbenen alten, das wie Elias und des Aeneas erste Gattin Kreusa (die Herrschende) dem Mythus zufolge verschwindet (Virg. Aen. II.) der Unterschied der Geschlechter stört nicht die Vergleichung, denn die Mondgöttin, Lavinia, Latona ist im Laban und Lot der Hebräer generis masculini.

Digitized by Google

theus einen Tempel baute, gleichfalls der Richter (*Κρινις*) und die Mutter des Propheten Galeos war Tochter Apollons und der Themisto. Der Richter in der Sonnenwende war im frühern Mythus der ältere Thaut als Stier (das Aequinoctialjahr), der vom jüngern Thaut dem klagenden Hundsstern (das Solstitialjahr) in der Sonnenwende des Krebses geschlachtet wird. Denn die Priester Egyptens nannten es die Auflösung des alten Jahrs, wenn der aufsteigende Siriusstern den Austritt des Nils verkündete, welcher durch die Ueberschwemmung des Landes den Ackerbau zerstörte, welcher im Monat des Stiers begonnen hatte. Das Rind als Symbol der Feldarbeit, schon deshalb weil die Sprache Erde und Stier mit Einem Worte ausdrückte*) war also der vom Hunde getödtete, denn der Siriusstern hiess, weil sein Sichtbarwerden am Horizonte den Egyptern die nahe Ueberschwemmung ankündigte, der wachsame Hund. Aus Dankbarkeit gab man die ältere Jahrrechnung, welche mit dem Frühlingsantritt bei andern Völkern zu zählen angefangen wurde, in Egypten auf, und setzte das Canicularjahr ein, das mit dem Aufgang des Sirius begann, und die veränderte Zeiteintheilung veranlasste den Mythus zu sagen: der Hund oder jüngere Thaut-Hermes (Anubis mit dem Hundskopfe) habe den ältern Thaut-Hermes (Kadmus mit dem Stiergespann und Erfinder der Schreibekunst, daher der Gelehrte und Richter**)

---

*) Bhu heisst im Sanskrit Erde und Stier, der Grieche hat noch diese Begriffsverwandtschaft in den Worten *βοῦς* das Rind und *βοτανη* das Kraut, der Hebräer in den Worten גֵּיא Thal *γη* Erde, deusch Gau, ein Erdstrich גָּעָה brüllen, indisch Go die Kuh, behalten.

**) Deswegen heisst בָּקָר bakar Rind, בִּקֵּר biker forschen, הוֹר *ταυρος* Stier und תּוֹרָה thora das Gesetz. דִּין din auch im Chald. und Arab. das Gericht, und תָּנָא thana im Talmud der Lehrer. Jener Prophet hiess Gottesgelehrter Dani-el. Dem Dar-danos (von *Δαρ* דּוֹר dor die Zeit und *δανος*), wurden magische Bücher beigelegt,

Digitized by Google

umgebracht. Weil das scheidende Jahr betrauert wurde, war der Stern Sirius der klagende (קוּן kun klagen,) woraus, da prophezeien auch singen hiess, der das Jahrende prophezeiende Stern auch als der klagende, singende bezeichnet ward, von קוּן das lat. canere abzuleiten ist. Da die Wachsamkeit des Hundes sich durch sein Bellen kund giebt, so vereinigte die Sprache bellen (נָבַח nabach) und weissagen (נָבָה nabah). Und der das Jahrende und die Ueberschwemmung prophezeiende Sirius hiess nun canis (*κυνος*). Ferner weil der Zeitvogel Phönix und Herkules, nachdem er die zwölf Arbeiten vollbracht hat, sich selbst zu Asche verbrennt, so nannte der Lateiner die graue Farbe canities, canus, a, um und cinis (*κονις*) die Asche. Die Grundbedeutung aller dieser Wörter liegt im hebr. קוּן klagen. Apollos prophetischem Vogel, dem Schwan lieh die Fabel vor seinem Tode die Stimme, womit er sich als sterbendes Jahr selbst beklagt, und weil die neue Zeit noch im Verborgenseyn ist, nannte die indische Mythe Bramas Schwan Chamsa (חָמָס chamas) Verborgenseyn, wie Camos der Sonnengott der Moabiter hiess, und Jupiter als Schwan erzeugt mit Leda (*ληθειν*) der Göttin des Verborgenseyns die Zwillinge Castor (*καζω* ordnen, vorbereiten trop. die neue Zeit) und Pol-lux (das Licht). Kain (קוּן קַיִן), ist Mörder des Abel (אָבַל abal trauern,) oder הָבַל hebel, wie der durch die Septuaginta verfälschte Name des gemordeten Bruders eigentlich lautete, und heisst nichtig. Und diese Bezeichnung passt für das abgestorbene Jahr, welches von dem bereuenden Kain im Nod, dem Lande des Herumirrens betrauert wurde. Kain war also das Canicularjahr, die frühere aus Egypten mit herübergenommene Zeiteintheilung der Israeliten, welche

---

und er war Stifter der Samothrazischen Mysterien. Dar-ma hiess aber schon in Indien der Ochse der Gerechtigkeit, und דָּרַשׁ darash forschen, lehren mag aus dieser Begriffsverwandtschaft abstammen.

Digitized by Google

sich noch in der (2 Mos. 13, 4.) gebrauchten Benennung אָבִיב (אָב Ab, der jüdische Name des Juli-August) für den Lenzmonat, in welchem das Passah gefeiert wurde, verräth. Späterhin hatte man die Sitte der westasiatischen Völker, unter denen man lebte, angenommen, mit dem Frühling das Jahr zu beginnen. Dies geschah zu einer Zeit, wo die Vorrückung der Nachtgleichen schon Statt gefunden hatte, und nicht mehr der Stier, sondern der Widder das erste Zeichen im Thierkreise wurde, wesswegen die Palästina benachbarten Phrygier und Babylonier den Mythus vom geschlachteten Stier auf das geopferte Lamm (Attys ἔτος עֵת das Jahr) übertrugen. Weil die sogenannten mosaischen Bücher, der erste Theil aber nach der Meinung aller Kritiker um die Zeit des babylonischen Exils erst entstanden sind, so spielte der Mythus, welcher den Kain von Lamech getödtet werden lässt, auf die veränderte Zeitrechnung an; denn Lamech war das Lamm oder der Widder im Thierkreise, mit welchem die Herrschaft des Lichtes, das den Winter hindurch unterdrückt gewesen, wieder beginnt. Das Wort lam — wovon noch in dem Indien benachbarten Thibet der verkörperte Gott Lama heisst —, bildete die Namen λημνος die Feuerinsel, wo der Feuergott Hephaistos (אַב אֶשָּׁתָה Ab esta Schöpfer des Feuers) von den Einwohnern nach seinem Sturz aus dem Himmel aufgenommen ward. Lat. Lumen Licht mit vorgesetztem Lippenhauch F-lamma. Der Cyclopen König war Lamos, und die Cyklopen hiessen ja Kreisauge κυκλος Kreis und ωψ das Gesicht), weil sie nur Ein Auge und dies auf der Stirn hatten. Das Lamm ist das brennende Schaf mit dem Blizzahn (bidens, bidental) in der Hieroglyphe, der Zahn Bild des Feuers, dens-tis Dialect von zend zünden. Gleiches bedeutete des Lamos Vater Hephaistos-Vulcan, der Eisenarbeit erfindende Tu-balkain und der musikalische Jubal, nur durch die Conjugation von Tubal verschieden, da in beiden Namen dieselbe

Digitized by Google

Wurzel בל *βολη* der Strahl, das Feuer, enthalten ist, war als ogleichfalls Vul-can. Jubal hatte die Ada (אוד ud der Brand אָדָה Dialect des chald. אָזָא brennen) zur Mutter, Tubalkain die Zilla, (צָלַהּ dürren, *σελας* Licht, sol Sonne) zur Mutter gehabt, und beide waren Töchter Lamechs gewesen, der sich Kains Mörder nannte.

Wenig variirte die Fabel von dem tödtenden und getödteten Zwilling in dem griechischen Zwillingspaar Kastor und Pollux, wenn diese beiden Lynceus und Ides zu Nebenbuhlern habend, jedes dieser Paare den Tod seines Bruders rächt (Pausan. in Corinth.). Idas ist klangverwandt mit Ada der Brennende, und Lynceus mit ihrem Vater Lamech, denn *λυγξ* heisst der Luchs (lux Licht) jenes Thier mit den scharfen Augen. Und der Luchs, wie der Hund und Wolf, bedeutet den hellfunkelnden Siriusstern. Weil dieser der klagende, trauernde war, daher leitet noch die Sprache lugere, luctus von *λυκος* ab, welches Licht, Dämmerung und Wolf bedeutet, *λυγξ-γκος* wie lux sind nur Contractionen von *λύκος*. Apollo führt darum, erzählt Pausanias (in Corinth.) den Beinamen *Λυκιος*, welcher ihm von dem Dauaus aus folgendem Grunde beigelegt worden seyn soll, nämlich weil, als er dem Gelanor (galena bei Plinius Bleiglanz) die Krone streitig machte, er einen Wolf über einen Stier, mit dem er kämpfte, den Sieg davon tragen sah, und daher nahm er Anlass auszusprengen, Apollo habe dadurch, dass der Wolf den Stier überwunden, da derselbe ein fremdes Thier sey, dem Volke zu Argos zu verstehen gegeben, dass ein Ausländer über einen einheimischen Mitbürger den Preis davon tragen müsse. Und aus Dankbarkeit hatte dieser Fürst, als er den Thron bestiegen, dem Lykischen Apoll einen Tempel erbaut. — Jedermann springt der Sinn dieser Fabel sogleich in die Augen. Der ausländische Sieger, welcher dem Eingebornen die Herrschaft entriss, war die aus dem fremden Lande eingeführte Sitte, das

Digitized by Google

Jahr nicht mehr vom Stier (in der Frühlingsgleiche), sondern vom Siriusaufgang an zu rechnen, welcher, Hund und Wolf war. Der Schauplatz des Zweikampfs musste Argos (αργος weiss, αργυριον silbern) gewesen seyn, weil, wenn der erste Quadrant des Jahrs das goldene Zeitalter repräsentirt hatte, der Eintritt des Sommers das zweite Jahrviertel das silberne Zeitalter herbeiführen musste. Lynceus, (der Sirius als Luchs) Sohn des Aphareus (אֵפֶר epher Asche, aus welcher der Vogel des Jahrs wieder neu ersteht) war einer von den Argonauten gewesen, welche das Schiff Argo in die Sonnenwende segeln. Aus dem schwarzen verbrannten Jug des alten Jahrs entsteht das Weisse. Darum ist Sirius als *Αργος* Sohn des Verbrenners *Φριξιος* und der *Χαλκι-οπη* (mit dem Erzgesicht), denn der letzte Jahrquadrant hiess das eiserne Zeitalter von *χαλκος* Eisen, das ursprünglich חָלַק chalak theilen bedeutete, weil es das alte Jahr vom neuen schied.) Der Sirius hiess *κυων αργης* der weisse Hund, und nach der Form קֵנִז *Καινευς* die Stadt *καιναργια*, wie nach der Form *κυν* ein anderer Ort *Κυναργον*. Weil vom rechnenden Hundsstern die Kalenderbilder, mit denen die Theile der Zeit bezeichnet waren, abgeleitet wurden, so hiessen sie von Hermes-Thaut mit seinem Prädicat der künstliche *Ερμα* und *Δαιδαλα*, und von jenem Namen Argei, deren, nach Festus 30 jährlich in die Tiber geworfen wurden. Der Sirius, als klagender, über das scheidende Jahr trauernde Hundsstern lag nun in der Namensbedeutung des Orts Abel Mehola, der angeblichen Geburts- oder Wohnstätte des Propheten verborgen, da אָבֵל Abel Trauer und מְחוֹלָה bei Jesaias 53, 5 in der Bedeutung Schmerz Leid ertragen vorkömmt. Dieses Ortes wird an keiner andern Stelle der Bibel wieder gedacht, daher die Vermuthung, dessen Name sey ein mythischer, einigermassen gerechtfertigt seyn dürfte. Aber dieses Städtchen oder Dorf konnte auch in der Wirklichkeit existirt haben, ohne deshalb mehr Bürgschaft für Eli-

Digitized by Google

sas Abkunft von dort geben zu können, als Kreta für die Geburt des Zeus daselbst. Elissa's Vater war also im Namen der Richter in den Epaktentagen*), im Namen seines Geburtsorts aber war Elissa der trauernde, klagende Sirius gewesen, ebenso wie der Sonnengott Adonis in Phönizien nach Ovid den Kinyras (den Klagenden) nach Herodot einen Manes (Zählenden, Rechnenden) zum Vater hatte; nur dass hier die andere Bezeichnung des Sirius in einen Ortsnamen versteckt ward, aber dafür den Vortheil gewährte, beide charakteristische Kennzeichen, welche der Mythus diesem Gestirn beilegte, im Text zusammenzustellen, und dem Forscher den versteckten Sinn des Mythus *um so* leichter auffinden zu lassen.

Was wollte aber der Erzähler mit dem Ueberwerfen des Mantels von Elias auf die Schultern des Elissa angedeutet haben? Denn in den Priestergeschichten der alten Völker darf man keine müssige Stelle erwarten, alles ist bezeichnend und trägt zum Zusammenhang des Ganzen bei. Eichhorn meint, dies sollte eine Art von Installation zum Prophetenthume seyn, das Elias auf seinen Jünger zu übertragen beabsichtigt hatte. Da jedoch dieser Mantel noch in den folgenden Kapiteln eine Rolle mitspielt, so möchte auch in ihm eine mythische Anspielung zu suchen seyn. Vielleicht bedeutete der Prophetenmantel den Mantel der Gerechtigkeit, der zugleich das Jahrgewand vorstellte? Denn die Zeit, der Horoscop und der gestirnte Himmel waren ein künstliches Gewand, wie ein prophetisches Schild mit beschriebenen Häuten überzogen. Die Fäden zu diesem Gewande sollte die Parze als Schicksalsgöttin, sie die Tochter der Gerechtigkeit, gesponnen haben, und wahrscheinlich war diese Fabel nur Variation der persischen, die von 5 Izeds — also von den fünf Zu-

*) Diess ist der Stier, der in der Sonnenwende vom Sirius-löwen getödtet wird.

Digitized by Google

satztagen zu 360 des Sonnenjahrs — den Mantel der Gerechtigkeit weben liess denn in den Zusatztagen ward Recht gesprochen. Der Orphische Peplus ist kein Statuengewand, und die Tempelmäntel waren ursprünglich etwas anderes als Bekleidung der Bildsäulen, wie der Mantel der keinem Gott gehörte, der sternbesetzte des Mithras, wovon Herkules bei Nonnus ἀστροχίτων heisst, oder der Peplus der Neïtha in der Inschrift im Tempel zu Sais: „Ich bin das All, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft; meinen Mantel hat kein Sterblicher aufgedeckt" und Delos hiess von keinem blossen Statuenmantel Χλαμυδια. Die prophetische Insel Apollons hatte einen wahrsagenden Horoscop im Gewande gehabt. Auf dem gewebten Sternhimmel schlief und träumte man wie auf dem beschriebenen Widderfell in der Trophoniushöhle, um aus Träumen die Zukunft zu erfahren, und χλαμυς hiess ein Traumgewand חָלַם chalam träumen, Dialect von עָלַם alam verborgen seyn. Selbst die Benennung Mantel lat. mantellum stammt noch von μαντις Wahrsager, Prophet. Darum musste, wie eines der spätern Kapitel berichtet, bei Elia Himmelfahrt sein Mantel auf der Erde für den Elissa zurückbleiben, denn der Mantel war das Insignium des Jahrgotts, der nur eine neue Incarnation eingegangen war. Mit der Uebergabe des Mantels an seinen Jünger hatte der Prophet auch seinen Geist auf ihn vererbt gehabt, darum verbindet der Text (2 Kön. 2, 13—15) jene beiden Berichte.

---

1 Könige Kap. 19, V. 21.

Und er (Elisa) lief wieder von ihm, und nahm ein Joch Rinder und opferte es u. s. w.

Griechenland, welches Sprache, Kultus und Gesetze aus Egypten erhalten hatte, musste auch dieselbe Jahrrech-

Digitized by Google

nung beibehalten. Wie die Egypter von Thaut als Sirius jede Wissenschaft ableiteten, und deshalb mit ihm als schreibenden Vogel Ibis*) die Buchstabenreihe wie das Jahr eröffneten, eben so nannten die Griechen ihre Unterrichtsanstalten nach dem Sirius als Wolf λυκαιον Lyceum, und die Lyceischen Spiele wurden in Lycosura**) dem Jupiter Lyceus***) zu Ehren in demselben Monat abgehalten, (Paus. in Arc.) an welchem die berühmten Olympischen †) Spiele demselben Gott gefeiert wurden. Dies geschah wenn das Jahr im Verborgenseyn war, daher die Lateiner die Spiele ludi nannten, von לוד lud, welches sowohl verborgen seyn, als geboren werden (יְלוּד jelud der geborne, לֵדָה leda die Geburt) bedeutet. Jener Monat hiess Hekatombaion, Monat der hundert Rinder, weil mit soviel Jahren Dämmerung vorher und nachher das letzte göttliche Jug das Jahr endigte, weswegen Brama alle hundert Jahre starb. Der Mythus erzählt noch, dass Herkules (der Erdenlöwe

*) Weil der Ibis die im Nilschlamm sich erzeugenden Insecten wegfrisst, wurde er von den dankbaren Egyptern zum heiligen Vogel erwählt. Da der ihnen von ihm geleistete Dienst beim Rücktritt des Nils bemerkbar wird, so brachte man ihn mit dem Sirius in Verbindung, der auch als Geier das Gold der neuen Zeit wieder fand, und aus Dankbarkeit nannten sich die Egypter nach ihm Αιγυπτιοι (αιγυψ Geier). Der Sirius als das Jahr eröffnend musste im Mythus ein Vogel seyn, der das Weltei gelegt hatte, nach der Idee, dass Jahrschöpfung auch Welt- und Zeitschöpfung ist.

**) Das abkürzende Kalenderzeichen schrieb, wie beim Stier und Löwen nur Hundsköpfe und Schwänze. Weil der Sirius Hund, aber auch Wolf war, so gab es Städte in Arcadien, das früher Lycaonien hiess, die κυνος-ουρα, λυκος-ουρα genannt wurden.

***) Zeus mit dem Beinamen λυκαιος ist das Canicularjahr. Der Mythus lässt ihn dann von der Neda erzogen seyn. Diese ist die egyptische Neitha Nilo nata, weil die Canicularperiode ein Niljahr war.

†) Die olympischen Spiele waren das Fest, an welchem die Embolismen von 4 Jahren im 5ten zu den gewöhnlichen Epakten gesetzt wurden.

Digitized by Google

אַרְקָא לַיִשׁ Arca lais in Elis dem Zeus (Jahrgott) einen Stier schlachtete.

Der Löwe — hier ist das Sternbild gemeint, in welches die Sonne bei dem Beginn des Canicularjahrs, das Zeichen des Krebses verlassend, eintritt — Mithras schlachtet den Stier*) und der Hund leckt das Blut. Dies wollte der persische Mythus. Der hebräische lässt dem Segen Jakobs zufolge von den Zwillingen (Simeon und Levi) den Stier verderben. Dieser wäre Joseph, (welchen Moses auch den Stier nennt**) und dessen Blut die Brüder vergiessen wollen, aber dem Vater berichten, ein wildes Thier habe Joseph zerrissen. Fängt man aber mit Ruben dem ältesten Sohn vom Aequinoctium und Widder***) zu zählen an, so kömmt Lewi (im Namen der Hinzusetzer לָוָה lawa borgen, leihen) in den Junius, wo die Zusatztage zu den 360 des Sonnenjahrs sind. Diese Voraussetzung wird durch den Mythus bestätigt, und schon

*) Jene Abbildung verleitete Silvester de Sacy, der den Grundbegriff dieses Opfers nicht in den egyptischen Mysterien des Osiris vermuthete, daher auch nicht an deren Canicularjahr denken konnte, welches das Aequinoctialjahr des Persers verdrängt hatte, das Stieropfer für ein Sinnbild der erneuten Natur auszugeben. Dies musste Hammer zu der Frage Anlass geben, wie ein geschlachteter Stier die Wiederkehr des Lenzes vorstellen soll? — Dass der Hund der Sirius sey, versteht sich von selbst, und die griechische Fabel nennt ihn daher den Lebenfresser κερ-βερος, welcher an den Pforten des Todtenreichs Wache hält; aber als Geier frisst er die Leber, — welche wie Herz (κερ cor לֵב leb) und Blut Lebensprinzip ist, — des Erdgebornen Prometheus.

**) Deut. 33, 17.

***) Wie die blödäugige Lea die noch nicht im Glanze des Vollmonds (Rahel) leuchtende Sichel des beginnenden Mondes ist, so ihr erster Sohn das beginnende Jahr mit den Stier- oder Widderhörnern die aus der Nacht des Winters wieder hervorbrechenden Lichtstrahlen des Sonnengotts symbolisirt, und sein Name lautet daher: Reu ben Seht! ein Sohn!

Digitized by Google

dadurch, dass auf den Epaktengott Lewi, dessen Stamm der priesterliche*) wird, im Segen und in der Genealogie Juda, von Jakob der Löwe genannt, folgt. - Im persischen Mythus ist der böse Ahriman**) Mörder des erstgeschaffenen Stiers, mit dem die zweite Menschenschöpfung anfängt, also des Mondstiers in den Epakten, und von ihm sägt der Vendidad und Bundehesch, er durchdringe das Universum in Fliegengestalt. Ferner am Feste des *Ἀπολλον ἀκτιος* wurde ein Stier geschlachtet und den Fliegen zu verzehren hingeworfen. Als Herkules mit der Löwenhaut (der Erdenlöwe im Namen אַרְקָא אֲרִישׁ arca lais) in Elis dem Zeus den Stier schlachtete, jagte er Fliegen über den Strom Alpheus (אלוף aluph der Stier), wovon Zeus den Namen *ἀπομυιος*: Fliegenabwehrer erhielt, denn Zeus war sein Sohn Herkules selbst gewesen, nämlich das Jahr im Monat des Löwen (August) und weil Zeus als Sonnengott auch mit seinem andern Sohn, dem Apollo oft verwechselt ward, daher Beide den Beinamen Lycäus (vom Sirius als Wolf) führten***). Es hatte nicht bloss Zeus, weil ihm 100 Rinder

*) In den Epakten war es ja wo die Priester ihre wichtigsten Geschäfte hatten, und die Benennung des Priesters כֹּהֵן cohen ist verwandt mit *κοω* vernehmen, von allen Functionen des innern und äussern Sinnes mit a praefix *α-κοω* hören, *ακουω*; denn die Priester waren auch Propheten, der jüdische Hohepriester trug die prophetischen Schilde (Urim und Thumim.) und der Hekatombäon in den Epakten war der Orakelmonat.

**) Satan, in der h. Schrift: der brüllende Löwe, welcher umhergeht und das Opfer sucht, das er verschlinge. „Leo percutiatur!“ beginnt daher das alte Kirchenlied. Mars (mors) war dem Griechen ein Löwe (אֲרִי ari Löwe) *Ἀρης*.

***) Alle Sonnengötter hiessen Lycäus, wie Pan (Virg. Aen. VIII. 344.) Jupiter, im Arcadischen Cultus und Apollo (Paus. in Corinth.) *λυκος* Sonne und Wolf, letzteres Prädicat als klagender. Sirius daher *λυκος* (luctus, lugere) *λυπη* die Traurigkeit (lupus).

Digitized by Google

am ersten*) attischen Monat geopfert wurden, sondern auch Apollo so geheissen**). Der dem Jehovah das Joch Rinder am Jahresende opfernde Elissa ist also wieder Herkules, welcher dem Zeus einen Stier schlachtet.

Wir sprachen aber davon, das Zeus seit jenem Opfer der Fliegenabwehrer geheissen, also der Jupiter muscarius der Römer gewesen sey. Diess ist Beelzebub (בַּעַל זְבוּב Baalsebub) der Fliegengott und Oberste der Teufel im jüdischen Mythus des neuen Testaments, weil Ahriman in Fliegengestalt der Teufel ist. Häufig kommt die Fliege in der Hieroglyphe vor, und Jesaias sagt: der Herr wird der Fliege spotten, die am äussersten Ende Egyptens***)

---

*) Mit dem Monat des Löwen begann das Siriusjahr, daher ist es die Löwen-Jungfrau (Sphinx), welche das Zeiträthsel dem Oedip aufgab am Jahresende, und *Οιδι-πους* heisst der geschwollene Fuss, denn der Jahrgott, im Anfange der Zeit *Απολλων τετραβαμωσι ποσσιν*, wie Darma der Tugendgott in Indien im ersten Jug, hat im letzten Jahr-viertel nur noch einen Fuss.

**) Hekatombäus hiess auch Apollo. Dies bezeugt Girald. (de Annis et Mens. II.)

***) Weil der globus coelestis der Erde die mathematische Geographie gab, so kam mit den Wendekreisen u. s. w. die Mythologie vom Himmel auf die Erde, und Paradies, Unterwelt in ihre Pole. Ein Land (Argos) war es wohin die Argo in den Wendekreis segelte, und das Land folglich ein verbranntes. So hiess Kolchis (von קָלַח kalach) das verbrennende, Egypten selbst aber vom brennenden Stern des Südhemisphärs, der zum Herrscher der Unterwelt, (Tod, Thaut-Hermes als Seelenführer) wurde, dem Sirius als Geier: *Αιγυπτος*. Der schwarze Cham, Stammvater der Egypter war es, der den Jahrgott Noah, der arabischen Sage zufolge, wie der verborgene (Saturn סָתָר Sathar) Gott der Zeit den Lichtgott Uranus (אוּרָן) entmannte. Und weil Egypten die Unterwelt repräsentirte, ist es die Wüste, wohin im Buche Tobias der Engel den Teufel fest bannt. Der Jahrgott Abram Zeus zieht aus dem Lichtlande Ur (אוּר) nach Egypten, wo dessen Weib Sara-Juno von Pharao-Pluto geraubt, aber wieder erstattet wird. Dieselbe Sage wiederholt sich mit dem

Digitized by Google

wohnt. Darum die Sage, das Orakel habe befohlen, um die Fliege fortzuschaffen, solle man sie göttlich verehren. Diese mit der griechischen Sage von Herkules und Zeus *απομυιος* führt darauf, dass man im Kultus die Fliege fortgejagt habe wie den bösen Wolf als Sirius*). Denn der Fliegengott war der Teufel (Sansk. Diw pers. Dew engl. devil Teufel franz. deuil Trauer), und die von Leichnamen lebende Fliege chald. דְּבוּב dewuw hebr. זְבוּב sewuw konnte wie der das Jahr tödtende Siriusstern als Wolf: זְאֵב sew Dial. von Dew Bild des Todes seyn. Und ausdrücklich sagt dies der Kultus des Gottes Achor in Cyrene (Plin. X, c. 27.), der in Fliegen (דְּבוּב dewuw) die Pest (דֶּבֶר dewer) brachte. Achor war nach der Etymologie אָחוֹר**) der Gott rückwärts, also der rückwärts gehende Krebs (das Monatszeichen in der Sonnenwende) neben dem Löwen Mithras. Und war nicht Apollon der Pestsender, wie Homer (Il. A, 37) ihn nennt, wenn an seinem Feste den Fliegen ein Stier geschlachtet wurde? Ja ihm opferte man die Hekatombe von 100 Rindern um ihn zu versöhnen (Hom. Il. A. 99.). Der Pestsendende Apoll ist aber auch der Arzt und Heilbringer in seinem Beinamen *σωτηρ* und so erklärt sich folgende Stelle:

Könige von Gerar (גָּרַר wandern), denn auch diese Provinz ist das Land des Herumirrens, die Unterwelt, die Sage vom Könige zu Gerar wiederholt sich auch in dem Leben Isaaks, weil auch dieser das Jahr ist, so wie sein Sohn Jakob, der in Egypten stirbt, und weil in den Epakten geweissagt wird, so ist Joseph Traumdeuter in Egypten, dem Land des Verborgenseyns, das nach dem Lebenfressenden Geier heisst, folglich Wohnort der Todtenfliege ist.

*) Die Lupercalien zu Rom hiessen Fest des Wolfabwehrens (lupus-arceo) wo der Hund im Festdrama den Sirius als Wolf vorjagte.

**) Acheron (אַחֲרוֹן) hiess auch der Todtenstrom, über welchen die Seelen mussten; trop. das Jahr, welches im Zeichen des Krebses wo in Egypten die Flut eintritt, gestorben war.

Digitized by Google

2 Könige Kap. 1, V. 3.

Ist denn kein Gott Israel, dass ihr hingehet zu fragen Baal-sebub, den Gott zu Ekron?

Ekron ist unstreitig eine Verstümmlung von Accaron, (עֶקְרוֹן) ein Ort der nach dem von Plinius X c. 27. erwähnten Gott, Achor, welches Wort auch im Hebräischen seinen richtigen Sinn behält, wie vorher erklärt worden ist, von dem Kultus jenes Götzen seinen Namen haben konnte. Denn war Apoll der Todbringer und Arzt, was der Sonnengott, dessen Wirkungen in den verschiedenen Monaten des Jahrs die entgegengesetztesten sind, wohl bedeuten konnte, so musste Jehovah, von welchem man die Krankheit des Königs zugefügt glaubte, auch der Helfer seyn, und Elias als dessen Incarnation glaubte über diese Zurücksetzung der Landesgottheit eifern zu müssen. Der durch einen solchen Sturz erkrankte König hatte die Unmöglichkeit des Wiedergenesens eingesehen. Daher befragte er das Orakel des Todtengottes, wie wir jenen Arzt vorziehen, dessen Erfahrung in jener Gattung von Krankheiten am bedeutendsten ist, von welcher man eben ergriffen worden. Ahasias wähnte durch eine solche Aufmerksamkeit den bösen Todtengott zu besänftigen, und hatte nicht im mindesten die Absicht gehabt durch diese Uebergehung des Nationalgotts dessen Heilmethode als unzureichend zu erklären. Den durch diese Krankheit erfolgten Tod des Königs hatte der spätere Geschichtschreiber zu benutzen gestrebt, um den Jehovahverächtern eine Lehre zu ertheilen; indem er nach Art unserer Aerzte sich vernehmen liess, die, wenn sie zu spät ans Bett des Patienten gerufen werden, und die Möglichkeit zu retten bezweifeln, dem Hülfe Heischenden zur Antwort geben: Ich wäre wohl der Mann die Krankheit zu bezwingen, aber weil man einem

Digitized by Google

andern Doctor sich anvertraute, möge nun dieser seine Meisterschaft beweisen. Wenig verschieden von diesem Style spricht Elias (2 Kön. 1, 16): „darum dass du hast Boten gesandt, und fragen lassen Baalzebub den Gott zu Ekron, als wäre kein Gott in Israel, dess Wort man fragen könnte, so sollst du von dem Bette nicht kommen, darauf du dich gelegt hast, sondern sollst des Todes sterben.“

Diese Worte, erzählt der Text, waren an den König selbst gerichtet, nachdem dieser drei Gesandtschaften zu 50 Mann an den Propheten abgeschickt hatte, von denen die beiden ersten Haufen bis auf den letzten Mann ein vom Himmel durch Elias herabbeschwornes Feuer verzehrt hatte. Demjenigen, der überall in der Bibel Wahrheit finden will, drängen sich hier zwei Fragen zugleich auf. Erstlich ist es auffallend, dass, wenn von der ersten Gesandtschaft auch nicht einer an den Hof zurückgekommen war, das Ausbleiben der fünfzig Mann sogleich richtig gedeutet werden konnte, und der Hauptmann über die andern fünfzig so grosse Lust bezeugte mit den Seinen ebenfalls in Flammen aufzugehen? Zweitens, wenn der Prophet hundert Unschuldige durch seine Macht in Asche und Staub zu verwandeln das Herz hatte, wie mochte ein einzelnes Weib ihn früher so sehr in Angst jagen können, dass er sich in die Wüste flüchten musste? Warum liess er nicht die Isebel, welche der ganzen Prophetenzunft Verderben geschworen und den ausländischen Baalsdienst in Israel eingeführt hatte, von einem solchen himmlischen Feuer verzehren?

Man könnte fast in Versuchung gerathen die vom Feuer verzehrten zweimal funfzig Man für eine von Elia dem Jehovah dargebrachte — Hekatombe zu halten, da jener Monat, in welchem das Orakel des Gottes Achor (Baalzebub — Sirius — Jupiter muscarius) befragt wurde, im Monat Hekatombäon Statt fand. Aber auch ohne jene Vermuthung lässt sich zwischen dem 19ten Kapitel

Digitized by Google

des ersten Buchs der Könige, wo Elisa zum Erstenmale auftretend, als Sohn des Richters aus dem Orte der Trauer (Abel) und des Wehklagens (Mahola) angekündigt wird, und der dem Jehovah wie Herkules dem Zeus das Joch Rinder opfert, mit dem ersten Kapitel des zweiten Buches, worin das Orakel des Todtengotts befragt wird, da sämmtliche hier erzählten Begebenheiten die heidnischen Ritualien beim Aufgang des Sirius im Juni-Julius charakterisiren, ein innerer Zusammenhang leicht auffinden. Sie dienen sämmtlich dazu, auf den Augenblick vorzubereiten, wo Elias das alte Jahr von Elissa seinem Nachfolger remplacirt werden soll. Noch mehr Klarheit gewinnen die hier vorgetragenen Hypothesen durch folgenden in den verständlichsten Bildern redenden Vers:

---

2 Könige Kap. 2, V. 8.

Da nahm Elia seinen Mantel und wickelte ihn zusammen, und schlug ins Wasser; dieses theilte sich auf beiden Seiten, dass die Beiden trocken durchgingen.

Es wäre überflüssig hier nochmals anzumerken, dass unter dem Prophetenmantel das Jahrgewand zu verstehen sey. In dem Augenblicke, wo die neue Zeit geboren wird, muss der Mantel freilich zusammengewickelt seyn, allmählich rollte sich das junge Jahr den Zeitgenossen auf. Aber auch Flüsse bedeuten im Mythus das Jahr. Als Zeit war der Nil identisch mit dem Sirius. Wie dieser als Geier, nämlich *αιγυπτος*, heisst der Nil bei dem Homer, denn das Canicularjahr war der Cyklus der Neitha *τριτογενεια*, bei Cicero Nilo nata, nach der Etymologie die Wassergöttin, in Arkadien Nymphe des Nedaflusses, welche

Digitized by Google

den Jahrgott Zeus erzog, weswegen die Griechen, nach Homer den Nil wie den Xantusfluss von Zeus herkommend, heissen. Bezeichnender und deutlicher konnte der Erzähler das Bild des in der Sonnenwende des Krebses beginnenden, aber, weil es noch eine zweite Sonnenwende im Steinbock giebt, auch sich theilenden Jahres unmöglich geben, als wenn die erste Jahrhieroglyphe, der Mantel zusammengewickelt wie eine Schriftrolle, deren Inhalt in diesem Zustande noch verborgen ist, der Strom als die andere Zeithieroglyphe, sich theilend geschildert wird.

---

2 Könige Kap. 2, V. 8.

Und da sie hinüberkamen, sprach Elia zu Elisa: Bitte, was ich dir thun soll, ehe ich von dir genommen werde? Elisa sprach: dass dein Geist bei mir sey zwiefältig.

Dieser zwiefältige Geist, welchen der Jünger von seinem scheidenden Meister erbittet, hat den Auslegern nach dem Wortverstande viel vergebliche Anstrengung verursacht. Wie, wenn darunter das Siriusjahr zu verstehen wäre, da es doch ein vereinigtes tropisches und astrisches seyn musste, und jenes Juni-Julius oder Krebs- und Löwenjahr, dadurch dass der Aufgang des Sirius kosmisch und heliakisch genommen wurde, und also mythisch vom Löwen, Krebs und Hundsstern ein Ausdruck gilt? Das Canicularjahr war auch das Solstitialjahr, obgleich kein Jahr zu bestimmen ist, in welchem die Sonnenwende mit dem Aufgang des Siriussterns zusammentraf, noch wo dieser heliakisch und cosmisch genommen wurde; ob der Jahrquadrant in den ersten oder achten Theil seines Zeichens gefallen sey; in den Traditionen sehen wir bis zu

Digitized by Google

den nähern Bestimmungen dies astrisch-tropische Jahr als das erste Weltjahr an, nur in der Idee vom alten Philosophem angenommen.

---

2 Könige Kap. 2, V. 11—15.

Und da sie miteinander giengen und er redete, sieh da kam ein feuriger Wagen mit feurigen Rossen, und schieden die Beiden von einander, und Elias fuhr also im Wetter gen Himmel. Elisa sah es und schrie: Mein Vater, mein Vater Wagen Israels und seine Reuter. Und sah ihn nicht mehr. Und er fasste seine Kleider und zerriss sie in zwei Stücke.

Und hob auf den Mantel Eliä, der ihm entfallen war, und kehrte um und trat ans Ufer des Jordans.

Und nahm denselben Mantel Eliä, der ihm entfallen war, und schlug ins Wasser und sprach: Wo ist nun der Herr, der Gott Eliä? und schlug ins Wasser, da theilte sichs auf beiden Seiten, und Elisa gieng hindurch.

Und da ihn sahen der Propheten Kinder, sprachen sie; der Geist Eliä ruht auf Elisa, und giengen ihm entgegen, und beteten an zur Erde.

In dem ersten der hier angeführten Sätze erblicken wir endlich Elias-Helios in dem aus dem griechischen Mythus ihm zukommenden Ornate auf dem prächtigen Sonnenwagen von feurigen Rossen gezogen. Auch der indische Sonnengott Suria fuhr in einem Wagen, den aber sieben Rosse ziehen, während Phöbus sich mit einem Viergespann begnügt, je nachdem die vier Tagszeiten oder die sieben Wochentage darunter verstanden werden sollten. Der jüdische Mythus lässt uns zwar über die Zahl der Rosse in Ungewissheit, dafür erhalten wir den Vortheil bei der Vorliebe der Juden für die Siebenzahl aus den

Digitized by Google

Elias auch als einen Verwandten des Suria zu denken. Einen Wagen musste die Sonne haben, damit der Lauf dieses Gestirns verbildlicht würde; daher nicht zufällig θεος der Gott von θεειν laufen und currus der Wagen von currere, was eben dasselbe bedeutet, abgeleitet werden.

Luther übersetzt hier Elisa's Worte: Wagen Israels und seine Reuter (!) was, da es keinen Sinn giebt, wohl Rosse bedeuten muss. פָּרָשׁ bedeutet ja auch bei Ezech. 26, 10 ein Pferd, wie parasa im Sanskrit, welches als die Mutter der hebräischen Sprache betrachtet werden muss*) und פֶּרֶד das Maulthier ist ja nur Dialect des erstern Wortes.

Die Sitte des Orients, als Zeichen der Betrübniss die Kleider zu zerreissen, kam hier dem Erzähler zur Einhüllung der mythischen Grundbedeutung der Dichtung, den Elissa das Gewand, welches er auf dem Leibe hatte, in zwei Stücke reissen zu lassen, sehr zu Statten, um anzudeuten, dass Elissa seit dem Verschwinden Eliä alleiniger Repräsentant des Jahrs in seinen beiden Hälften oder Sonnenwenden zu betrachten sey. Die Macht des Erstern ist auf ihn übergegangen, darum bringt des Eliä Mantel, von seinem Nachfolger in Anwendung gebracht, dieselbe Wirkung in dem Flusse hervor. Der durch den Strom gehende Elissa ist der Jahrgott in der Sonnenwende; und weil der Strom die Zeit ist, wird sie von ihm getheilt, indem in der andern Sonnenwende im Zeichen des Steinbocks, wo die Tage wieder zu wachsen beginnen, Zeus und Mithra wieder geboren werden, der Jahresanfang eigentlicher gedacht werden konnte, folglich der Aufgang des Sirius in der Wende des Krebses das Jahr mehr theilt als vollständig schliesst; das Jahr stirbt nur in sofern, als die Tage kürzer werden, die Sonne geht folglich rückwärts, das Jahr hat den Culminationspunkt seiner Dauer erreicht,

*) Die Beweise dafür sind gesammelt in meiner Schrift: „Brahminen und Rabbinen S. 171 — 176.

Digitized by Google

und stirbt nun allmählich ab. Weil hier das Durchschreiten des Propheten durch den Jordan nur ein Symbol seyn soll, konnte dies allerdings trockenen Fusses geschehen. Auch hat man nie gehört, dass die Sonnenstrahlen, wenn sie auf der Oberfläche des Wassers zu wandeln scheinen, nass geworden wären. Elisa, dessen Name ausser der Eliassage nirgends erwähnt wird, ist nur eine mythische Person; und vor ihm bücken sich die Prophetenschüler, wie im Traume Josephs seine Brüder die Eilfe vor dem Zwölften, die übrigen Sterne vor der Sonne. Schliesslich dürfte noch die Frage aufgeworfen werden, ob die 50 Prophetenschüler, welche Eliam drei Tage vergeblich suchen (2 Kön. 2, 17.) nicht die 50 Wochen des Mondenjahrs sind, welche den Widder (jenes Sternbild das mit seinen Lichthörnern die erneuete Kraft der Sonne symbolisirt) nicht finden können, weil er ganze drei Monate am Himmel unsichtbar ist? Die Monate sind hier wie bei Jesu auf 3 Tage reduzirt, weil der Mond drei Tage hindurch bei seiner Erneuung unsichtbar ist.

Digitized by Google

Zweite Abtheilung.

Elisa—die Winterhälfte des Jahres.

2 Könige Kapitel 2, V. 20. 21.

Er (Elisa) sprach: Bringt mir her eine neue Schale und thut Salz darein. Und sie brachten es ihm.

Da gieng er hinaus zu der Wasserquelle, und warf das Salz darein und sprach: So spricht der Herr: ich habe das Wasser gesund gemacht, es soll kein Tod und keine Unfruchtbarkeit künftig daher kommen.

Der Orient, welcher zweimal des Jahres säet und ärntet, verbindet mit der zweiten Jahrhälfte nicht den Begriff des Winters wie die Bewohner des nördlichen Europa's. Nach der dreimonatlichen Regenzeit im September grünen die Fluren von neuem, und daher kommt der doppelte Jahresanfang der Perser, Jndier und Hebräer im März und September, in den beiden Aequinoctien.

Digitized by Google

Des Elisa Wunderthaten beginnen daher passend mit einer Geschichte, in welcher der Becher und das Salz, jene bekannten hieroglyphischen Bilder für Genesis und Palingenesie eine Hauptrolle spielen. Elissa אֵל יְשַׁע Gott des Heils, hatte auch darum der Repräsentant der andern Jahrhälfte geheissen, weil er das abgestorbene Jahr wieder erwecken und eine neue Schöpfung beginnen sollte.

Wasser und Becher des Lebens sind in der Hieroglyphe gleichbedeutend. Gamma der Becher heisst auch zu trinken geben (גָּמָא im pih. 1 Mos. 24 vorkommend) גָּמַל gammal säugen. Das persische Paradies hiess Giamghond Becherganz, denn das Paradies ist Zeugung. Eden heisst Wohllust, עֵדֶן adon ἡδονη und zeugende Zeit, עֵת eth Zeit עֵד ed Zeugung ἐτος das Jahr. Das hebr. Paradies ist wie das persische ein Garten גַּן gan chald. dialect für gam גָּנָא ganna Garten גַּמָּא gamma zu trinken geben und von ganna mag γενος und das lat. Wörtchen cunnus als auf Zeugung hinweisende Begriffe abstammen. Das Wasser war der Urstoff aller Dinge. Neptun zeugt daher ein Becherross Skyphios (Σ-κυφιος). Der Epaktenmonat hatte in Persien das Fest der hundert Brüste gehabt, welches zum Andenken der Zeit gefeiert ward, wo der König Pheridun von der Milch abgesetzt wurde, und Pharidun war im Namen der Stier der Zeugung (פַּר יָדֻן Phar idun) wie in der Einleit. zu dieser Schrift schon gedacht worden. Der phönizische Kadmus — der *Καδμιλος* in den Samothrazischen Mysterien, aus welchem die Lateiner einen Cammilus (גַּמּוּל gammul ein von der Milch Abgesetzter) machten — begattete sich mit Hermione am Orte der Becher (*Καλιξι*). Salz war die erste Verkörperung des Wassers, und die Schöpfung, wenn man sich die Göttin der Fruchtbarkeit darunter dachte, eine Schaumgeborne (Ἀφρο-διτη) denn Speichel (saliva) Meerschaum

Digitized by Google

war Salz (sal) oder doch diesem gleichbedeutend in der Physik der Alten.

Mit einem Becher voll Salzes bewirkt Elissa, dass das Wasser zu Jericho, über dessen Unfruchtbarkeit verursachende Kraft nirgend anderswo etwas zu lesen ist, also schon dieser Umstand auf den mythischen Gehalt der Erzählung hinweiset, seine schädliche Eigenschaft verliert. Man bedenke ferner, wie oft die h. Schrift mythische Ereignisse an Orten vorgehen lässt, deren Namensbedeutung einen Schlüssel mehr zur Entzifferung des verborgenen Sinnes bietet; und dann ist die hier vorgetragene Meinung vollends vor der Anfechtung der Zweifler gesichert. Der Name Jericho stammt ab von יָרֵחַ jareah der Mond, im Zend bedeutete Jaro wie im Deutschen das Jahr, und die Hebräer nannten den Mond so, weil das älteste Jahr ein Mondenjahr war. In der Ursprache (Sanskrit) bedeutete Jaro der Gehende, und so hiessen die Hebräer den Nil יְאֹר jeor Fluss, einen Ausdruck, welchen die h. Schrift bei keinem andern Wasser in der Regel gebraucht. Der Nil war aber auch dem Egypter Zeitmesser, und Osiris darum so oft mit ihm verwechselt (s. Dornedden's Phamenophis.) In der Folge konnte jeder Fluss als Gehender (jaro) Bild des Zeitstroms gewesen seyn. Jericho hat nun dieselbe Construction wie יִתְרוֹ Jethro, welches von תּוֹר thor abzuleiten ist*) das Rind und Morgen (בָּקָר — בָּקַר) zugleich bedeutet. Darum heisst seine Tochter die Morgenröthe (צִפּוֹרָה von צָפַר dämmern). War doch die Namengebung der meisten hebr. Personen conjugirend wie Jizchak: Er wird lachen, Jakob: Er wird betrügen, Israel: Gott wird streiten, Jismael, Gott wird hören, Jehovah: Er wird

*) Darum hiess von Thor in der Bedeutung leuchten das Gesetzbuch: Thora, wie von אֵשׁ Feuer das pers. Gesetzbuch אֲשְׁתָא Zend-esta (Vesta, Ἑστία).

Digitized by Google

seyn. So konnte auch Jericho geheissen haben: Er (oder es) wird leuchten oder auch gehen wie der Sinn der Ursprache verlangt, daher יֶרֶךְ jerech eine Hüfte, weil dieser Körpertheil beim Gehen bewegt wird. Vielleicht auch konnte יֶרֶךְ die Hüfte mit יֶרַח jareach der Mond, das Jahr als Begriff für zeitigen, reif werden der Leibesfrucht, correspondiren. Dies will der Mythus vom jungen Bakchus, welchen sein Vater Zeus bis zur Reifwerdung in dem Schenkel herum trägt. Dann wird auch der Sinn der hier angeführten Textstelle klärer: das Wasser von Jericho wird die Unfruchtbarkeit benehmen.

---

2 Könige Kap. 2, V. 23.

Und er gieng hinauf gen Bethel. Und als er auf dem Wege hinangieng, kamen kleine Knaben zur Stadt heraus und spotteten ihn und sprachen: Kahlkopf! komm herauf!

Nach dem Sonnenwendenjahr hat der Sonnengott am längsten Tage den Kopf voller Haare und wird in den Epakten beschoren. Damit stirbt die Zeit und die Tage wie die Strahlen der Sonne, welche der Bilderstyl der Mythen Haare nennt, (daher juba Mähne jubar der Strahl) werden kürzer, erst vom Steinbock an wachsen sie wieder. Im Frühlingsäquinoctium, da der Tag so lang ist als die Nacht, war der Scheitel halb beschoren, halb behaart, und zwar dies vorn, jenes hinten. So war der Gott der griechische *Καιρος*, die Occasio am Hinterkopfe kahl, also der hebräische קָרַח Korah Kahlkopf, und *καιρος* als Hauptwort in der Bedeutung rechte Zeit, die man benutzen

Digitized by Google

muss, kommt erst aus der Idee; weil auch die Aequinoctien erweislich τροπαι hiessen, und sich der Jahrgott in ihnen umwendete. Zu rechter Zeit musste man also die Gelegenheit (quae pendet in novacula), beim Haar ergreifen. Auch war der Gott umgekehrt vorn beschoren und hinten kahl, und die morgenländischen Abanten in Griechenland ahmten darin dem Gott des Monats Aban nach, der auch als Ab Abib aus dem Julius der erste Frühlingsmonat geworden ist.

Die egyptischen Priester schoren sich, um ihrem Sonnengott Osiris zu gleichen, das Haupthaar, und die Araber welche den Bakchus verehrten, schoren sich Platten, gegen welchen Gebrauch die mosaischen Bücher so sehr warnen. Unsere katholischen Geistlichen, obschon die Bücher Mosis als eine Autorität gelten lassend, scheinen in ihren Tonsuren die Sitte der heidnischen Priester nachahmen zu wollen.

Weil der Gott in die Sonnenwende des Krebses tretend, in das Land des Herumirrens *) in die Unterwelt kömmt, so mochte die Haare verlieren, kahl werden, und wandern, obgleich zwei verschiedene Begriffe, von der Sprache verbunden worden seyn (גָּלַח galach גָּלָה galah). Letzteres Verbum heisst auch im Exil seyn, und dies ist der Lichtgott zur Winterzeit, und Israel, welches sich zu allen Zeiten mit den Lichtsternen verglich, betrachtet seine Verweisung aus Jerusalem als eine Verbannung (גָּלוּת), aus welcher sie durch den Sonnengott Elias an einem Passah, welches ja Befreiungsfest zum Andenken an eine frühere

*) Was dieses Bild bedeutet, ist schon in einer frühern Stelle dieses Büchleins erklärt worden.

Digitized by Google

egyptische Gefangenschaft war, also im wiederkehrenden Lenze erlöst werden sollen. Weil das Caniculariahr auch das Sonnenwendenjahr ist, so mochte der Lateiner kahl (glaber und calvus) nach dem Hunde (כָּלֵב caleb) geheissen haben, und wie der Feuer-Hund (אֵשׁ כָּלֵב Esh-caleb) Aesculap, Asklepios, der heilende Gott, so ist es Elissa im Namen אֵל יֵשַׁע, aber auch Kahlkopf wie der fünfte Sohn Seir's (שֵׂעִיר der Haarigte*) von שַׂעַר das Haar) der im Namen der Kahlkopf war, denn er hiess Korach (קֹרַח). Weil die Epakten prophetisch waren, nannte sich eine der Prophetenschulen, die immer Namen der Götter haben, wie des goldenen (Midas) blinden (Homers**) und sprechenden (Bileam) Esels, Schule der Kinder Korah, von denen noch Lieder sind. Der kahlköpfige Prophet Elisa war also nur ein anderer Name für die Schule gewesen. An einen eigentlichen Kahlkopf im Wortverstande ist hier wohl nicht zu denken, da im Orient es für unschicklich gehalten wird, das Haupt zu entblössen, folglich hätten die Kinder nicht Gelegenheit erhalten jene Entdeckung zu machen. Auch ist es nicht zu erwarten, dass die für den Cultus geschriebenen heil. Bücher, eine solche der Würde und dem Ansehen des Propheten entgegenwirkende Stelle, welche durchaus keinen Zweck nach dem Wortverstande zu haben scheint, als zu berichten, Elisa sey ein Spott der Kinder gewesen, aufgenommen haben würden; es muss also ein geheimer Sinn des Mythus hier zugestanden werden.

---

*) Beiname des zottigen Esau.

**) חֲמוֹר Hamor der Esel.

Digitized by Google

2 Könige Kap. 2, V. 24.

Und er wandte sich um und da er sie sah, fluchte er ihnen im Namen des Herrn. Da kamen zwei Bären aus dem Walde und zerrissen der Kinder zwei und vierzig.

Zur Ehre Jehovahs lasst uns glauben, dass dieser nicht die kleinliche Rachsucht des Propheten sogleich erhört, und 42 Kinder einer kleinen Unart wegen mit dem grässlichsten Tode bestraft haben werde.

Nebstdem wäre auch schwer zu beweisen, dass jene Thiere des Nordens in dem heissen Palästina jemals gesehen worden seyen. Erinnern wir uns, dass die Sprache Bär (דב dob, dow) und Wolf (זאב seb, sw) verwechselte, der brennende Hundsstern und heisse Sirius, welcher Pest und Raserei brachte, konnte auch der Bär gewesen seyn, welchen der Lateiner noch von der Idee: brennender Sirius Ursus (von urere brennen) nannte. דב Bär und זאב Wolf haben beide ihre Ableitung von דאב daab verschmachten, verzehren, die vollkommenste Bezeichnung für die Wirkungen des Siriusgestirns. Von זאב Wolf kommt noch saevus, saevire grausam, wüthen, und *τιφυς* war Name des Hundssterns, *Τυφων* war es, dem der Polarbär gehörte. Auch Esau war der Bär, wenn man seinen Namen von עוש us versammeln ableitet, denn am Ende der Zeitwelt sammeln sich alle getheilte Naturen wieder zum Ganzen. Das Ende der Zeitwelt war in den Epakten, wenn die Sonne im Dunkel ist, die Unterwelt hiess der Orient die Versammlung, daher das griechische Cumae vom arabischen gamaa versammeln, und weil man aus dem Schatten der Unterwelt

Digitized by Google

prophezeite, so wurde sebul gumaa (Ort der Versammlung) zur Prophetin Sibylla in Cumae, und überall gab es eine Sibylla, wo es ein Orakel der Unterwelt gab. Weil das Ende der Zeit in den Epakten ist, welche prophetisch sind, so ist der Traumdeuter Joseph, im Namen der Versammler (אָסַף asaph) in Egypten, (das im Mythus so oft für das verbrannte Land, die Unterwelt, gebraucht wird) wohin alle seine Brüder und zuletzt auch sein Vater kommen. Eine Sängerschule hatte daher: Kinder Assaph (Sammler), wie die andern: Kinder Korah (Kahle), geheissen. Zum öftern kommt diese Idee in andern hebr. Sagen vor z. B. da das Paradies und der Pol wie die Sonnenwende, Ort der Versammlung seyn musste, so hiess der grosse Bär עָשׁ (Hiob, 9, 9.) von עוּשׁ versammeln. Eben dieses Wort wurde Name für עֵשָׂו Esau, weil er Gott des grossen Bären war, und conjugirt, der seines Sohnes יְעוּשׁ Jeush, und hiess er Seir (der Haarigte), so war doch sein Korah (der Kahle); denn in der Sonnenwende, wenn die Sonnenstrahlen am stärksten sind, werden sie beschoren. Kallisto (*καλλιστη*) die Schönste hatte die Nymphe geheissen, welche wie Esau die Jagd liebte, und von Juno in eine Bärin verwandelt worden war. Ihr Sohn aber war im Namen der Bär Arcas, von dem sich die Arkadier abkünftig rühmten, welche den Zeus als Lycäus d. h. als Wolf verehrten, und *Αρκας* leitet man von אַרְקָא chald. Erde, das finstere Element ab. Arca die Erde ist der Orcus der Lateiner, also wieder die Unterwelt.

Die Zahl 42 der spottenden Kinder, welche von den Bären, die Elisa selber waren, gefressen wurden, geben, wenn man mit sieben dividirt, nur 6; dies sind die Epaktentage zu den 360 Tagen des Sonnenjahrs; welche der Jahrgott aus der Sonnenwende kommend, überwindet. Die Bedeutung dieses Mythus ist unschwer zu errathen. Die

Digitized by Google

Multiplication mit Sieben ist den Sagendichtern der Hebräer sehr geläufig. So weissagt Elisa späterhin eine siebenjährige Hungersnoth, wie Joseph 7 fette und 7 magere Jahre; Kain muss 7mal und Lamech 77mal gerochen werden u. s. w. Reduciren wir überall 7 auf eins, so erhalten wir in den ersten Fällen Ein Missjahr, Ein fruchtbares Jahr, wie dies noch Beispiele der Gegenwart glaublich machen, weil von der Witterung die Ernte des Jahres abhängt, welche aber nicht sieben Jahre nacheinander sich gleich bleiben kann. Dies wäre dem natürlichen Gange der Dinge zufolge eben so wenig wahrscheinlich, als dass Lamech, der 77mal gerochen seyn will (Gen. 4, 24), — welchen Wunsch als in Erfüllung gegangen die Urkunde jedoch verschweigt — 777 Jahre alt geworden seyn soll (Gen. 5, 31.); oder um bei der Geschichte des Elisa stehen zu bleiben, dass der von ihm aus dem Tode erweckte Knabe 7mal geschnaubt haben soll (4, 35.), Naeman im Jordan 7mal (5, 14) badete u. s. w. Aus diesen wenigen Beispielen dürfte zur Genüge bewiesen seyn, wie das fortwährende Spiel der biblischen Schriftsteller mit der Siebenzahl zu Zweifeln gegen ihre Glaubwürdigkeit auffordern muss, wenn man überall nur einne buchstäblichen Sinn im Texte finden will.

Ueber die fünf Wunderwerke, welche das vierte Kapitel des zweiten Buchs der Könige von Elisa erzählt, kann ich mich ganz kurz fassen. Der Erzähler will merken lassen, dass Elisa auch Elia sey, folglich müssen manche Wunderthaten des Meisters, wie die Vermehrung des Oels (V. 6.) und die Todtenerweckung (V. 35.) des Sohnes der Sunemitin wiederholt werden. Dass die Sunemitin, welche einen alten Mann hatte, plötzlich ihrer Unfruchtbarkeit behoben wird, bloss weil der Prophet es ihr versichert, ist ein Ereigniss, welches im christlichen Frankreich

Digitized by Google

Nachahmung gefunden haben soll; denn der heilige Fiacre benahm sich gegen die Königin Anna von Oestreich, die für ihre Krone einen Erben wünschte, wie Elisa gegen die Sunemitin, und Ludwig XIV. war die Frucht seiner Fürbitte vor dem Thron des Ewigen. Schwer ist diese Wirkung des Gebetes jenes Heiligen aus natürlichen Gründen zu erklären, ohne die strenge Beobachtung seiner geistlichen Gelübde in Zweifel zu ziehen; minder schwer erklärt man sich jedoch das ähnliche Wunder in der Geschichte des Elisa, wenn man sich erinnert, dass er den Sonnengott repräsentirt, welcher ja der Fruchtbarkeit vorsteht. Aus demselben Grunde lässt der Volksglaube unter den spätern Juden den Propheten Elias bei allen Beschneidungen gegenwärtig seyn *), indem die

*) Rabbi Jehuda Chasid will bei allen Beschneidungen den Prophet Elias sichtbar auf dem Stuhle sitzen gesehen haben, einen einzigen Fall in Regensburg ausgenommen, denn als man das Kind ins Gotteshaus brachte, und Jedermann aufstand, das: „Gesegnet sey der da kommt!“ (welches dem Elias gilt) auszurufen, schwieg nur dieser Rabbi still. Nach der Ursache gefragt, lautete seine Antwort: er habe den Propheten nicht mit dem Kinde zugleich in die Synagoge kommen sehen, sondern ihn von ohngefähr dort im Fenster sitzend wahrgenommen. Weil er sich nicht zu dem Kinde auf den gewöhnlichen Stuhl gesetzt, so urtheile er, dass aus dem Kinde nicht viel Gutes werden dürfte; und dass es in seinen heranwachsenden Jahren zum Christenthum übergehen würde, was auch eingetroffen ist.

Das Buch Minhagim S. 69 Col. 2 berichtet: Als man eine Zeit lang nicht zugeben wollte, dass die Juden ihre Kinder beschneiden sollten, versteckte sich Elias vor Verdruss in eine Höhle, bis Gott zu ihm sagte: Was machst du hier, Elias? worauf er geantwortet: Ich eifere um den Jehovah, den Gott Israels, denn die Kinder Israel übertreten deinen Bund (s. 1 Kön. 19, 10.). Diese Antwort hatte dem Schöpfer so wohl gefallen, dass er hierauf zu ihm gesprochen: Weil du dich dieser Sache so annimmst, so sollst du künftig bei allen Beschneidungen gegenwärtig seyn, damit du selbst bezeugen kannst, dass

Digitized by Google

Opferung der Vorhaut ein Bund hiess, welcher Israel mit Jehovah verbindet *). Alle Sonnengötter stehen der Befruchtung vor, der indische Ganescha ist Protector der Ehen, wenn er den Beinamen Polle-ar führt, und stolperte deshalb mit einem Kuchen in der Hand über einen Pfahl (pales φαλλος). Der Kuchen bedeutet das weibliche Glied, welcher Sinn sich noch in dem deutschen Mutterkuchen, wie im lat. Wörtchen placenta (von placere gefallen) erhalten hat. Kuchen, Küchlein leitet Kanne vom pehlvischen cucha hebr. כּוּךְ coach Kraft ab. Jupiter, mit dem syrischen Beinamen Gad, (Glück) galt als Planet auf die Begattung einwirkend, daher גַּד auch einen Bock bedeutet, wie dies Pan, gleichfalls Sonnensymbol auch ist. Die egyptischen Pyramiden, die Obelisken der Chaldäer waren Phallusbilder, jene dem Osiris, diese dem Bel gewidmet. Die Thürmchen der indischen Pagoden, von welchen unsere Kirchthürme eine schwache Nachbildung sind, verrathen dieselbe ursprüngliche Tendenz, in solchen Figuren an die Gottheit des Lichts zu erinnern, weil bekanntlich die aufwärts lodernde Flamme dieselbe pyramidalförmige Gestalt zeigt.

Hätte der Erzähler der Begebenheiten Eliä und Elisä ein so wichtiges Insignium des Sonnengotts, als die ihm von den Heiden zugeschriebene Einwirkung auf die Propagation, sein Volk vermissen lassen, würde man die Geschichte des jüdischen Sonnengotts sehr lückenhaft befunden haben.

---

sie dieses Gebot halten. Dieserwegen soll man auch bei der Ceremonie der Beschneidung die Worte mit einschalten: „Dies ist der Stuhl des Elias", sonst kommt er nicht. Risum teneatis!

*) „Also soll mein Bund an euerm Fleische seyn zum ewigen Bunde (Gen. 17, 13.)

Digitized by Google

Das lateinische Wortspiel von penis und panis, wie das griechische κριθη das Waitzen und Schamglied, (Wicke, Fike) das hebr. ץנ san, das speisen und der Liebe pflegen, bedeutet, weiset darauf hin, dass der Sonnengott auch der Fruchtbarkeit des Getraides vorstand, daher auf Mosis Gebot an jedem Neumonde Jehovah ein Opfer an Semmelmehl erhalten musste. Wie oben bemerkt worden, hatte Elias die Wittwe zu Sarepta mit Mehl zu versorgen gewusst. Auch darin bleibt Elisa nicht zurück, denn Mehl, von ihm in den Topf der Coloquinten gestreut, benimmt ihre schädliche Tod bringende Kraft. Begreiflich ist es also, dass er (im 7ten Kapitel) zu Samaria die Hungersnoth zu verscheuchen vermochte, und das dabei sich ereignende Wunder mit dem bestraften Zweifler ist Folge einer Gereiztheit, wie sie auch im Charakter des Apollo liegt.

Lästerung der Sonne zog in Indien den Aussatz nach sich, und Verletzung eines Braminen wird mit dieser Krankheit bestraft (s. Bohlens Comment. zur Genesis S. 164 in d. Anmerk.) So wird Mirjam aussätzig, weil sie den Mose wegen seiner Gattin getadelt (Num. 12, 1.), Usia, weil er im Tempel geräuchert (2 Chron. 26, 9.). So bestraft Elisa seinen Diener wegen des Geizes mit dem Aussatz. Weil aber der Pestsender Apollo auch der Arzt ist, so wird im Syrer Naeman ein Beispiel aufgestellt, dass Elisa jene Krankheit auch verschwinden machen könne.

Die übrigen Wunderwerke des Elisa sind von der Art, dass die von Eichhorn, Bauer u. A. versuchten Erklärungsmethoden, — in welchen sich ein Zweifel gegen die Glaubwürdigkeit des Textes nicht auszusprechen wagt, wohl aber in der vermeintlichen Absicht, die Ehre der Bibel vor den Spöttern zu retten, man erfinderisch war

Digitized by Google

die Wunderfarbe den Erzählungen abzustreifen, und Alles hübsch natürlich zu erklären, — sich auch bei ihnen anwenden liessen. Wo man aber nicht mehr weiter konnte, half man sich mit der modernen Redensart: „Dies ist Zusatz der Volkssage.“ In dem Leben des Elisa kommen dergleichen Stellen häufiger vor, welche die Auslegungsweise der Rationalisten besser vertragen; weshalb ich daher auf Eichhorns „Prophetensagen“ (in s. allg. Bibl. f. bibl. Lit. 4ten Bds. 2tes Stück) und auf Bauers hebräische Mythologie (Bd. II S. 130—196) verweise wofern wirklich ein historischer Kern unter der mythischen Hülse sich befände. Unrecht aber hat der Letztere, wenn er das Verschwinden des Elias als eine bloss aus der Luft gegriffene Muthmassung erklärt, die Himmelfahrt des Propheten gegen ein Zurückziehen in die Einsamkeit vertauscht, und dabei auf Ephraim den Syrer sich beruft, welcher schon früher diese Vermuthung gehabt, wozu ihn jene Stelle im 2 Chr. 21, 12. verleitet hatte, weil man — von Leuten im Himmel keine Briefe erhält.

Wie, wenn wir bei der durch überraschende Aehnlichkeit der Wunder des Elisa mit denen seines Meisters sich selbst aufdringenden Vergleichung beider und daher zu muthmassenden Identität dieser zwei Männer, — die am merkbarsten in den mystischen Worten: Wagen Israel und seine Reuter! hervortritt, welche der König dem sterbenden Elisa nachruft, und die früher dieser Prophet auch bei der Auffahrt seines Meisters gebraucht hatte — die Behauptung aufstellten, dass Elisa jenen Brief an den König Joram geschrieben und der Chronist den einen anstatt des andern Namen derselben Person hingeschrieben habe? Die Polynomie ist nichts Seltenes in den Büchern des alten Bundes. Jethro hiess auch Reguel, Esau Seir und Salomo soll auch Lemuel gewesen seyn (s. Carpzow Introd. B. II. S. 158. 159.)

Digitized by Google

Aber auch diese Vermuthung kann man aufgeben, ohne das hier aufgestellte System unhaltbar zu finden. Ein Prophet Elias konnte gelebt und der Verfasser der Eliassage für den Helden derselben jenen bekanntern Namen geborgt haben. Manche geschichtlichen Stoffe liessen sich wohl mitaufnehmen, um der Dichtung ein Colorit von Wahrscheinlichkeit zu verleihen. Karl der Grosse und sein Vetter, der starke Roland, haben gelebt; sind darum auch die Abenteuer des Letztern sämmtlich von den Geschichtsforschern geprüft und für echt befunden worden? Weil Arthur wirklich über Britanien geherrscht und den weisen Merlin an sein Hoflager gezogen, soll ich darum glauben, dass der Letztere von einer Jungfrau mit dem Satan gezeugt worden sey, und dass seine diabolische Abkunft durch seine Zauberkünste sich verbürgen lasse? Ist denselben auch das unverfälschte Siegel der Geschichte aufgedrückt? Ein Prophet, Namens Elias, konnte ebensowohl als der Doctor Johannes Faust, gelebt haben, nur lasst uns die Existenz dieser Männer nicht aus der Himmelfahrt des Erstern und aus der Höllenfahrt des Letztern beweisen. Wir wollen auch nicht bezweifeln, dass sie Mäntel getragen, aber für die Wunderwerke, welche sie mit denselben ausführten, verlangen wir erst die Beweise, und nicht den Glauben.

Die Zeit ist vorüber, wo die historischen Bücher der Israeliten, weil sie Glieder des Canons sind, vor jeder strengern Prüfung ihrer Glaubwürdigkeit als Geschichtswerke, sich geschützt wussten. Man hatte sie deshalb in den Canon aufnehmen zu müssen geglaubt, weil sie nicht bloss Profanhistorie, sondern auch das Leben der Propheten erzählen. Prüfen wir die Heiligkeit dieser Organe der Beschlüsse Jehovahs aus den skizzenhaften Charakterzeichnungen, welche die Bücher der Könige hie und da von ihnen entwerfen.

Digitized by Google

Gleich nach der Trennung der zehn Stämme geht aus dem Reiche Juda ein Prophet nach Beth El und droht wegen des dort eingeführten Bilderdienstes Untergang und Verderben. Jerobeam wünscht den Fremdling zu bewirthen. Letzterer ahnt in der freundlichen Einladung des Königs Verstellung und trägt Bedenken sie anzunehmen, weil ihm seine Vernunft den Zorn des gegen ihn erbitterten Königs vermuthen lässt, welche Eingebung er als Prophet auf Jehovah unmittelbar zurückführt. Ein alter Prophet des Reichs Israel erfährt von seinen Söhnen, dass ein Prophet aus Juda über die Gränze gekommen und in seinen Prophetensprengel eingedrungen sey. Um sich an ihm zu rächen, entschliesst er sich ihm nachzureisen und ihm vorzuspiegeln, dass Jehovah den Befehl in dem fremden Lande keine Speise zu geniessen, aufgehoben wissen wolle. Der Prophet aus Juda lässt sich bereden umzukehren, und die Bewirthung in dem Hause des israelitischen Propheten anzunehmen. Während der Mahlzeit fängt der alte Nabi ganz schadenfroh zu seinem prophetischen Gastfreund an: Dir wirds übel ergehen, weil du gegen Jehovahs Willen umgekehrt bist, um dich in diesem Reiche bewirthen zu lassen.“ Spricht hier nicht Lug und Trug aus dem Munde eines Mitglieds des Prophetenordens im Reiche Israels? Und der Prophet aus Juda, wenn der Geist Jehovahs ihn leitete, wie konnte er sich von seinem falschen Wirthe täuschen lassen?

Einst riethen 400 israelitische Hofpropheten, wie es der König gern haben wollte, zu einem Krieg mit Syrien. Auch Micha, ein Prophet aus dem Reich Juda, soll seine Meinung kund thun. Er behauptet, dass ein Lügengeist aus diesen Männern prophezeie, und der Streit mit seinen Gegnern endigt sich durch eine Ohrfeige, welche der Prophet Zidekia dem Propheten Micha giebt. War solch ein Betragen Zeichen der Inspiration Jehovahs?

Digitized by Google

Die zehn Stämme waren unter Jerobeam zu einem eigenen Reiche vereinigt worden. Um alle Gelegenheiten zur Rückkehr zum ehemaligen Königshause seinen Unterthanen abzuschneiden, rieth dem Könige die Politik die Wallfahrten nach Jerusalem zu verbieten, und einen eigenen Gottesdienst für seinen Staat einzurichten. Ebenso dachte Achab, der sich allen Propheten zum Trotze 22 Jahre in der Regierung zu erhalten wusste, und endlich den Tod des Helden starb. Er war kein Priesterfreund, darum verlästerten sie ihn. Ihm war es gleichgültig, ob man die Gottheit unter dem Sinnbild ochsenköpfiger Cherubim oder der Sonne anbete; und da er Letzteres für anständiger hielt, so errichtete er der Gottheit unter dem Namen des Herrn einen Tempel zu Samaria. Vielleicht war etwas Politik dabei, denn es war allerdings bedenklich die Stämme Israels jährlich dreimal nach Jerusalem gehen und daselbst opfern zu lassen, da die Könige und Priester Juda gewiss nicht verabsäumt haben würden, diese Gelegenheit zu benutzen, um Israel wieder an sich zu ziehen. Im Grunde war es der Gottheit wohl einerlei, ob man sie in Tempeln oder auf Anhöhen, als Zebaoth oder Baal verehrte. Aber den Priestern aus dem Hause Aaron und dem Stamm Levi entgieng dadurch der Decem, die Steuern der Erstgeburt alles dessen, was lebt, die fetten Opfer, Wein und Kuchen, die sie im Namen des Herrn verzehrten, die Schaubrode, das Oel zu Licht, Räucherwerke, Spezereien, Geschenke u. s. w. Darum war es eine grosse Sünde, in Samaria Gott zu dienen, sonst hätten sie beten können, wo sie gewollt hätten. Der Concipient der jüdischen Geschichtsbücher suchte in seiner Phantasie nach einem Propheten, welchem er seine Gedanken in den Mund legen könnte, und Elias, mag dieser Gottesmann nun Spiel der Erfindungskraft seyn, oder wirklich ein Seher ehedem gelebt

Digitized by Google

haben, der seinen Namen zu den Dichtungen hergeben musste, welche die jüdische Tradition mit oder ohne Zusätze in die Annalen des jüdischen Volkes einverwebt hatte. Genug Elias war der Eiferer für Jehovah, der 400 Baalspriester mit eigener Hand abschlachten konnte, weil — sie den Einfluss der jüdischen Propheten bei dem Volke schwächen wollten. Würdig dieses Erzpropheten mit der rauhen Haut und dem ledernen Gürtel, welcher den Kopf zwischen die Knie thun musste, wenn er regnen lassen wollte, (1 Kön. 18, 42) war sein Jünger Elisa gewesen, der einen Harfner brauchte um wahrsagen zu können (2 Kön. 3, 14. 15.). Die Todtenerweckende Kraft seiner Gebeine hat bekanntlich den Reliquienhandel des Pabstes hervorgerufen; doch der Unglaube unserer Zeit meint jenes Mirakel durch das schnelle Begraben der Juden sich erklären zu können. Da jener Scheintodte in keinem Sarg verschlossen gewesen, war die Rückkehr ins Leben durch nichts behindert. Das Wunder mit dem schwimmenden Eisen fordert zu der Frage auf: cui bono? Die Gottheit, welche selbst in ernsten Fällen mit Zeichen und Wunder sich nicht gar zu freigebig erweiset, sollte ohne irgend eine Veranlassung die Ordnung der Natur umgekehrt haben, blos damit Elisa zu einigem Ruf in der Nachbarschaft gelange?

Die weite Kluft, welche bereits Jahrtausende zwischen die moderne Zeit und jene alte Prophetenwelt gezogen haben, verhindert uns aus so weiter Ferne die Wahrheit von den sie verdunkelnden Zusätzen einer orientalischen Einbildungskraft zu unterscheiden. Lasst uns mit den, wenn auch wenig ergiebigen Wahrnehmungen begnügen, welche wir dem Gebrauch der Ferngläser verdanken, zu denen das in neuester Zeit fruchtreicher gewordene Mythenstudium des alten Orients und seiner Bildersprache uns verholfen, und fragen wir nicht ferner ob der Held

Digitized by Google

jener canonisirten Wundergeschichte Elias geheissen, oder diesen Namen nur von einer damals bekannten wichtigen Person geborgt habe? ob die Thaten des Elisa ihn selbst zum Urheber gehabt? oder ob dieser Prophet, für dessen Existenz keine Nachricht aus andern Quellen zu erhalten gewesen ist, auch die Rolle am Hofe Achabs gespielt habe, welche fälschich dem Elia zugedacht worden war? oder ob Elia unter dem veränderten Namen Elisa die zweite Hälfte seines Lebensdramas durchgespielt, und sein historisches Ich, in der nachexilischen Periode des jüdischen Staats mit mythischen Stoffen einbalsamirt worden sey, um die vergessliche Nachwelt, welche die frühere Zeit unter der folgenden begräbt, und deswegen für keine Vergangenheit ein Gedächtniss hat, einige Minuten länger an sich zu erinnern; obgleich zu bedenken wäre, dass eine Mumie nur das Gerippe der frühern Gestalt sey, von welcher sie uns gar keine Contouren mehr übrig gelassen; daher unsere eigene Phantasie das Fehlende hinzuthun muss, um ein ungefähres Bild von dem Todten zu entwerfen, das seinen Gesichtsformen entspräche, wie sie gewesen, als unter der zusammengeschrumpften gelben Haut noch Pulse klopften. Es ist aber auch ein Bild der — Phantasie. — Auch dieses ist ja Wissen, dass unser Wissen — Stückwerk ist.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google